Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

237 (2.9.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-746805

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld f. d. Monat September 2,25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftlt.: Nr. 190. Gesch.stelle Nr. 46 u. 47. Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheckk.: Hannover 22 381.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1,50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf d. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Nr. 237 — Oldenburg, Freitag, den 2. September 1927 — 61. Jahrgang

Stimmen zum Reichsschulgesetzentwurf.

Die „Kölnische Zeitung" hat sich an verschiedene Persönlichkeiten gewandt, die im Geistesleben der deutschen Nation eine Rolle spielen, „die nur durch die Macht des Gedankens und nicht durch die Macht einer politischen Partei zu wirken vermögen." Im folgenden sind einige Aeußerungen dieser Männer auszugsweise wiedergegeben.

Gustav Frenssen: Die Kirchen meinen, daß jedermann zuerst ihnen eigen wäre, und daß Mensch und Volk wertvoller wären, je mehr sie ihnen gehörten; wir aber meinen, daß jedermann zuerst Volk und Staat zu eigen wäre, und um so wertvoller, je mehr er ihnen gehört. Dort Königtum der Kirche mit ihren tranzendentalen Lehren (Gewißheiten), hier Königtum der einzelnen Menschenseele mit ihrem humanen und religiösen Müssen und Wollen.

Thomas Mann: Die Welt ist in schlechtester Verfassung. Sie steht im Zeichen einer falschen und verstockten Restauration, der mit allen Mitteln diskreditierte Geist hat zugunsten eines niedrigen und ehrlosen Lebensbegriffes abzudanken, und nach solenner Verwaltung des menschlich Anständigen lockt ein roher Dynamismus in revolutionärem Jugendschein. Die Politik wird sich den Teufel um den „Kulturwillen der Nation" kümmern.

Wilhelm von Scholz: Unter den Mitteln, unsern kulturellen Niedergang zu beschleunigen, ist die Erniedrigung der Schule zu einem parlamentarischen Handelsobjekt sicher eins der wirksamsten. Nur wer Unterschiede und Gegensätze im Volk zu vermindern und aufzuheben sucht, dient dem Vaterland. Wer sie schon in Kinderseelen verankern will, ist sein Feind.

Walter von Molo: Es heißt nicht umsonst im Buch aller Bücher, auch von der Schicksalsgemeinschaft Deutschland: Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht trennen. Ich danke der Gemeinschaftsschule Außerordentliches: alle Einseitigkeiten und Ungerechtigkeiten, in die mich das Leben vorübergehend, aber doch oft in langen Zeitspannen bindend, warf, bestand und überwand ich aus den Erinnerungen heraus, die mir die Gemeinschaft aller Klassen und Konfessionen in der Gemeinschaftsschule für immer ins jugendliche Herz gepflanzt hatte. Jede Trennung ist das Produkt spätern Existenzkampfes, das Erzeugnis von Verbitterung, politischer Einseitigkeit des Erwachsenen. Zerstört die Reinheit der Jugend, die ohne Voreingenommenheit prüft, nach Gottes Willen, nicht!

Schulrat G. Wolff-Berlin (erstem Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins): Drei Bestimmungen des Reichsschulgesetzentwurfs bestimmen vor allem unsre Gegnerschaft zu ihm: Er nimmt dem Staat ein gewaltiges Stück seiner Schulhoheit. Der Reichsschulgesetzentwurf ist die gesetzliche Festlegung des Zwiespaltes der Weltanschauungen in Jugend und Schule. Der Reichsschulgesetzentwurf bedeutet eine gewaltige Stärkung des Konfessionsgeistes (nicht etwa des Glaubens oder der Religion).

Universitätsprofessor D. W. Hellpach-Heidelberg: Der Kampf gegen den Reichsschulgesetzentwurf bedeutet 1. einen Kampf gegen die Verdunklung und Umgehung einer der segensreichsten Leistungen der Reichsverfassung und gegen die gefährliche Versuchung zum gesetzgeberischen Verfassungsbruch; 2. einen Kampf für die Bildungshöhenlage des deutschen Volks und damit für eine der Hauptvoraussetzungen deutscher Weltgeltung; 3. einen Kampf für die innere menschliche und geistige Einheit der deutschen Nation, ihre stete Befestigung und Vertiefung; 4. einen Kampf gegen die Wiederauflösung der deutschen Staatsrealität und des deutschen Staatsbewußtseins und damit gegen die Wiederkehr alter staatlicher Ohnmacht; 5. einen Kampf für die wahre Freiheit eines Christenmenschen.

Kamilla Jellinek: Können wir — ganz unabhängig davon, wie er sich zur Verfassung verhält — den Entwurf billigen? Und dazu möchte ich als Frau und als Badnerin einige Worte sagen. Es muß aber die unter den Frauen, die bestrebt sind, die Jugend in Toleranz aufwachsen zu lassen, in der Einsicht, daß auch die Ueberzeugung Andersdenkender zu achten ist, mit schwerer Sorge erfüllen, wenn, wie das der Entwurf will, der Weg für konfessionelle Schulen so verbreitert würde, daß diese in Zukunft wohl die Regel bilden dürften und so Wälle aufgerichtet würden zwischen den Kindern der verschiedenen Konfessionen. Aber auch als Badnerin muß ich zu der Frage Stellung nehmen. Wer, als solche, von jeher nichts anderes gewohnt gewesen, in seiner ganzen Umgebung nichts anderes gekannt hat, als die Gemeinschaftsschule, die Simultanschule, die bei uns schon über fünfzig Jahre besteht, und unter den Kindern das selbstverständliche Gelten-lassen des andersgläubigen Kameraden auf der Schulbank beobachten konnte, dem wird es weh und bang bei dem Gedanken, daß es nun anders kommen sollte, daß nun ein Keil zwischen die Kinder getrieben würde.

Alfons Paquet: Für ein Land wie Deutschland, dessen Menschen in Konfession und Weltansicht so weit auseinandergehen, wäre es ein Verhängnis, wenn dieser Riß durch das Beharren auf einer Zerschneidung des Schulwesens nach Konfessionen noch mehr erweitert würde. Konfessionsschulen sind Parteischulen, es sind Schulen der Zwietracht.

Dr. Richard Benz: Ein Schulgesetz, das die Erziehung den kirchlichen Konfessionen überantwortet, bedeutet die Leugnung der Bildungseinheit der Nation; der Staat, der es erläßt, das Volk, das es duldet, gesteht damit ein, daß es höchste nationale, geistige Werte, welche den Menschen zu bilden und zu erziehen fähig sind, nicht gibt: daß Schule von Volks und Staats wegen nur zu unterrichten, nicht aber zu erziehen vermag; daß erzieherische Wirkung nur dann von ihr ausgeht, wenn man sie mit dem Geist religiöser Gemeinschaften erfüllt, die das private Seelenheil einzelner, nicht aber das geistige und leibliche Wohl der Volksgesamtheit sich zum Zweck setzen und diesen Zweck zudem nur auf verschiedene, die Menschen trennende Weise zu erreichen meinen.

Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Rein-Jena: Der Keudellsche Entwurf bedeutet mit seinem § 2 insofern eine Fortsetzung des widerspruchsvollen Artikels 146, 1 und 2, als die drei Schularten, um welche der Streit geht, als vollkommen gleichberechtigt nebeneinander gestellt werden, um von vornherein jedem Streit vorzubeugen. Das liberale Prinzip der Gewissensfreiheit liegt ihm zugrunde. In Verbindung damit die Anerkennung des Elternrechts, das durch unsere Reichsverfassung eingeführt worden ist. Trotz der notwendigen Trennung der Schule nach der weltanschaulichen Seite hin darf die Erziehung zur Gemeinschaft in ihnen nicht leiden. Der vaterländische Gedanke steht über dem konfessionellen und dem weltanschaulichen Gefühlskreis. Er betont die Schönheit der Toleranz, die Notwendigkeit des staatsbürgerlichen Zusammenhaltens, die Ehre, die Größe und den Ruhm unseres Volkes, dessen tragisches Geschick jeden einzelnen Volksgenossen antreibt, an den Wiederaufstieg des Vaterlandes seine ganze Kraft zu setzen.

Ernst Posse: Solange wir nicht als starke, in sich geschlossene nationale Staatsgemeinschaft unser Gewicht in die Wage legen können, in der die Völker gewogen werden, solange werden wir uns den Respekt vor unseren berechtigten Ansprüchen nicht erzwingen. Die Erziehung zu solcher Gemeinschaft sollte von Kindesbeinen an beginnen, und nur die Gemeinschaftsschule kann uns eine vollkliche und staatliche Gemeinschaft bringen, die Deutschland Geltung verschafft in der Welt, nur sie kann zum Respekt vor fremder Ueberzeugung erziehen. Die Gemeinschaftsschule ist selbst ein Kompromiß, sie ist im konfessionell gemischten Staat geradezu ein Vorbild des Kompromisses. Denn Kompromiß bedeutet: „Zurückstellung dessen, was die zu Verbindenden trennt, zugunsten dessen, was sie verbindet" (Hans Kelsen, Allgemeine Staatslehre).

Dr. Ludwig Finckh-Gaienhofen: Die Bekenntnisschule, der Großstadt mit ihrem Raum und ihren Menschen angemessen, trägt den Keim des Zwiespaltes in sich und wird, wenn nicht besondere Sicherungen gegeben werden, in kleinen Städten und Dörfern ein Quell des Unfriedens werden.

D. Dr. Erich Förster, Pfarrer und Professor in Frankfurt a. M.: Der Entwurf erweckt die schwersten Bedenken. Er muß unfehlbar die Zusammenlegung kleinerer Schulen verhindern, die Zerschlagung bestehender größerer Schulen und die Errichtung neuer kleiner Schulen fördern. Das dargelegte Interesse der Schule findet in ihm keinen oder doch nur ganz unzulänglichen Schutz. Ich verwahre mich dagegen, daß dieser Widerspruch gegen den Entwurf aus einer Vorliebe für die Simultanschule entspringe und dieser nun doch hinterrücks eine Vorzugsstellung verschaffen wollte. Ich halte es im allgemeinen für das beste, wenn eine Schule auch konfessionell einheitlich ist; es fallen dann eine Masse Reibungen im Gesangs- und Geschichtsunterricht, bei Schulfeiern usw. fort, und die Eltern werden es doch wohl am liebsten sehen, wenn ihre Kinder von einem Lehrer unterrichtet werden, der mit ihnen einer Konfession ist, trotzdem auch das noch keine Gewähr für innerliche Uebereinstimmung bietet. In vielen Fällen wird das gerade eine Vorbedingung des Vertrauens der Eltern zur Schule sein. Wo sich das ungezwungen und natürlich ergibt, das heißt, wo die Bevölkerung ganz oder fast ganz einheitlich ist, oder wo es so ohne Beeinträchtigung der Bildungsaufgabe der Schule geordnet werden kann, ist es gewiß nur erwünscht.

Erste Geheimsitzung in Genf.

Genf, 1. September.

Die Tagung des Völkerbundsrats begann heute vormittag kurz nach 11 Uhr mit einer geheimen Sitzung. Das Völkerbundspalais zeigte das übliche, bewegte Bild. Die Weltpresse ist auch diesmal außerordentlich zahlreich vertreten. Zum erstenmal sieht man einen Vertreter der sowjetrussischen amtlichen Telegraphen-Agentur. Mit Ausnahme von Briand, der bekanntlich bis zu seinem Eintreffen in Genf von Paul-Boncour vertreten wird, sind sämtliche ständigen Ratsmitglieder anwesend. An neuen Männern sieht man den Brüsseler Botschafter Adacci sowie den Gesandten Chinas in Lissabon, Wang, die beide zum erstenmal ihre Länder im Völkerbundsrat vertreten. Nach Auskunft der polnischen Delegation wird Zaleski infolge seiner Krankheit kaum vor dem 10. September nach Genf kommen können. Die Behandlung der Danziger Fragen im Rat erfährt hierdurch naturgemäß eine gewisse Behinderung, da Zaleskis Vertreter, Sokal, an feste Instruktionen gebunden ist.

Die geheime Ratssitzung, wie auch die öffentliche Sitzung, die in der wiederhergestellten Glasveranda stattfinden, behandeln nach der Tagesordnung lediglich die üblichen administrativen Berichte und ähnliche Dinge ohne politisches Interesse. In seiner geheimen Sitzung wird der Rat jedoch die Entscheidung darüber zu fällen haben, ob dem Antrag des Danziger Rats auf Erörterung der Verlegung des polnischen Munitionsdepots nach Gdingen stattgegeben wird. In maßgebenden Kreisen verlautet, daß der Berichterstatter für die Danziger Frage, der chilenische Delegierte und augenblickliche Vorsitzende der Ratstagung, den Antrag stellen wird, diese Frage nicht auf die Tagesordnung zu setzen. Von deutscher Seite findet der Danziger Antrag naturgemäß volle Unterstützung.

*

Genf, 1. September.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht über die heutige Geheimsitzung des Rates ein Kommuniqué, das eine eingehende Darlegung der Debatten des heutigen Vormittags bringt.

Hiernach hat der polnische Vertreter Straßburger sich gegen die Behandlung der Frage des polnischen Kriegshafens in Danzig gewandt, da dieses Problem weitestgehende juristische und wirtschaftliche Bedeutung habe, und daher eine sofortige Stellungnahme für Polen nicht möglich wäre. Dr. Stresemann hat demgegenüber mit Nachdruck hervorgehoben, daß die üblich gewordene Vertagung der meisten Fragen durch den Völkerbundsrat in Zukunft unter allen Umständen vermieden werden müsse, und eine sachliche Erledigung der Fragen notwendig wäre.

Ueber die Debatte anläßlich des Antrages des Danziger Senats, das polnische Munitionslager der Westerplatte nach Gdingen zu verlegen, bringt das Kommuniqué gleichfalls eine eingehende Darstellung. Der polnische Vertreter hat behauptet, daß der Danziger Antrag eine Annullierung der bisherigen Beschlüsse des Rates, sowie eine Aufhebung der Danzig-polnischen Vereinbarungen bedeute. Die Vertreter von Frankreich und Rumänien verlangten, daß diese Frage in erster Instanz vor dem Völkerbundskommissar in Danzig behandelt werden sollte, was jedoch von Deutschland energisch abgelehnt wurde.

England wies eingehend darauf hin, daß es sich hierbei um die prinzipielle juristische Frage handele, ob und in welcher Weise der Völkerbundsrat seine eigenen Beschlüsse aufheben oder abändern könne. Frankreich und Rumänien haben hierauf den Standpunkt vertreten, daß die Beschlüsse des Völkerbundsrates als definitiv und unabänderlich zu gelten hätten. Scialoja betonte demgegenüber, daß die Festsetzung eines derartigen Grundsatzes als unzweckmäßig erscheine und brachte dann seinen Vorschlag ein, diese Frage durch ein juristisches Komité klären zu lassen, bevor eine sachliche Diskussion über den Antrag des Danziger Senats eröffnet wird. Dem italienischen Vorschlag haben sich sodann die Vertreter der Tschechoslowakei, Japans und Uruguays angeschlossen.

Der Völkerbundsrat hat sodann den bereits heute morgen veröffentlichten Beschluß gefaßt, ein juristisches Komité einzuberufen, dem die Klärung der prinzipiellen Fragen der Abänderung oder Aufhebung von Ratsbeschlüssen übertragen werden soll. Das juristische Komité ist bisher noch nicht zusammengetreten. Ihm werden aller Voraussicht nach die bekannten Juristen Dr. Gaus, Fromageot und Sir Cecil Hurst angehören. Die Arbeiten der Kommission werden voraussichtlich eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen.

Die Frage der Danziger Hafenpolizei sowie der Fall Roetzen-Kotiko sind auf Grund direkter Vereinbarungen zwischen Danzig und Polen von der Tagesordnung der Ratstagung abgesetzt worden.

*

Die Frage der Rheinlandordonnanzen.

Genf, 1. September.

Wie von alliierter Seite verlautet, ist das verspätete Eintreffen Briands zu der Ratstagung weniger auf die am Freitag stattfindende Kabinettssitzung als auf den Umstand zurückzuführen, daß Briand selbst vor einer Aussprache mit Dr. Stresemann über die schwierige Rheinlandfrage schon vorher eine Konferenz mit dem englischen Außenminister haben wollte, um den Boden für die bevorstehende Aussprache mit Dr. Stresemann vorzubereiten. Man weist hierbei in alliierten Kreisen insbesondere auf die schwierige Stellung hin, die Briand bei Behandlung der Rheinlandfrage gegenüber der vollständig oppositionellen Stellungnahme des französischen Generalstabes, insbesondere der Generäle Petain und Guilleaumat, hat, die bekanntlich den allerschärfsten Widerstand gegen eine Zurückziehung von 8000 Mann aus dem Rheinland geleistet haben, und eine weitere Herabsetzung der Rheinlandtruppen in naher Zeit unter keinen Umständen zugeben würden.

Auf alliierter Seite vergißt man leider immer wieder, daß es für das deutsche Volk in der Frage der Locarno-

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

Rückwirkungen und der Rheinlandräumung keine unterschiedlichen Auffassungen gibt. Wenn auch durch die nunmehr amtliche notifizierte Truppenreduzierung im Rheinland ein Teil der nun bald zwei Jahre alten Zusicherungen erfüllt worden ist, so muß doch von deutscher Seite darauf hingewiesen werden, daß die erfolgte Truppenverminderung weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, die man in Deutschland berechtigterweise hatte. Dagegen ist bis heute noch nichts geschehen, um die nicht minder wichtige Frage der Regelung des Besatzungsregimes im besetzten Gebiet durchzuführen. In der Note der Interalliierten Rheinlandkommission vom 18. November 1925 ist ausdrücklich eine umfangreiche im einzelnen genau formulierte Revision der Rheinlandverordnungen zugesagt worden. Seit Monaten versucht die deutsche Regierung in den in Koblenz geführten Verhandlungen mit der Rheinland-Kommission eine Revision der Rheinlandordonnanzen durchzuführen, die mit dem Geist des Locarno-Abkommens in Einklang steht, bisher ohne Erfolg, da die Rheinlandkommission sich nach wie vor auf den unhaltbaren Standpunkt stellt, daß ihr nur der Auftrag erteilt worden ist, eine neue handliche Bearbeitung der Ordonnanzen herauszugeben, nicht aber eine Revision dieser Bestimmung gemäß den von deutscher Seite vorgebrachten Abänderungswünschen.

In den kommenden Aussprachen der Außenminister wird die schwerwiegende Frage der Neuregelung der Rheinlandordonnanzen und eine Angleichung an die Locarno-Grundsätze eine bedeutsame Rolle spielen, da jedenfalls von deutscher Seite nach wie vor der Standpunkt energisch vertreten werden wird, daß von einer Verwirklichung der Locarno-Rückwirkungen erst gesprochen werden kann, wenn auch die Frage der Regelung des Besatzungsregimes im Sinne des Locarno-Abkommens erfolgt ist.

*

Vertagung der Abrüstungsdebatte?

Genf, 1. September.

Wie heute gerüchtweise verlautet, soll bei der gestrigen Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Briand in Paris eine Vereinbarung zwischen den beiden Außenministern erzielt worden sein, die zum November einberufene Session der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Bekanntlich war auf der Märztagung der Abrüstungskommission eine Einigung zwischen der englischen und französischen Abrüstungsthese nicht zustande gekommen und die Kommissionsverhandlungen ergebnislos abgebrochen worden. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes liegt zurzeit noch nicht vor, man sieht daher mit allgemeinem Interesse den bevorstehenden Debatten über die Abrüstungsfrage in der Vollversammlung des Bundes entgegen. Der Bericht wird durch Außenminister Stresemann erstattet werden, und man erwartet allgemein, daß hierbei das Abrüstungsproblem in breitester Form aufgerollt und die Forderung auf Durchführung der eingeleiteten Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes von verschiedenen Staaten mit großem Nachdruck geltend gemacht werden wird.

Die Zusammensetzung des Memelländischen Landtages.

Nach den nunmehr vorliegenden Wahlergebnissen wird sich der neue Memelländische Landtag wie folgt zusammensetzen:

Memelländische Landwirtschaftspartei	10	Abgeordnete	(11)
Memelländische Volkspartei	10	„	(11)
Sozialdemokraten	3	„	(5)
Kommunisten	2	„	(0)
Großlitauer	4	„	(2)

Die Memelländische Landwirtschaftspartei ist bisher mit 18 397 Stimmen als stärkste Partei aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Die Volkspartei erzielt bis jetzt 16 991 Stimmen. Einige Wahlergebnisse aus ländlichen Bezirken stehen immer noch aus, doch werden sie an dem Gesamtergebnis nichts ändern.

Weitere Ozeanflieger unterwegs.

Beunruhigung über das Schicksal des „St. Raphael".

London, 1. September.

Nach hier aus Kanada eingegangenen Meldungen ist außer dem „Sir John Carling" heute noch ein zweites Flugzeug, „Royal Windsor", zum Fluge von Windsor in Kanada nach Windsor in England gestartet.

Ueber das Schicksal des englischen Ozeanflugzeuges „St. Raphael" liegen immer noch keine weiteren Nachrichten vor. Der Bericht, wonach gestern um 23 Uhr beim Luftfahrtministerium eine Nachricht eingegangen sein sollte, daß das Flugzeug seinen Flug mit beträchtlicher Geschwindigkeit fortsetzt, wird amtlich dementiert. Nachdem gestern über dem nördlichen Atlantik günstiges Flugwetter herrschte, ist heute die Sicht so schlecht geworden, daß die Annahme an Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß die „St. Raphael" das Festland erreicht, sich aber in unbewohnte Gegenden verirrt hat, so daß über ihren Verbleib keine Nachrichten vorliegen können. Schätzungsweise reicht der von dem Flugzeug mitgeführte Benzinvorrat bis kurz vor Mitternacht aus. Sowohl hier als in Ontario herrscht daher eine gewisse Beunruhigung über das Schicksal der Flieger.

Bis 19 Uhr mitteleuropäischer Zeit ist das englische Ozeanflugzeug „St. Raphael", das spätestens 7 Uhr morgens das Festland hätte erreichen müssen, noch nirgends gesichtet worden. Es wird daher das Schlimmste befürchtet, um so mehr, als das Wetter sich sehr verschlechtert hat. Verschiedene Meldungen über eine Sichtung des Flugzeuges stellten sich nachher als unzutreffend heraus.

*

Newyork, 1. September.

Bis 22 Uhr mitteleuropäischer Zeit lag immer noch keine Nachricht von den englischen Ozeanfliegern vor.

*

Noch ein Flieger.

Berlin, 1. September.

Den Abendblättern zufolge, ist heute in London (Ontario) der Eindecker Sir John Carlings zum Transozeanflug Kanada—England aufgestiegen.

*

Heute Start Paris—Newyork.

Berlin, 2. September.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Paris: Der Flieger Givon wird in Begleitung seines Mechanikers Corbut Freitag früh 5.15 Uhr vom Flugplatz Le Bourget aus auf seinem Farman-Flugzeug „Der blaue Vogel" zum Ozeanflug starten. Sämtliche französischen Marinestationen sind von heute abend 12 Uhr ab in Alarmbereitschaft.

*

Brasilienflieger Redfern aufgefunden?

Berlin, 2. September.

Nach einer Meldung des „Lok.-Anz." aus Rio de Janeiro soll der bereits seit mehreren Tagen vermißt Brasilienflieger Redfern in der Nähe von Alenquer (am Amazonenstrom) aufgefunden worden sein.

*

Die amerikanischen Weltflieger von Konstantinopel weitergeflogen.

London, 1. September.

Die amerikanischen Weltflieger Schlee und Brock sind heute mit ihrem Flugzeug „Stolz von Detroit", von Konstantinopel nach Aleppo weitergeflogen.

*

Eine radiotelephonische Begrüßungsansprache aus dem Flugzeug.

Berlin, 1. September.

Anläßlich der Pressevorbesichtigung der morgen zu eröffnenden großen Deutschen Funkausstellung wurde der Versuch gemacht, eine radiotelephonische Verständigung zwischen einem über Berlin kreisenden Flugzeug und dem Hause der Funkindustrie herzustellen. Der Versuch gelang durchaus. Ein an Bord des Flugzeuges befindlicher Vertreter des Reichsverkehrsministeriums hielt eine Begrüßungsansprache an die Presse, worauf vom Funkhause aus telephonische Navigationsbefehle gegeben wurden, die das Flugzeug sofort ausführte.

*

Levines Bereitschaft.

London, 1. September.

Die Imperial Air Ways hat Kapitän Hinchliffe den nachgesuchten Urlaub für die Führung des Flugzeuges „Miß Columbia" verweigert, so daß Levines Pläne wieder einmal in der Luft schweben.

*

Berlin, 2. September.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" aus London erklärte Levine beim Eintreffen der ungünstigen Nachrichten von den englischen Ozeanfliegern: „Wenn bis Donnerstagabend keine Nachricht über das Schicksal des „St. Raphael" vorliegt, werden Hinchliffe und ich Freitagfrüh um 6 Uhr zum Atlantikflug starten."

Durch die Urlaubsverweigerung für Hinchliffe durch die Imperial Air Ways dürfte ein Start Levines allerdings sehr in Frage gestellt sein.

*

Vom Flug London-Helsingfors.

Ein Flugzeug bei der Notlandung schwer beschädigt.

Königsberg, 1. September.

Die drei englischen Militärflugzeuge, die gestern in Danzig nach Helsingfors starteten, mußten gegen Mittag auf dem Frischen Haff eine Notlandung vornehmen. Nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten konnten sie ihren Flug fortsetzen. Eines der Flugzeuge wurde jedoch später vor Neukuhrn wegen eines Motordefektes erneut zum Niedergehen gezwungen. An der steinigen Küste hat das Flugzeug erhebliche Beschädigungen erlitten, die so schwer sind, daß an einen Weiterflug zunächst nicht gedacht werden kann. Die Insassen des Flugzeuges, zwei englische Offiziere und vier Ingenieure, haben sich nach Königsberg begeben. Die beiden anderen Flugzeuge des Geschwaders haben ihren Flug fortgesetzt.

Schwerer Unfall Fritz v. Opels.

Der bekannte Sportsmann Fritz v. Opel hat mit seinem in Paris siegreichen Rennmotorboot auf dem Main bei Rüsselsheim einen schweren Unfall erlitten. Als er eine neue Steuerkonstruktion für die demnächst stattfindenden italienischen Rennen ausprobierte, überschlug sich das Boot im 70-Kilometer-Tempo und Fritz v. Opel kam unter das kieloben treibende Boot zu liegen. Hilfsboote konnten den bereits Bewußtlosen retten.

In der Hohen Tatra tödlich verunglückt.

Der Sekretär des Breslauer Bistums, der 27jährige Pater Bostiek, ist bei einer Tour in der Hohen Tatra tödlich verunglückt. Bostiek hatte ohne Führer den gefährlichen Aufstieg auf die sogenannte Altspitze unternommen und wurde von einem furchtbaren Unwetter überrascht. Als er nicht zurückkam, wurden Rettungsexpeditionen ausgesandt, die erst nach einigen Tagen die Leiche des Verunglückten in etwa 2000 Meter Höhe mit zerschmettertem Schädel auffanden. Die Leiche wird nach Breslau zur Bestattung übergeführt werden.

Grubenunglück in Westfalen.

Auf der Zeche Grimberg bei Kamen ging gestern nachmittag ein Teil einer Strecke zu Bruch, wobei vier Bergarbeiter verschüttet wurden; drei von ihnen erlitten schwere Gehirnerschütterungen und innere Verletzungen, der vierte wurde leicht verletzt.

Zar und Zimmermann.

Landestheater.

Lortzing hat sich den dauernden Ruhm auf besonders geschickte Art über das Grab hinaus gesichert. Gibt man seinen Zaren vielleicht auch einmal sogar aus volkstümlichen Gründen nicht mehr, dann greift man sicherlich immer wieder nach der feineren Kost, nach dem Wildschütz. Aber ohne den Zimmermann geht es heute doch noch nicht, warum soll dem edlen Handwerker, wie dem Zaren, gekündigt werden? Er steht noch längst seinen Mann; wenn auch das sentimentale Lied vom einstigen Spiel mit dem Szepter augenblicklich nur noch politisch rührt, denn künstlerisch können wir es verschmerzen, so besitzt auf der anderen Seite die Oper ihre Schönheiten, die wir heute schätzen: durchaus wertvolle Partien, wie das große Sextett im zweiten Akt, und manches früher weniger beachtete Duett.

Aufgabe der Regie ist in diesem Falle, die Sentimentalität möglichst zu dämpfen, ruhig geradeaus zu spielen, damit keine Tränendrüse anschwillt. In diesem Sinne gelang die gestrige Aufführung unter der szenischen Leitung Wolf Völkers gut. Viel Geld steht für diese Volksgüter nicht zur Verfügung; einige Verfatzstücke erhalten frische Farben. Sie werden mit „neuer Sachlichkeit" angepinselt, und jeder freut sich, wenn wuchtige Schiffsskiele vom Stapel laufen. Solche Bilder, wie das Schlußbild, kann man nur mit wohlwollendem Schmunzeln betrachten. Napoleon beim Uebergang über die Alpen war ein Bleisoldat gegen die Zarenapothese des gestrigen Abends.

Abfällige Bemerkungen „über die Achsel" sind natürlich leicht zu machen, aber der Bühnenzar behielt seine eindrucksvollen Achselstücke, über die sich niemand hinwegzusetzen braucht. Es gibt in dieser Oper so viel anständige Musik und lebendige Opernsituation, daß eher dem Barbier von Bagdad die Seife und der Atem ausgehen würde, wollte er den snobistischen Versuch einer Ablehnung wagen. Gestern wurde erheblich gut gesungen und geschauspielert. Die hohe Majestät verkörperte Ottokar Leval mit unaufdringlicher Würde. Große Figur und sparsame Gesten gehören zu seinen guten Eigenschaften. Auch stimmlich erhielten wir einen vorteilhaften Eindruck, besonders an der Stelle, wo oft viele Kollegen versagen, beim „Szepter und Stern". Die schlichte Auffassung dieses gefährlichen Liedes brachte den einzigen Beifall auf offener Szene, den unser Oldenburger Publikum ganz selten spendet. Doch dürfen wir nicht verschweigen, daß Levals Stimme trotz der wohllautenden Färbung unter dem starken Tremolo leidet. Daß sie sich auch nicht groß zeigte, braucht kein Fehler zu sein, wenn sie nur trägt. Das heimliche Brautpaar Marie und Peter Iwanow — Senta Zoebisch und Franz Eckardt — war stimmlich und darstellerisch ausgezeichnet. Auch Fritz Hancke leistete als Bürgermeister, der so klug und weise sein will wie jeder moderne Oberbürgermeister, nicht nur Gutes, sondern stand feist und viel belacht im Zentrum. Von den drei Gesandten gefiel vor allem Rudolf Schramm, der lyrische Tenor, über dessen Material und Auftreten sich gestern schon ein erheblich besseres Urteil fällen läßt. Schürmann und Mörsch waren die beiden anderen Diplomaten, deren Verdienste in dem a-cappella-Teil des Sextetts nicht zu unterschätzen sind. Franz Narisch liebt — diesmal als fächerlicher Ratsdiener — groteske Masken offenbar mit Inbrunst; daß er sie geschickt trägt, macht sie auch für uns immer zu einem Vergnügen.

Willy Schweppe am Dirigentenpult gab dankenswerterweise kein Himbeerwasser, sondern geistiges Getränk, ohne dessen Kredenz weder der Zar noch der Zimmermann, weder die — sehr gewandten — Chöre noch das Publikum in die nötige Herzbelebung geraten würden.

Wir haben nach dieser Aufführung etwa die Gewißheit, daß wir in der Oper sehr bald auch mit allen neuen Kräften — ohne Ausnahme — beste Freundschaft schließen werden.

Dr. K. B.

Liszts Grabmusik für Wagner. Das Originalmanuskript einer wenig bekannten Komposition Liszts wird bei der Versteigerung der großartigen Autographenschätze der Sammlung Heyder bei Henrici in Berlin zum Verkauf ausgeboten. Es ist ein Musikstück mit dem Titel „Am Grabe Richard Wagners", das Liszt am 70. Geburtstag seines großen Schwiegersohnes, ein Vierteljahr nach dessen Tode, niederschrieb. Am Abend dieses Tages fand im Weimarer Hoftheater ein Gedächtniskonzert statt, bei dem unter Liszts Leitung das Vorspiel und der Karfreitagszauber aus „Parsifal" aufgeführt wurden. Daran knüpft Liszt in der handschriftlichen Widmung des Manuskriptes an. Sie lautet: „Wagner erinnerte mich einst an die Aehnlichkeit seines Parsifal-Motivs mit einem früher geschriebenen „Excelsior". Möge diese Erinnerung hiermit verbleiben. Er hat das Große und Hehre in der Kunst der Jetztzeit vollbracht." Liszt verwendet hier ein eigenes Motiv, das sich in der Einleitung zu seinen „Glocken von Straßburg" findet und an das Abendmahlsmotiv Wagners anklingt.

Zwei Moden.

Von

Heinz Scharpf.

Großmutter ist böse. Sie zürnt den Enkelkindern, daß sie zu freigebig ihre Beine zeigen.

Die Enkelkinder verziehen die Mäulchen, rollen die Augen, rollen den Strumpf.

„Ach, Großmutter," sagen sie, „du hast noch die Mode von früher im Kopf: Damals war das Bein noch nicht entdeckt; das blieb unserer Zeit vorbehalten."

„So," sagt Großmütterchen, „wir hätten also keine Beine gehabt, glaubt ihr? Aber wir hatten trotzdem welche, ihr Kücken; nur hätten wir uns gesäumt, sie so zu präsentieren."

Die jungen Augen sehen lachend nieder: „Vielleicht hattet ihr nicht so schöne?"

„Huch," sagt Großmutter, „huch, was wißt ihr Frechdachse!"

Die Enkelinnen stecken die Köpfe zusammen und kichern. Dann nimmt die älteste das Wort: „Weißt du, Oma, wenn man so die Bilder von früher besieht — Ihr zeigtet dafür ziemlich freigebig die Büste."

„Das würdet ihr auch", trumpft Omama auf „wenn ihr eine hättet."

Die Kinder — sie hören es gerne. Und dann entscheiden sie objektiv: „Was dem einen seine Büste, ist dem andern sein Bein! Das ist eben die Mode von heute."

„Nun," sagt Großmutter, versöhnlicher gestimmt, „aber mir war die Mode von früher doch lieber. Denn während man seinerzeit bestrebt war, nur eine gute Büste zu zeigen, scheut man sich jetzt nicht, auch schlechte Beine bloßzustellen."

Ein Journalist norwegischer Staatstheater-Intendant. Wie der „Lok.-Anz." meldet, wurde zum Nachfolger von Björnson als Intendant des Osloer Nationaltheaters einstimmig der Chefredakteur des „Osloer Dagbladet", Einar Sklavlan, ernannt. Es ist das erstemal in der norwegischen Theatergeschichte, daß ein Journalist Chef des Landesbühne wird. Sklavlan hat sich seit vielen Jahren als Theaterkritiker sehr erfolgreich betätigt.

Bernard Shaws neues Drama. Wie „Manchester Guardian" erfährt, arbeitet Bernard Shaw zurzeit an einem historischen Drama, in dessen Mittelpunkt Oliver Cromwell steht. Der Dichter selbst äußerte sich über seine Arbeit nur sehr zurückhaltend, erklärte aber, daß er jedenfalls mit einem Werk beschäftigt sei, in dem er ausnahmsweise nicht schlecht von England sprechen werde.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Jahreszahlung geleistet.

Die dritte Annuität voll erfüllt.

Berlin, 1. September.

Wie der Generalagent für Reparationszahlungen mitteilt, hat Deutschland mit der heute morgen durch die Reichsbahngesellschaft erfolgten Zahlung von 55 Millionen Goldmark die Zahlungen der vollen Annuität von 1,5 Milliarden Goldmark geleistet, die für das dritte Jahr des Sachverständigenplanes vorgesehen war. Ausgenommen ist ein Betrag von 20 Millionen Goldmark à conto der Beförderungssteuer, die erst am 15. September 1927 fällig wird. Die heutige Zahlung der Deutschen Reichsbahngesellschaft stellt den am 1. September 1927 fälligen Rest der für Rechnung des Zinsendienstes des dritten Jahres für ihre Reparationsschuldverschreibungen dar.

Deutschland hat somit alle Zahlungen vollständig und pünktlich geleistet, die im dritten Jahre des Dawesplanes fällig waren. Die bisher vom Reparationsagenten für Rechnung der dritten Annuität erhaltenen Beträge sind folgende: 1. Normaler Beitrag aus dem deutschen Budget 110 Millionen Goldmark; 2. Zusätzlicher Beitrag aus dem deutschen Budget 300 Millionen Goldmark; 3. Beförderungssteuer 270 Millionen Goldmark; 4. Verzinsung der Reichsbahnreparationsschuldverschreibungen 550 Millionen Goldmark; 5. Verzinsung der Industrieobligationen 250 Millionen Goldmark, zusammen 1 Milliarde 480 Millionen Goldmark.

Der Reichslandbund an die Reichsregierung.

Hilfe für die Ernteschäden.

Berlin, 1. September.

Das Präsidium des Reichslandbundes hat an die Reichsregierung folgendes Schreiben gerichtet:

„Die Regengüsse und Hagelwetter der letzten Tage haben in vielen Teilen des Reiches weitere starke Ernteschäden angerichtet und zum Teil eine geradezu trostlose Lage hervorgerufen. Die andauernde Nässe hat in diesen Gebieten das Schneiden des Getreides zum Teil unmöglich gemacht, weite Flächen stehen unter Wasser und können nicht betreten werden. Das Getreide ist zum Teil ausgewachsen, verdirbt auf dem Felde und kann nicht eingefahren werden. Der Gemüsebau, die Hackfruchternte, Wiesen und Weiden scheinen ebenfalls schwer geschädigt zu sein. Wenn unter normalen Witterungsverhältnissen, namentlich bei ausreichenden Kreditmöglichkeiten und mit eigenem Betriebskapital, die Landwirtschaft in der Lage ist, eine Fehlernte aus eigener Kraft zu tragen, so liegen diese Voraussetzungen jetzt nicht vor. Das eigene Betriebskapital ist durch die Inflation zerstört, an die Stelle von Kreditmöglichkeiten sind Verpflichtungen zur Rückzahlung von Krediten getreten; auch ohne Witterungsschäden ist infolge der Zoll- und Handelspolitik eine Rentabilität in der Landwirtschaft allgemein nicht festzustellen. In vielen Gebieten ist zudem die Ernte zum zweiten oder gar zum dritten Male schwer geschädigt. Unter diesen Verhältnissen sind außergewöhnliche Hilfsmaßnahmen erforderlich. Als solche schlagen wir vor:

1. Sofortige Feststellungen des Ausmaßes dieser Schäden durch örtliche Verwaltungsbehörden und Festlegung derjenigen Gebiete, die einheitlich betroffen sind. Diese Feststellungen müßten umgehend erfolgen, solange die Schäden erkennbar sind.

2. Die Steuern und sonstigen Abgaben (wie z. B. Rentenbankzinsen) von Reich, Ländern und Gemeinden müssen den betroffenen Landwirten zinslos bis zu dem Zeitpunkt gestundet werden, in welchem die Höhe des Schadens feststeht und entsprechender Steuererlaß angeordnet werden kann.

3. In diesen Gebieten wird eine Rückzahlung von Krediten, die in diesem Jahre wiederum in bedrohlichem Ausmaße gestiegen sind, nicht möglich sein. Hier muß besonders geholfen werden. Wir glauben, ein allgemeines Moratorium für kurzfristige Personalkredite nicht empfehlen zu sollen, halten es aber für unumgänglich notwendig, daß, ohne Schädigung anderer, diesen Landwirten seitens des Reiches langfristige Kredite zu erträglichem Zinsfuß zur Verfügung gestellt werden, damit mit diesen Mitteln die in den kommenden Monaten fällig werdenden Wechselschulden in Realkredite umgewandelt und der Ankauf von Futtermitteln und Saatgut, sowie die Bergung der Ernte ermöglicht werden.

4. Bereitstellung von Mitteln zur Getreidelombardierung über die jetzt beabsichtigten Maßnahmen hinaus.

5. Zurverfügungstellung von Reichswehr für die verspäteten und damit zusammengedrängten und schwierigen Erntebergungsarbeiten.

Das Reichsergebnis der Wohnungszählung.

Berlin, 1. September.

Die Reichswohnungszählung hat an zweiten und weiteren Haushaltungen, die eigene Wirtschaft führen, aber keine selbständige Wohnung besitzen, 660 000 und an weiteren Familien, die weder eigene Hauswirtschaft führen noch eine eigene Wohnung besitzen, rund 240 000 ermittelt. Erfaßt wurden durch die Reichswohnungszählung rund 8000 Gemeinden mit einer Bevölkerung von rund 43 Millionen und mit rund 11 Millionen Wohnungen. Für die nicht in die Zählung einbezogenen Gemeinden, bei denen es sich vorwiegend um rein ländliche Gemeinden handelt, dürfte nur noch ein verhältnismäßig geringer Zuschlag, schätzungsweise 50- bis 100 000 Fälle von Haushaltungen und Familien ohne eigene Wohnung, in Frage kommen.

Der tatsächliche Bedarf an Wohnungen ist diesen Zahlen nicht unmittelbar zu entnehmen, da erfahrungsgemäß nicht jede Haushaltung oder Familie, die keine eigene Wohnung hat, eine solche beanspruncht. Schon in der Vorkriegszeit waren in den Mittel- und Großstädten etwa 2 v. H. der Wohnungen mit zwei oder mehreren Haushaltungen belegt. Bei den heutigen Verhältnissen wird man die Anzahl der dauernd zusammenwohnenden Haushaltungen und Familien zweifelsohne höher annehmen müssen. Der tatsächliche Wohnungsbedarf dürfte daher den bisherigen Schätzungen der Reichsregierung entsprechend auf etwa 700 000 zu veranschlagen sein.

Der Sparkassentag in Kiel.

Die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Sparkassen- und Kommunalbankentages wurde gestern vormittag durch den Vorsitzenden, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, eröffnet. Der Reichskommissar für Handwerk und Kleingewerbe, Ministerialdirektor Reichard, begrüßte die Arbeit der Sparkassen, da sie vor allem auf die Unterstützung des gewerbetreibenden Mittelstandes gerichtet sei. Ministerialrat Dr. Simons anerkannte namens des Reichsministeriums des Innern die starke Verwurzelung der Sparkasse mit der deutschen Kommunalpolitik. Universitätsprofessor Dr. Bredt hielt darauf einen Vortrag über den neuzeitlichen Mittelstandsbegriff.

38 Mehlkutscher festgenommen.

In Berlin wurden ziemlich gleichzeitig 38 Mehlkutscher festgenommen, weil sie aus den ihnen zum Abfahren übergebenen Säcken gewohnheitsmäßig mehrere Pfund Mehl herausnahmen. Einer der Haupthehler, an den die gestohlene Ware vertauft wurde, ein Kaufmann, der zwei Geschäfte in Berlin betreibt, erlitt auf die Nachricht von der Verhaftung einen Schlaganfall.

In eine Kinderschar gefahren.

Ein aus Schlesien nach Schwiebus kommendes Auto fuhr in eine Kinderschar hinein. Zwei Kinder kamen unter das Auto. Das erbitterte Publikum zog den Chauffeur, der noch nicht auf Leerlauf geschaltet hatte, von seinem Sitz herunter. Das Auto fuhr führerlos von neuem in die Kinderschar hinein. Dabei wurden noch 14 Kinder verletzt. Vier Kinder schweben in Lebensgefahr.

Letzte Radiomeldungen.

Der „Blaue Vogel" gestartet.

Paris, 2. Septbr.

Seit den gestrigen Abendstunden herrscht angesichts des bevorstehenden Startes des „Blauen Vogels" zu seinem Ozeanflug in Le Bourget fieberhafte Tätigkeit. Um Mitternacht deckten die Mechaniker die Tragflächen mit Papierlagen ab. Um ½ 3 Uhr wurde der „Blaue Vogel" aus dem Schuppen auf den Startplatz gezogen. Gegen 3 Uhr traf der Pilot Givon auf dem Flugplatz ein. Die beiden Flieger werden die Fluglinie Bayonne—Lissabon—Azoren nehmen. Außer einem Fallschirm verfügt jeder der beiden Piloten über einen Rettungsgürtel, an dem zu beiden Seiten Büchsen mit Lebensmitteln und ein Wassertank angebracht sind. Außerdem sind die Flieger noch mit einem Gummifaltboot und Angelgerät versehen.

Paris, 2. September.

Der „Blaue Vogel" ist heute kurz nach 6.30 Uhr in Le Bourget zu seinem Ozeanflug gestartet. Auf dem Flugplatz hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die den Piloten Givon und Corbut Abschiedsgrüße zuwinkten. Nach einer Runde über dem Flugfeld verschwand das Flugzeug in westlicher Richtung.

Nach einer bisher noch unbestätigten Nachricht hat der „Blaue Vogel" jedoch den Flug bereits unterbrechen müssen.

*

Die Ungewißheit über das Schicksal des „St. Raphael".

London, 2. September.

Wie heute früh um 4.30 Uhr aus Ottawa berichtet wird, ist das kanadische Luftfahrtministerium im Besitze einer nicht amtlichen Meldung, nach der die englischen Ozeanflieger Hamilton und Minchin wegen Benzinmangels gezwungen waren, 700 Meilen östlich von Quebek zu landen. Außer diesem unbestätigten Bericht ist bis in die Morgenstunden hinein keine Nachricht über den Verbleib des „St. Raphael" in England eingetroffen. Ein bereits gestern nachmittag eingegangener Reuter-Bericht sagt, daß ein Agent der kanadischen Eisenbahn bei Pigeon-River ein Flugzeug gesichtet habe, ohne es aber identifizieren zu können.

*

„Sir John Carling" notgelandet.

London, 2. September.

Wie aus Caribou Maine berichtet wird, ist der Eindecker „Sir John Carling", der sich auf dem Wege von London im Staate Ontario nach London in England befand, infolge dichten Nebels in der Nähe von Caribou Maine gelandet. Die Insassen waren unverletzt. Sie teilten mit, daß sie ihren Flug morgen vormittag wieder aufnehmen wollten.

*

Auch der „Royal Windsor" notgelandet.

Newyork, 2. Septbr.

Nach einer Meldung aus St. Johns ist auch der „Royal Windsor", der bekanntlich gestern zum Flug nach England gestartet war und nach dem „St. Raphael" Ausschau halten wollte, infolge ungünstiger Witterung in St. Johns auf Neufundland zur Landung gezwungen worden.

Rund 150 Tote im ostgalizischen Hochwassergebiet.

Nach den letzten Meldungen aus dem ostgalizischen Hochwassergebiet sind rund 150 Menschen in den reißenden Fluten umgekommen. Der Stryj hat einen Wasserstand von fast 6 Metern über normal erreicht. Die Verwüstungen sind groß; zahlreiche Brücken wurden weggerissen, Eisenbahndämme unterspült und Bergwerke überflutet. Tausende von Menschen sind obdachlos.

Nervenzusammenbruch Richter Thayers.

Wie die „Vossische Zeitung" aus Newyork meldet, erlitt Richter Thayer, der das Todesurteil gegen Sacco und Vanzetti gefällt hat, einen schweren Nervenchok. Sein Zustand ist äußerst ernst; er liegt in seiner Wohnung in Worcester (Massachusetts) schwer krank darnieder.

Das Schönheitspflästerchen.

Von

F. Schröngamer-Heimdal.

Nichts störte die herrliche Sommerfrische im weltabgeschiedenen Hochgebirgsnest mit dem uralten Alpengasthof, wo sich so gemütlich hausen, jausen und schmausen ließ. Man hatte sich so schön zusammengefunden. Die Herren beim Skat, die Damen beim Kaffee.

Es waren ja alles „bessere" Leute. Beamte, Gutsbesitzer, ein Kaufmann, ein General mit schlohweißem Schnurrbart. Er war der einzige Junggeselle im Kreise, weshalb er auch von den Frauen der andern förmlich bemuttert wurde. Er konnte so schön erzählen und war immer voll Leben und Laune, besonders wenn er den Schnurrbart aufzwirbelte: die „alte, liebe Exzellenz" wie ihn die Damen gern nannten. Wäre nicht der schlohweiße Schnurrbart gewesen, man hätte ihn für einen Vierziger halten können.

Da kam das „Schönheitspflästerchen" in den Kreis — wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Gleich einem Meteor funkelte es vorbei.

Der General hatte es zuerst bemerkt. Er zwirbelte den Schnurrbart auf, zwinkerte mit den blitzenden Blauaugen den Damen zu und sagte einfach: „Aha!"

Die Herren sahen von ihren Karten auf. Die Damen ließen die Löffel und Kuchenstücke sahren und drehten die Köpfe nach der Ankommenden herum. Es war eine rassige junge Dame in einfachem Lodenkleid, die an einem Tischchen auf der Terrasse Platz nahm, während der Hotelbursche ihre Koffer versorgte. Eine Fülle aschblonden Lockenhaars war leicht und schmucklos im Nacken verknotet. Und darunter, ein wenig seitlich vom Halswirbel, war ein Schönheitspflästerchen sichtbar. Die Herren nahmen ihre Karten wieder auf, spielten aber nicht mehr so sicher und selbstverständlich wie vorher.

Die Damen griffen wieder zu ihren Kuchen und Löffeln, waren aber merklich leiser in ihrem Gehaben. Um so vernehmlicher sagte der General noch einmal: „Aha!..."

Und aller Augen hefteten sich wieder auf das Schönheitspflästerchen der jungen Dame, das geradezu herausfordernd im Nacken saß.

Die „alte, liebe Exzellenz" sprach zum drittenmal: „Aha!"

„Aber ich bitte Sie, Herr General, solche Pflästerchen sind doch nicht mehr modern", flüstert jetzt die Frau Geheime Regierungsrat Krusius aus Stendal. „Ueberhaupt unschicklich für ein deutsches Mädchen — jetzt, nach einem verlorenen Krieg, nach einer Revolution, wo doch jede deutsche Frau die Gewissenspflicht hat, alles Undeutsche zu verachten. Und die Schönheitspflästerchen sind nun einmal eine Ausartung undeutscher Mode." In gerechter Entrüstung führt sich die Frau Geheime Regierungsrat Krusius ein neues Stück Kaisertorte zu Gemüte.

„Und gar im Nacken!" pflichtet die Frau Rittergutsbesitzer Peckel aus Langemarken bei und bestellt sich ein Gläschen Magenbitter.

„Schönheitspflästerchen im Nacken!" entrüstet sich die Frau Großkaufmann Zitzendill aus Köln. Kellner, noch eine Portion Erdbeeren mit Schlagsahne!... Nein, eine solche Ungehörigkeit, hier im Frieden der Berge. Finden Sie nicht auch, Exzellenz!"

„Gnädigste", sagte der General im Brustton der Ueberzeugung, „ich finde, daß auch das unscheinbarste Schönheitspflästerchen Wunder wirkt am rechten Ort."

„Finden Sie? Finden Sie wirklich? Aber ich bitte Sie: Im Nacken!"

„Jawohl, im Nacken..."

Die Damen sehen einander an. Dann richten sich ihre Augen wieder auf das Schönheitspflästerchen der fremden jungen Dame. Die Herren blicken wiederholt auf, nach demselben Ziel.

Und der General macht gleich einen Frontalangriff, wie es sich für einen alten Haudegen ziemt. Schon sitzt er der jungen Schönheit gegenüber. Aber noch verschleiert er seine Absichten hinter Zeitungen, in die er sich scheinbar angelegentlich vertieft. Dann, wie er sie weglegt — ein überraschtes Lächeln, Schnurrbartzwirbeln, Vorstellung unter Augenblitzen.... Schon ist er in der besten Unterhaltung mit der Schönen begriffen, der er sich als Führer in die Umgebung anbietet, als Kavalier und väterlicher Freund. Selbstredend....

Am nächsten Morgen erscheinen sämtliche Damen mit — einem Schönheitspflästerchen im Nacken am Frühstückstisch. Der General sagt nur: „Aha!" Und lächelt. Entschuldigt sich und verschwindet.

Denn die fremde Dame harrt seiner zu einem Spaziergang. „Unerhört!" empört sich die Frau Geheime Regierungsrat Krusius aus Stendal. „Na ja!" poltert die Frau Rittergutsbesitzer Peckel aus Langemarken. „Ich reg' mich nicht weiter auf", beruhigt sich mühsam Frau Großkaufmann Zitzendill. „Alter schützt vor Torheit nicht, und Katze läßt das Mausen nicht... Jung gewohnt, alt getan.... Mir kann's gleich sein."

Die Herren finden die Schönheitspflästerchen ihrer Damen einfach reizend. Pflichtgemäß.

Dann stehen sie wieder beim Skat. Gewohnheitsmäßig.

Gegen Mittag kommt der General mit seiner Dame zurück. Er geleitet sie bis zum Pförtnerstübchen, küßt ihr die Hand, und geht zu den Herrschaften auf die Terrasse. Und lächelt wieder.

Die Damen blicken befremdet auf.

„Sie Böser!" flötet die Frau Geheime Regierungsrat vorwurfsvoll.

„Darf man vielleicht gratulieren?" fragt die Frau Rittergutsbesitzer.

„So schnell schießen die Preußen nicht", erklärt der General gut gelaunt. „Doch was nicht ist, kann noch werden. Zuvor gibt es Dringenderes zu tun. Die junge Dame will sich heute nachmittag beim Kurarzt operieren lassen."

„Was Sie nicht sagen? Wie? Wo? Was?..."

„Sie hat nämlich einen Schönheitsfehler, die junge Dame...."

„Hab' ich doch gleich gedacht!" freut sich die Frau Geheime Regierungsrat. „Und wo fehlt es ihr?"

„Im Nacken.... Das Schönheitspflästerchen..."

„Was Sie nicht sagen, Herr General! Das Schönheitspflästerchen!"

„Jawohl! Ist nämlich ein Muttermal. Angeboren von Geburt auf. Und was das Schönste ist, die Dame hatte keine Idee von diesem Schönheitspflästerchen, bis ich sie heute morgen aufmerksam machte..."

„Ein Muttermal!" kommt's von erbleichenden Lippen. Die Hände der Damen fingern in den Nacken herum. Heimlich geht eine „Operation" vor sich. Die Schönheitspflästerchen verschwinden.

Der General lächelt. „Eigentlich schade um dieses Muttermal. Aber als echt deutsches Mädchen will die Dame kein weiteres Aergernis geben mit ihrem unbewußten Schönheitspflästerchen. Doch vielleicht gelingt es mir, sie von der Operation abzubringen. Es wäre wirklich schade um dieses reizende Muttermal. Und was einem angeboren ist, soll man bestehen lassen. Gegen die Natur darf man nicht freveln. Das müssen Sie doch selbst sagen, meine Damen?"

„Aber gewiß, Exzellenz!"

Nichts Neues unter der Sonne. Professor Tobar von der Universität Washington erklärt in einem amerikanischen Blatt, er habe bei seiner letzten Europareise in der Bibliothek von Löwen ein Manuskript aus dem 4. Jahrhundert entdeckt, in dem das Geheimnis ewiger Jugend enthüllt sei. Der Verfasser des lateinisch geschriebenen Werkes gibt an, daß er 95 Jahre alt sei und sich so kräftig wie ein Fünfundzwanzigjähriger fühle. Das Verjüngungsmittel, das er beschreibt, soll aus dem Weisheitsschatz ägyptischer Priester stammen und erinnert an die modernsten Verjüngungsversuche von Dr. Woroneff. Man sieht also wieder, es gibt nichts Neues unter der Sonne.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Herren-Anzug

mit dem guten Sitz und der fachmännischen Verarbeitung gewährt nicht nur Freude, sondern ist auch ein dringendes Erfordernis im Leben. Hiermit jedermann reell zu bedienen, ist unser stetes Streben.

Aachen. Kamm., gemust.	94,50	88,00	78,00	76,00	74,00 ℳ
Blau Kammgarn, 1. u. Preis.	88,00	75,00	62,00	52,00	42,50 ℳ
Elegante Kammgarnanzüge	63,00	61,00	55,00	49,00	47,00 ℳ
Moderne starke Anzüge	45,00	42,50	39,00	37,00	34,50 ℳ
Gute solide Anzüge	32,50	29,00	26,00	22,00	18,00 ℳ
Sportanz. f. jed. Geschmack	50,00	36,00	32,00	25,00	19,75 ℳ u. mehr

Herren-Hosen

Feine gestr. Kammgarnhosen	23,00— 9,50 ℳ
Moderne Anzugstoffhosen	12,50— 5,50 „
Schwere Tirnenhosen	10,50— 6,50 „
Gute haltbare Herrenhosen	8,75— 2,95 „
Manchesterhosen	14,85— 6,50 „
Pilothosen	10,30— 3,50 „
Wollfordbreeches	20,00— 9,50 „
Stoff- und Kordbreeches	9,50— 4,50 „

Mäntel, Windjacken

Münchener Lodenmäntel	48,00—21,00 ℳ
Gabardine-Mäntel	48,50—24,50 „
Gummimäntel	33,00—11,50 „
Double-Mänt., Gummi dopp.	18,00—15,50 „
Windjacken m. Gürtel	21,00—17,50 „
Gute Windjacken	19,50— 7,00 „

Wäsche

Oberhemden	7,55— 3,50 „
Einsatzhemden, prima	4,00— 1,65 „
Normalhemden	5,30 —2,00 „
Unterhosen	4,20— 1,25 „
Kavalierfocken	2,65— 0,30 „
Herrenwesten	5,00— 2,95 „
Arbeitshemden	3,75— 1,80 „
Blaue Mützen	5,50— 1,75 „

Knabenkleidung

Elegante Knab.sportanzüge	24,50—14,00 „
Tirsen-Manchesteranzüge	17,00— 8,50 „
Gestrickte Knabenanzüge	9,50— 4,25 „
Kniehosen	8,50— 1,50 „
Leibchenhosen	6,25— 1,80 „
Unterhosen	1,45— 0,85 „
Sweater, Pullover	6,80 1,95 „
Hosenträger	2,50— 0,35 „
Weiße Taghemden	3,90— 2,95 „
Reinw. Kammgarnfocken	1,75— 1,10 „

Sämtliche Berufskleidung! — Herrenartikel!
!8 Schaufensterauslagen!

G. Bruns Fabriklager, Ecke Haaren- u. Mottenstr.

Georg Freese, Oldenburg i. O.
Lange Strasse, Ecke Haarenstrasse

Konditorei vorm. **Oestermann**
Stau 54
★
empfiehlt Brötchen zweimal pro Tag
frisch frei Haus
Kaffeekuchen - Teegebäck - Torten

STATT KARTEN
Die Verlobung meiner Tochter HULDA mit dem Landwirt Herrn HINRICH GERDES, Spohle, zeige ich hiermit an
LUDOLF KAESEBERG
LEHL

Meine Verlobung mit Fräulein HULDA KAESEBERG gebe ich hiermit bekannt
HINRICH GERDES
SPOHLE
Empfang am 4. September in Lehl, am 11. September in Spohle

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre am 30. August 1927 vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen
Egbert Heins und Frau
Leni geb. Decker
Oldenburg, Rüthningstraße 13

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hocherfreut an
Kurt Kathmann und Frau
Inga geb. Funch
Bremen-Horn, 31. August 1927
Achterdiek 49

Wir zeigen in herzlicher Freude die Geburt unseres
zweiten Jungen
an
Ernst Hedden und Frau
Luise geb. Fuhrken
Seefeld, 30. August 1927

Todes-Anzeigen.

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der
Amtsauktionator
Carl Wehrkamp
im Alter von 74 Jahren.
In tiefer Trauer
Frau C. Wehrkamp
nebst allen Angehörigen
Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. September, um 9½ Uhr statt.
Wildeshausen, Delmenhorst, Bremen den 1. September 1927

Statt Karten
Oldenburg i. O., 1. September 1927
Heute morgen entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit in seinem 88. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater,
Herr Geheimer Kanzleirat a. D.
L. Weichardt
Im Namen aller Angehörigen
Ober-Studiendirektor
J. Weichardt und Frau, Dortmund
Zahnarzt
H. Weichardt und Frau, Oldenburg i. O.
Dr. phil.
C. Weichardt und Frau, Wien
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 5. September, vormittags 9½ Uhr, vom Trauerhause Wilhelmstraße 28 aus. Daselbst Andacht 9¼ Uhr. Beileidsbesuche dankend abgelehnt

Danksagungen.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, die vielen Kränze und Karten, sowie Herrn Pastor Wieckmann für seine tröstenden Worte, insbesondere dem Stahlhelm für seine große Beteiligung spreche ich im Namen aller Angehörigen meinen
tiefsten Dank
aus **Wilhelmine Klarmann**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich meinen
herzlichen Dank
Magnus Meiners.
Oldenburg-Wechloy.

Neuverpachtung
der
Parkhaus-Wirtschaft
in Wilhelmshaven

Die im neuerschlossenen Park inmitten der Stadt gelegene große Saal- u. Gartenwirtschaft mit Restaurant- und Gesellschaftsräumen ist ohne Inventar zum 1. April 1928 neu zu verpachten. Das Inventar ist Eigentum des jetzigen Pächters. Bedingungen liegen im Rathaus, Zimmer 24, aus und können auch für 1 Mk. bezogen werden. Angebote sind bis zum 14. September 1927, mittags 12 Uhr, in verschlossenem Umschlag bei uns einzureichen
Magistrat Wilhelmshaven

Zweischläfg. ältere Bettstelle und große alte Kommode billig zu verkaufen.
Alexanderstraße 106

Kinderwagen zu verkaufen. Nachz. Geschäftsstelle d. Bl.

Eine gutgehende Gastwirtschaft zu pachten gesucht
in der Stadt oder in der Nähe. Sicherheit kann gestellt werden. Angb. unt. E R 604 an die Geschst. d. Bl.

Fast neuer
Staubsauger
umzugsh. sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Z. v. 1 r. Plüschfluds. u. 1 Wandreg. Bahnhofstraße 11 l.

Strümpfe
Machen Sie bitte auch einen Versuch, Sie werden zufrieden sein.
Damen-Makostrümpfe, schwarz u. farbig
1.50—1.00 M.
Seidenflor, alle Farben
2.50—1.25 M.
Waschseidene, moderne Farben
1.50—3.00 M.
Reinwollene gestrickte Frauenstrümpfe
von **1.95 M.** an
Jul. Meyer
Ofener Str. 21

Johannisbeeren
zu verkaufen.
Lambertistraße 68.

Papier-Onken

Heute nach dem Turnen
gemütliches Beisammensein
im „Grafen Anton Günther".
Der Turnrat.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.
Monatsversammlung.
umständehalber erst am 10. Septbr., ab. 8½ Uhr, Haus Niedersachsen.
Der Vorstand.

D. Jürgens, Oldenburg
Fernsprecher 2404 — Ehnernstraße 35
Malergeschäft
Dekorationsmalerei
Häuser- und Zimmer-Anstrich
Tapezier- und Glaserarbeiten
Eigenes Leiter-Gerüst
Kostenanschläge kostenlos

Astruper Krug

Am Sonntag, dem 4. September:
Vogelschießen
mit nachfolgendem BALL
Anfang des Schießens nachm. 1 Uhr
Hierzu ladet freundlichst ein
Hermann Brandt

JAHN
„Heitere Abende"
Sonnabend und Sonntag, 8 Uhr
|||
Das große Programm
mit Gesellschaftstanz

Haus-Standuhren

Der Wunsch jeder Hausfrau, die höchste Zierde einer behaglichen Wohnung. Das beste Geschenk für Weihnachten und Familienfeste. **Direkt ab Spezialfabrik** im Schwarzwald, ohne jeden Zwischenhandel, dah. **konkurrenzlos billig.** Ueber 20 verschiedene neuzeitliche Modelle in allen Preislagen
von 70.— Mark an
Mit 4/1 Westminster-Glockenspiel oder Bim-Bam-Dom-Glockenschlag. Farbe genau nach Wunsch. Lieferung franko und verpackungsfrei. Mehrjähr. schriftl. Garantie. **Angenehme Teilzahlung.** Lob. Anerkennungen aus allen Bevölkerungskreisen, insbes. Beamten und Angestellten. Benutzen auch Sie diese günstige Gelegenheit und lassen Sie sich unverbindlich von Ausführung und Preiswürdigkeit überzeugen. Bei ähnlichen Angeboten bitte ich, sich über meine Preise und meine Dankschreiben informieren zu wollen. Mitteilung, wann unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgen darf, erbeten an **E. Lauffer,** Spezialfabr. mod. Haus-Standuhr., **Schwenningen a. N.** (Schwarzwald)

Feine Gold- und Silberarbeiten
werden nach eigenen und gegebenen Entwürfen in meiner Werkstatt bei billigster Preisberechnung angefertigt
Otto Bardewyck
Goldschmied und Juwelier
Lange Straße 70 / Fernruf 329

Fast neuer
Kinderwagen
billig zu vk. Evertsen Eichenstraße 3.

Zurückgekehrt
Zahnarzt
Weichardt

A. A. F. 6
830 Anst.

Landestheater.
Eröffnung der Spielzeit 1927/28
Freitag, 2. Sept., 7½ bis gegen 10 U.: 4. Anrecht, Abschied Gl. Schubert. „Ein besserer Herr." Lustspiel von Hasenclever.
Sonnabend, d. 3. Sept., 7½—10¼ U.: Freie Volksbühne, „Herodes und Mariamne." Tragödie von Hebbel.
Sonntag, 4. Sept., 7½—9¼ Uhr: Außer Anrecht, „Barbier v. Bagdad." Komische Oper von Cornelius.

Bremer Stadttheater.
Freitag, 2. Sept., abends 8 Uhr: „Die Entführg. aus dem Serail."
Sonnabend, den 3. Sept., abds. 7 Uhr: „Faust", 2. Teil.
Sonntag, 4. September, ab. 8 Uhr: „Die toten Augen."
Montag, 5. Sept., abends 7 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Faust", 1. Teil.

Heiratsgesuche

Heirat. Waise,
hübsche Landw.tocht., 20 J. alt, ferngeld., mit 1600 Morg. grß. Landwsch. u. 80 000 Barvermög., wünscht Gatten mit gt. Charakter, w. auch arm, durch Frau Sander, Berlin-Wilmersdorf, Brandenbg. Str. 46.

Bernh. Wilh. Frese
Achternstraße 28.
Anfertigung von Westen, Jabots, Kragen

Gründlichen Klavierunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt Dame gegen mässiges Honorar. — Angebote unter D D 571 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Habe mich nach fünfjähriger Tätigkeit auf der chirurg. Frauen- und Geburtshilfs-Abteilung größerer Krankenhäuser in
Cloppenburg, Mühlenstr. 3
als Spezialarzt für Chirurgie niedergelassen
Sprechstunden vorläufig
von 8—10 Uhr vorm.
von ½3—4 Uhr nachm.
Dr. med. Willing

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter ROSA mit dem Herrn KO DUIN WILDSCHUT, Vertegenwoordiger der Gemeinde Amsterdam, geben bekannt
Wilh. v. d. Kans und Frau
verw. Rolli
HAHN I. O., den 24. August 1927
Kein Empfang

Meine Verlobung mit Fräulein ROSA ROLLI aus Hahn beehre ich mich anzuzeigen
Ko Duin Wildschüt
AMSTERDAM, den 24. August 1927

Ihre Verlobung geben bekannt
ELISABETH WILMS
AUGUST KRIEGER
HOLLEN NEUSUDENDE
b. Wiefelstede
September 1927
Kein Empfang

1. Beilage

zu Nr. 237 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 2. September 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 2. September 1927

Flaggen heraus!

„Flaggen heraus!“
Schalle der Ruf jetzt von Haus zu Haus!
Mahnt der alten Kämpfer Schar,
Stritt doch für Euch so manches Jahr
Unter der Fahne schwarz-weiß-rot,
Schützte die Heimat, trotzte dem Tod.
„Flaggen heraus!“

„Flaggen heraus!“
Leuchtendes Wehen Haus bei Haus,
Bürger, lausche dem festen Schritt,
Denk' doch: Dein Bruder ziehet da mit!
„Stahlhelm willkommen!“ klinge es laut,
Winke Du, Mutter, juble Du, Braut!
„Flaggen heraus!“

H. Brenning.

*

Der Zusammentritt des Landtages.

Auf verschiedene, uns zugegangene Anfragen, sei mitgeteilt, daß der Termin des Zusammentritts des Landtages noch nicht feststeht. Es wird angenommen, daß der Landtag in den letzten Tagen des Monats September einberufen werden wird, um zu der Besoldungsreform, die der Reichstag zu beschließen hat, Stellung zu nehmen. Ein späterer Termin der Einberufung dürfte schon deshalb nicht in Frage kommen, weil, wie der Reichsfinanzminister wiederholt betont hat, die neuen Bezüge am 1. Oktober in Kraft treten sollen. Die normale Landtags-Tagung nahm in den letzten Jahren meistens erst im Februar ihren Anfang. Daß der Landtag sich auch noch mit anderen Fragen, wie z. B. dem vom Reich aufgestellten Entwurf des Steuervereinheitlichungsgesetzes beschäftigen wird, ist mit Sicherheit anzunehmen.

*

Die Lage im westlichen Ueberschwemmungsgebiet.

Von den Ueberschwemmungen ist bekanntlich am stärksten das Gebiet zwischen Barßel und Scharrel betroffen, die Niederungen des Aper Tiefs, sowie der Soeste. Das Wasser verläuft sich langsam. Am Mittwoch war das Bild aber noch recht trübe. Stundenlang fuhr man auf der Straße von Scharrel über Ramsloh, Strücklingen, Elisabethfehn bis Barßel und weiter zwischen Seen. Unmittelbar an der Straße stand das Wasser vielfach noch so hoch, daß die Umzäunungen der Wiesen bis fast zum oberen Rand der Pfähle im Wasser standen. Die Heuhaufen bildeten kleine dunkle Inseln inmitten der Wasserfläche. Natürlich ist das Heu verdorben. Leider ist durch die starken Regengüsse die Talsperre bei Thülsfelde so schnell mit Wasser gefüllt worden, daß erhebliche Mengen abgelassen werden müssen, weil man für weitere starke Niederschläge gerüstet sein will. Die Soeste bringt also viel Wasser, was die Lage nicht gerade günstiger gestaltet. Bei Apen und Ihausen ist die Stimmung der Landwirte infolge des schönen Wetters besser geworden. Das Wasser verfließt allmählich. Sobald es irgend anging, ist man mit Volldampf an die Einbringung der Ernte gegangen. Der Roggen, der während des Regens draußen stand, sieht böse aus. Soweit er in Hocken stand, ist er ausgewachsen und muß zu Futterzwecken verwandt werden. Das Stroh ist schwarz geworden und kann nur als Streu benutzt werden. Es ist traurig, daß die Ernte auf diese Weise zum großen Teil verdorben ist. Vor dem Regen hofften die Landwirte auf eine gute Ernte.

*

* **Die Programmhefte des Theaters, die „Dramaturgischen Blätter“**, mit ihren zweckdienlichen, führenden und erläuternden Angaben über die Aufführungen sollten schon immer vorher in den Händen der Theaterbesucher sein. Dann üben sie ihre rechte Wirkung, und dann haben die Theaterbesucher den Nutzen davon, den sie stiften sollen. Abends an der Kasse oder vom Logenschließer bezogen, können die Aufsätze nur flüchtig gelesen und nicht genügend erfaßt werden. Die große Arbeit, die in den Heften steckt, kommt dem Theater und der Theatergemeinde nur richtig zugute, wenn sie in aller Ruhe als Vorbereitung vor der Aufführung gelesen werden.

* **Ein Durchschlag durch die Haaren** ist bei Café Klinge gemacht worden. Man will den ganzen Wasserlauf ausbaggern und hofft dann, daß er mehr Wasser aus dem Gelände der oberen Haaren abführt, wo die angrenzenden Ländereien zum Teil völlig unter Wasser stehen. Die Ueberschwemmungen werden bei dem warmen Wetter hoffentlich bald zurückgehen. Der Ostwind bei sonniger Luft wird bald damit aufräumen.

* **Die Nachsaison des Fahrplans Wilhelmshaven—Wangeroog** beginnt laut Anzeige am 5. September. Es ist dann noch täglich einmal Verbindung zwischen Wilhelmshaven und Wangeroog. Am 19. September wird die Verbindung eingestellt.

* **87jährige Zwillingsschwestern.** Am 1. September vollendeten Frau Marie Folkers, geb. Folkers, wohnhaft in Bremen, und Frau Elise Freese, geb. Folkers, wohnhaft in Jever, das 87. Lebensjahr. Sie sind Zwillingsschwestern und wurden am 1. September 1840 in Connhausen, zwischen Fedderwarden und Sillenstede, im Jeverlande geboren. Beide wurden frühzeitig Witwe. Der Zufall wollte es, daß beide je mit sieben Kindern gesegnet waren.

Zum 80. Geburtstage des Rektors a. D. Diedrich Hohnholz in Jever.

Am 3. September vollendet der Schöpfer des jeverschen Heimatmuseums, Rektor D. Hohnholz, sein 80. Lebensjahr. Schon 1886, als, wenigstens in unserem Lande, in weiteren Kreisen noch wenig Interesse für Heimatgeschichte vorhanden war, veröffentlichte er, gelegentlich der hundertjährigen Jubelfeier des Jeverschen Schützenvereins, eine Sammlung von Aufsätzen zur jeverschen Geschichte („Aus Jevers Vergangenheit“), die als eine sorgfältige, zuverlässige, auf archivalische Studien gegründete Arbeit noch heute geschätzt wird.

Das Jeverland hat eine sehr wechselvolle Geschichte: In ältesten Zeiten ein Teil Frieslands, bildete es bis zum Aussterben der Häuptlinge (1575) eine eigene Herrschaft —

(die Erinnerung an die letzte Herrin, Fräulein Maria, ist in Jever noch heute lebendig; ihr von Harro Magnussen geschaffenes Denkmal ziert die Wallanlagen, und jeden Abend erinnert das „Marienläuten“ an sie!) — und kam 1575 an Oldenburg, 1667 an Anhalt-Zerbst, 1793 an Rußland (das von der Kaiserin Katharina II. selbst geschenkte Bild dieser Fürstin hängt im Audienzsaal des Schlosses), 1807 an Holland, 1810 an Frankreich und 1814 an Oldenburg. Infolge dieser Vergangenheit hat Jever „immer eine besondere Stellung im Oldenburger Lande eingenommen“ (Bürgermeister Dr. Müller am 30. Juli d. J. auf der Abschiedsfeier für Amtshauptmann Tantzen) und „seine Bewohner hängen in besonderem Maße an ihrer Heimat“ (Abg. Schmidt-Zetel im oldenburgischen Landtage am 5. März 1920).

Die Geschichte dieses Ländchens und der Charakter seiner Bevölkerung waren wohl danach angetan, den geborenen Stedinger, der von Kind auf das Freiheitsdenkmal der Stedinger bei seinem Geburtsort Altenesch vor Augen hatte, zu fesseln. So hat Hohnholz durch die obengenannte Schrift („Aus Jevers Vergangenheit“) und seine andern Arbeiten (z. B. über „Die Entstehung der Renaissance-Denkmäler in Jever“, „Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Oldenburg und das Rathaus zu Jever“, „Fräulein Marias Grabstätte in der evangelischen Kirche zu Jever“) die Liebe zur Heimat zu wecken gesucht in dem Geiste, der aus der Einleitung zu der Schrift: „Aus Jevers Vergangenheit“ herausklingt: „Wie die germanische Eiche ihre kräftige Wurzel tief hinabsenkt in den Boden, der sie hält und nährt, so ist auch von jeher der Friese verwachsen gewesen mit der Heimat, die seine Väter den Wogen des Meeres Fuß um Fuß mit vereinten Kräften und beharrlichstem Ringen entrissen, und die noch jetzt gegen die immer von neuem sich heranwälzenden Fluten verteidigt werden muß. Unter den friesischen Stammesgenossen aber hängt nicht zum wenigsten der Jeverländer an der Heimat. Sagt man doch, daß ein rechter Jeverländer sich nur vollauf heimisch und wohlfühlen kann, wenn und soweit der ehrwürdige Schloßturm seinem Auge erreichbar ist. Und diese Liebe zur engeren Heimat, die Wurzel und der Keim echter Vaterlandsliebe, sie äußert sich naturgemäß auch in der Hochhaltung friesischen Sinnes, friesischer Sprache und Art, und was die Väter vor Zeiten erlebt und erstrebt haben, das findet noch jetzt warme Herzen in Stadt und Land.“

Um einen sichtbaren Mittelpunkt der jeverschen Heimatpflege und Heimatliebe zu schaffen, wurde 1886 auf Hohnholz' Anregung der „Jeversche Verein für Altertumskunde“ (jetzt „Jeverländischer Altertums- und Heimatverein“) gegründet und zugleich von ihm und seinem der jeverschen Heimat zeitlebens treu zugetanen Freunde Heinrich Remmers (gestorben 1908 als Kaufmann in Hamburg) die Sammlung begonnen, die heute als „Heimatmuseum“ zu den Hauptsehenswürdigkeiten der alten Stadt gehört und auch viele Fremde anzieht. Dem jeverschen Museum hat Hohnholz, ohne auf Anerkennung und, besonders in den ersten Jahrzehnten — jetzt hat sich das geändert —, auf wesentliche Förderung durch Behörden und Oeffentlichkeit rechnen zu können, in selbstloser Hingabe einen großen Teil seiner Lebensarbeit gewidmet. Die von Jahr zu Jahr größer werdende Sammlung, die in ihrem Archiv auch wertvolle Urkunden zur jeverschen und ostfriesischen Geschichte birgt, war zunächst untergebracht in dem alten Festungsgebäude neben der Stadtmädchenschule, sodann im alten Gymnasium in der Drostenstraße, mußte von dort in die frühere Bieekerschule transportiert werden und fand endlich 1921 zur Freude ihres Begründers und zum Vorteil für die Stadt das würdigste Heim im Schloß der Häuptlinge von Jever und zuletzt der Großherzöge von Oldenburg, des Schlosses, in dessen Audienzsaal sich die berühmte Renaissance-Decke befindet. Wenn auch in den letzten Jahren andere, jüngere Kräfte sich in den Dienst der schönen Sache gestellt haben, so haben doch Männer wie Dr. Georg Sello und Dr. Johannes Focke, dem Bremen das herrliche Focke-Museum verdankt, recht, wenn sie, die jahrzehntelang freundschaftlich mit Hohnholz zusammenarbeiteten, das jeversche Museum als Hohnholz' eigenstes Werk bezeichneten. In der Tat ist Jever dem Achtzigjährigen für dies von ihm begonnene und lange Zeit von ihm allein geförderte Werk zu bleibendem Dank verpflichtet.

Beruflich ist Rektor Hohnholz fast sein ganzes Leben hindurch in Jever tätig gewesen. Nach dem Besuch des damals von Oberschulrat Willich geleiteten Lehrerseminars zu Oldenburg wirkte er kurze Zeit in Schierbrok, Hatten, Jever und Zwischenahn und danach fast 50 Jahre, zuletzt (von 1904—1919) als Rektor der Stadtknabenschule in Jever, eine Reihe von Jahren auch nebenamtlich am Mariengymnasium. Viele hunderte jeverscher Männer und Frauen gedenken gewiß am heutigen Tage gerne ihres alten, überall verehrten Lehrers und wünschen ihm mit uns auch weiterhin einen freundlichen Lebensabend.

* **Sonderfahrt nach Hamburg.** Sonntag, den 11. September, veranstaltet die Reichsbahndirektion Oldenburg gemeinsam mit der Reichsbahndirektion Münster eine Sonderfahrt nach Hamburg. Der Zug fährt von Emden ab und nimmt in Leer, Augustfehn, Bad Zwischenahn und Oldenburg Fahrgäste auf. Außerdem fährt zum Anschluß an diesen Zug ein Sonderzug von Norden über Wittmund, Jever, Sande und Varel nach Oldenburg. Die Fahrtteilnehmer aus diesem Zuge steigen in Oldenburg in den Hauptzug um. In den genannten Orten werden Sonderrückfahrkarten zu dem um ein Drittel ermäßigten Fahrpreise 4. Klasse verkauft. Neben den Fahrkarten sind Zusatzkarten für Veranstaltungen des Fremdenverkehrsvereins Hamburg, als Stadt- und Hafenrundfahrten, Dampferbesichtigung, Mittagessen und Besuch von Hagenbecks Tierpark zu erhalten. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

* **Oldenburgischer Landeslehrerverein.** Eine außerordentliche Hauptversammlung findet am 3. Oktober hier in der „Union“ statt. Auf der Tagesordnung stehen zwei Vorträge: Der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Schulrat Georg Wolff, der zum ersten Male hierher kommt, spricht über die schulpolitischen Strömungen der Gegenwart und wird dabei sicher auch den Schulgesetzentwurf behandeln. Den zweiten Vortrag hält der neue Landesmusikdirektor Werner Ladwig, der nicht nur ein ausgezeichneter Musiker, sondern auch ein vortrefflicher Sprecher ist. Sein Thema lautet: „Die Musik als Volkskunst und die Jugend“. Der Vortrag wird durch Beispiele erläutert werden.

* **Küstenkanalfahrt des Landesvereins für Heimatkunde und Heimatschutz.** Die Anmeldungen zu der Kanalfahrt am Sonnabend sind schon sehr zahlreich eingelaufen; aber in dem großen Motorboot, das auch bei schlechtem Wetter Schutz gewährt, sind noch einige Plätze frei, so daß noch Nachmeldungen angenommen werden.

* **„Heitere Abende“ im Turnverein „Jahn“-Oldenburg.** Auf die am Sonnabend und Sonntag in der Jahnhalle stattfindenden Unterhaltungsabende wird noch einmal besonders hingewiesen. Die „Heiteren Abende“ gelten als die schönste Veranstaltung und das diesjährige Programm soll erneut den Beweis der Leistungsfähigkeit des Vereins erbringen.

* **Das Bildungswesen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes,** Kreis Oldenburg, ist auch in diesem Winter wieder glänzend aufgezogen. Es werden Lehrkurse in Buchführung, kaufmännischem Rechnen, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Textilwarenkunde, Reklameschrift, Einheits-Kurzschrift und Maschinenschreiben veranstaltet. — Besichtigt werden die Brauerei von Wüchner, das Landestheater, Elektrizitätswerk, Bölts, Gaswerk, Stalling, Wille und der Schlachthof. Außerdem findet in jedem Monat ein Vortrag statt von Studienrat Dr. Behrens, Dipl.-Handelslehrer Herrmann, Handelsschuldirektor Klocke, Dipl.-Handelslehrer Jansen, techn. Lehrer Rauber, den Dipl.-Handelslehrern Baartz und Dr. Helms.

* **Die Arbeiten zur Verbreiterung des Marschweges** sind nach dem Ablaufen der Wassermassen wieder im Gange. Augenblicklich wird der breite und tiefe Zuggraben längs des Marschweges nördlich der Hausbäke zugeschüttet, wodurch der Weg um etwa fünf Meter verbreitert wird. Damit wird Raum gewonnen, daß die weiteren Neubauten längs des Marschweges mit der Front vom Neubau des Architekten H. Tantzen eine gerade Fluchtlinie bilden. — Ebenso sind die Aufhöhungsarbeiten auf der anliegenden Wiese, die vor einigen Tagen einen großen See bildete, wieder aufgenommen. Die erforderlichen Erdmassen werden, wie schon berichtet, mit Kipploren auf Gleisen aus der Nähe der Dinklageschen Ziegelei mit Gespannen an Ort und Stelle gefördert.

Windjacken
Stahlhelm-Mützen
Aug. Diekmann
Lange Straße 27

Landesbibliothek Oldenburg

Landestheater.

Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben:

Die erste Wiederholung der Tragödie „Herodes und Mariamne“ in der neuen Inszenierung und Ausstattung findet am Sonnabend, dem 3. September, abends 7.30 Uhr, ausschließlich für die „Freie Volksbühne“ statt.

Die in der Eröffnungsvorstellung so außerordentlich warm aufgenommene komische Oper „Der Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius wird am Sonntag, dem 4. September, abends 7.30 Uhr, in der Premièrenbesetzung erstmals außer Anrecht in Szene gehen. Preise von 1,00 bis 6,00 Mk. Vorverkauf wochentäglich vormittags von 10 bis 1 Uhr, Sonntags von 12 bis 1 Uhr.

Damen-Extrachor.

Der Damen-Extrachor des Landestheaters wird daran erinnert, daß Sonnabend, abends 8.15 Uhr, eine Probe zu „Margarete“ stattfindet.

*

Ausbau der unteren Hunte.

Vor einigen Tagen ist im Oldenburgischen Gesetzblatt eine Verordnung veröffentlicht worden, die die oldenburgische Regierung ermächtigt, einen Staatsvertrag mit dem Reich über die Korrektion der Unterweser und anderer Reichswasserstraßen zu vollziehen. Unter diesen anderen Reichswasserstraßen ist in erster Linie die untere Hunte zu verstehen. Nur die Eingeweihten wissen, daß hierbei ein Millionenobjekt in Frage steht, also ein Werk von ungeheurer Bedeutung, mit dessen Vollendung eine vor sieben Jahren begonnene Periode oldenburgischer Wasserstraßenpolitik ihren Abschluß finden dürfte. Der Ausbau der unteren Hunte wird 6—7 Millionen Mark verursachen. Diese Zahlen beweisen die Größe des Objektes. Die Pläne sind fix und fertig ausgearbeitet und haben die Zustimmung der in Frage kommenden Instanzen gefunden. Was bisher an der unteren Hunte korrigiert wurde, war nur Vorarbeit. Was jetzt zur Ausführung kommt, ist letzten Endes der letzte Abschnitt der Arbeiten zur Herstellung eines Groß-Schiffahrtsweges zwischen der Unterweser und der Unterems. Der Beginn dieser letzten Arbeiten wird dem Oldenburger Lande die endgültige Gewähr dafür sein, daß die Reichswasserstraßen-Verwaltung den Küstenkanal als vollendete Tatsache betrachtet. Von besonderer Bedeutung ist bei der Korrektion der unteren Hunte, daß eine neue Verbindung nach Bremen geschaffen wird. Bremen hat beim Ausbau der Unterweser vor Jahren das östliche Fahrwasser bei Elsfleth ausgebaggert und dabei das alte westliche Fahrwasser zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Elsfleth wurde weiter vom Weserstrom abgedrängt, von ihm getrennt durch einen eineinhalb Kilometer breiten Sand. Die Schiffe, die aus der Hunte kamen und nach Bremen wollten, mußten und müssen heute noch den weiten Umweg über Lienen machen. Bremen fürchtete seinerzeit, daß zu viel Wasser nach der Westergarte gehen würde und ließ diese Schiffahrtsrinne versanden. Jetzt hat Bremen ein Interesse daran, eine neue Verbindung mit der Hunte zu bekommen, denn ein größerer Kanalverkehr zwischen Bremen und dem Ruhrgebiet über den Küstenkanal kann den bisherigen weiten Umweg nicht ertragen. So entsteht ein Werk von wirtschaftlicher Bedeutung, durch das auch die beiden schiffahrttreibenden Staaten Bremen und Oldenburg wieder in ein engeres Verhältnis miteinander kommen. — Aehnliche gute Auswirkungen eines vertrauensvollen Zusammenarbeitens beider Staaten zeigen sich bekanntlich auch bei dem Projekt des Seeflughafens Blexen.

*

Sedan, 2. September.

In ernster, würdiger Weise wurde heute früh von den Kriegervereinen des Stadtteils Oldenburg des Sedantages gedacht. Um 8 Uhr versammelten sich Abordnungen von allen 11 Vereinen, insgesamt 40 Kameraden, darunter 12 Altveteranen, bei dem Denkmal auf dem Friedensplatz. Herr Theilen vom Verein ehem. 91er hielt eine kurze Ansprache, in der er an die großen Ereignisse in den Jahren 1870/71 erinnerte. Er ging aus von den Bestrebungen zur Einigung Deutschlands, die lange vergeblich waren, bis die deutschen Stämme unter Bismarcks Führung durch den Krieg 1870/71 endlich zu der erstrebten Einigkeit kamen. Er erinnerte an die großen Schlachten, wie Weißenburg und Wörth, Marslatour, Gravelotte usw., besonders aber an die große Schlacht bei Sedan, wo es den deutschen Heeren gelang, große Teile der französischen Armee und mit ihnen den Kaiser Napoleon III. einzuschließen und zur Uebergabe zu zwingen. Die Krönung des greisen Preußenkönigs Wilhelm zum deutschen Kaiser vollendete das Werk. Er erinnerte an die anderen Führer jener großen Zeit, besonders aber an die mehr als 80 000 Helden, die für die Einigung Deutschlands ihr Leben hingegeben haben. Im Rückblick auf die Entwicklung des Deutschen Reiches und den Weltkrieg 1914/18 geißelte er die Lüge von der Schuld Deutschlands am Kriege und forderte, daß alle dazu beitragen sollen, diese Lüge aus der Welt zu schaffen und zu helfen, daß Deutschland den ihm zukommenden Platz im Rate der Völker wieder einnehmen kann. Dies seien wir unseren gefallenen Kameraden schuldig. Dann weihten die versammelten Krieger den Gefallenen ein kurzes Gedenken, und der Redner legte einen Lorbeerkranz mit Schleifen in den oldenburgischen Farben am Denkmal nieder, worauf sich die Versammlung still auflöste.

*

Abschlußprüfung beim Technikum in Varel.

* Varel, 2. September.

Unter dem Vorsitz der Staatskommissare Ministerialrat Oberbaurat Borchers, Regierungsbaurat Wohlschläger und Gewerberat Hoffmann wurden die mündlichen Prüfungen abgenommen. Als Vertreter der Handwerkskammer waren anwesend Maurermeister Sievers aus Oldenburg und Zimmermeister Husmann aus Oldenburg. Der Prüfung unterzogen sich 29 Kandidaten. Von ihnen konnte 23 das Reifezeugnis ausgestellt werden, und zwar Hans Amann aus Cuxhaven, Gustav Antons aus Bredehorn, Wilhelm Brandenburg aus Rüstringen, Wilhelm Buscher aus Varel, Otto Brinkmann aus Gravstede, Gustav Christians aus Varel, Bernhard Fleßner aus Friedrich-August-Groden (Amt Jever), Theobald Folkers aus Rüstringen, Emil Hamann aus Oldenburg, Gerhard Hempen aus Dortmund. Joseph Hillmann aus Münster, Hermann Hülsmann aus Grandorf (Amt Vechta), Heinrich Janßen aus Großefehn (Kreis Aurich), Rudolf Jansen aus Osterhusen (Kreis Emden), Heinrich Janßen aus Rüstringen, Wilhelm Ihmels aus Loquard (Kreis Emden), Ernst Krummland aus Oldenburg, Hermann Lüschen aus Oldenburg, Hermann Michel aus Iserlohn, Wilhelm Pütz aus Rüstringen, Joh. Fr. Renken aus Moorwinkelsdamm, Herm. Schlette aus Hannover, Heinrich Schöndube aus Haltern i. W., Hermann Straten aus Glansdorf (Kreis Leer), Erich Schlieben aus Görlitz, Albert West aus Fürstenau, Fritz Wagner aus Schortens (Amt Jever), Georg Zicke aus Norden. Das Prädikat „Recht gut bestanden“ erhielten die Herren H. Janßen, Pütz, Schlieben und West. Das Prädikat „Gut bestanden“ wurde folgenden Herren erteilt: Amann, Antons, Brinkmann, Buscher, Christians, Folkers, Hamann, Hempen, Hülsmann, Ihmels, R. Janßen, Lüschen, Renken, Schlette, Schöndube, Straten, Michel und Warner.

*

Die Wettkämpfe der höheren Schulen

des Landesteils Oldenburg, die sich morgen den ganzen Tag über auf dem Haarenesch abwickeln, werden von 20 Schulen mit rund 700 Schülern und Schülerinnen beschickt. Die auswärtigen Mannschaften treffen teils schon heute hier ein, teils werden sie morgen früh am Bahnhof empfangen und im festlichen Zuge zum Kampfplatze geführt. Die Musik stellen die Gymnasien aus Vechta und Cloppenburg. Die Kampffolge sieht vor, daß vormittags die Mehrkämpfe, Einzelkämpfe und Ausscheidungen in den Staffeln, nachmittags die Spiele und Endkämpfe stattfinden. — Da alle Schulen ihre besten Kräfte entsenden, so wird der Haarenesch der Tummelplatz spannender Kämpfe sein. Der Zutritt ist frei.

*

* **Das große Bäumesterben.** Wer die Ofener Straße, die Wälle, die Bremer Chaussee entlang geht, bemerkt an vielen der hohen Ulmen das Todeszeichen, den weißen Strich. Ein Bohrloch unten am Stamm zeigt die Untersuchungsstelle, deren Befund dem Baum das Todesurteil sprach. Es ist sicher richtig, daß so verfahren wird, daß man abgängige Bäume, deren Fall mit großer Gefahr für Leib und Leben verbunden ist, beseitigt und so schnell wie möglich für Ersatz sorgt. Die Ulmen altern und morschen rasch, und bei ihnen kommt noch die in den letzten Jahren überall aufgetretene Ulmenkrankheit dazu, die manchen noch frischen Baum hat welken lassen. Bei der Bedeutung, die hier in Oldenburg den Bäumen erfreulicherweise beigemessen wird, glauben wir, erwarten zu dürfen, daß dem Fällen der Bäume — Axt und Säge sind schon bei der Arbeit! — die gewissenhafteste Prüfung vorangegangen ist. Die Oldenburger hätten es gern gesehen, wenn sie durch eine Kommission Sachverständiger vorgenommen wäre. Aber leider oder Gott sei Dank, hat ja jeder gefällte Baum durch seinen Zustand die Notwendigkeit des Niederlegens erwiesen. Es ist bedauerlicherweise eine ganz erhebliche Zahl von Bäumen, die der Axt zum Opfer fallen müssen; und unser schöner Wall, die imponierende Ofener Straße und andere Straßenzüge werden nach vollendeter Operation etwas den Eindruck eines lückenhaften Gebisses machen. Hoffentlich wird bezüglich des Ersatzes und Nachwuchses mit großer Sorgfalt vorgegangen, damit die Schäden bald wieder ausgebessert und in Zukunft nur weniger auffallende Abgänge auszugleichen sind.

* **Einem Schwindler in die Hände gefallen.** Die „Rh.-Ems-Ztg.“ berichtet aus Emden: Ein junger Mann hat auf eine Bewerbung um eine Stelle die Nachricht erhalten, in Oldenburg mit einem Förster wegen der Anstellung in einem Forstbetriebe zu unterhandeln. Sie trafen sich in einer Wirtschaft, und im Verlaufe des Gesprächs sagte der Förster, er könne nicht zu seinem Revier zurück, weil sein Motorrad eine Panne gehabt hat und er die Reparaturkosten nicht bei sich hätte. Der junge Mann lieh sich daraufhin bei einem Bekannten 30 Mark, weil er selbst auch nicht soviel bei sich hatte, übergab ihm das Geld und erhielt die Versicherung, daß er mit einer Anstellung rechnen könne. Als er jedoch nach einiger Zeit keine Nachricht mehr erhielt, zog er Erkundigungen ein und mußte feststellen, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war, denn einen Förster dieses Namens gibt es nicht, er hatte sich lediglich der Uniform bedient, um seine Schwindeleien ungestörter ausüben zu können.

* **Einen Auflauf** verursachte gestern nachmittag ein frecher Bettler, als er von einem Polizeibeamten wegen seiner Unverschämtheit festgenommen werden sollte. Seiner Festnahme setzte er sich energisch zur Wehr und warf sich auf die Erde. Trotz seines lauten Schimpfens und Schreiens wurde er zur Wache gebracht, wo er erst recht zu toben und schreien anfing. Es handelt sich um einen arbeitsscheuen Menschen, der sich hier seit Jahren herumtreibt und, ohne eine Arbeit anzufassen, ein auskömmliches Dasein durch Betteln fristet, bei dem er oft recht frech und rabiat wird. Da er auch seiner Ueberführung ins Gefängnis energischen Widerstand entgegensetzte, wurde er kurzerhand mit dem Gefangenenwagen abiransportiert.

* **Eigenartigen nächtlichen Besuch** hatten in letzter Zeit Anwohner der Achternstraße, indem eine fremde Person das ganze Haus durchstöberte, obgleich die Haustüren verschlossen waren. Ohne etwas zu stehlen, verschwand der Eindringling unerkannt, die Haustüren offen lassend.

rm. In den Wall-Lichtspielen lief gestern das erste große Herbstprogramm. Der Bedeutung des genannten Ereignisses entsprechend und auch im Hinblick auf den Stahlhelmtag ist das neue Programm besonders gut ausgefallen. Im Mittelpunkt steht ein Film „Es blühten Rosen im August“, ein Werk, das mit echten Aufnahmen aus den denkwürdigen Augusttagen 1914 beginnt, eindrucksvoll und erhebend, immer aber für den Beschauer mit einem leisen Unterton der Wehmut, endend mit den ersten Tagen des August 1927 und dem Flug Neuyork-Berlin. Da hinein verwebt ist eine Handlung, interessant und abwechslungsreich, mit einer endlosen Folge bunter, stets fesselnder Bilder. Am besten gelang entschieden der erste Teil, auch den Darstellern, von denen Hans Albers die schauspielerisch beste Leistung schuf. Dazu gibt es einen Film „Neuyork—Berlin in 44 Stunden“, eine liebe Groteske „Zwei Kinder werden gesucht“. Die neue Deuligwoche vervollständigt das Programm.

* **Für die Hindenburgspende** gingen weiter bei uns ein: W. G. 3 Rm. — Herzlichen Dank!

Der Ozeanflug des „Blauen Vogels“ abgebrochen.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Paris, 2. September.

(Drahtloser Eigenbericht.)

Der heute kurz nach 6.30 Uhr zu seinem Ozeanflug gestartete „Blaue Vogel“ ist um etwa 9.40 Uhr über Le Bourget wieder gesichtet worden. Die Piloten kreisten über dem Flugplatze und ließen Benzin ablaufen, wahrscheinlich, um eine glatte Landung zu ermöglichen. Die Meldung über den Abbruch des Ozeanfluges ist somit bestätigt. Der Grund, der die Flieger zur Rückkehr veranlaßte, ist noch nicht bekannt.

* **In der Volksküche des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Roten Kreuz** wurden im August ausgegeben: Mittagessen 3001 Portionen (2985), Kaffee 801 Tassen (720), Milch 3640 Glas (3755). Die in Klammern genannten Zahlen geben den Verbrauch im vorigen Monat an.

* **Temperaturen der Städtischen Flußbadeanstalten:** Luft 21, Wasser 19½ Grad Celsius.

* Der **Kampfgenossenverein Oldenburg** weist auf die heutige Anzeige betreffend Verlegung der Monatsversammlung hin.

*

* **Osternburg, 2. Sept.** Donnerstag, den 8. September, veranstaltet das Reichsbanner, Abteilung Osternburg, einen großen Bummellaternenumzug. Wer erinnert sich nicht der gleichen Veranstaltung aus dem Vorjahre, wo mehr als tausend Kinder gleich einer bunten Feuerschlange sich durch die Straßen bewegten? Ein herrliches, abwechslungsreiches Bild. Voran die Reichsbannerkapelle, und dann die vielen kleinen geschmückten Wagen, mit Lampions beleuchtet, darin die kleinsten Teilnehmer, gezogen von Jungen und Mädchen, entsprechende Lieder singend. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß die diesjährige Veranstaltung sich der vorjährigen würdig anschließen wird. Nachdem die Teilnehmer auf dem neuen Sportplatz an der Stedinger Straße Aufstellung genommen haben, erfolgt pünktlich 8 Uhr abends der Abmarsch durch folgende Straßen: Stedinger, Cloppenburger, Anton-Günther-, Schützenhof-, Bremer, Harmonie-, Sand- und Schulstraße zurück zum Sportplatze. Hier angekommen, sind Ueberraschungen vorgesehen.

* **Wüsting, 2. Sept.** Am Sonntag findet laut Anzeige in und beim „Wüstenländer Hof“ in Wüsting das diesjährige Vogelschießen des Schützenvereins Holle statt. Der Vorstand hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Fest besonders schön zu gestalten. Es werden zwei Vögel aufgestellt und mit eigens dazu neu angeschafften Flobertgewehren geschossen. Ein schöner Ball wird das Fest beschließen.

* **Ahlhorn, 2. Sept.** In dem Gemüsegarten des Waldhaus Abendfrieden gedieh der Kohlrabi ganz überraschend. Es wurden Köpfe geerntet, die über 4 Pfund wogen. Das ist aus zwei Gründen bemerkenswert: erstens war der Garten vor einem Jahre noch völlig Dünensand, und zweitens ist es erfreulich, daß in diesem Jahre der schlechten Ernte auch einmal ein derartiges Ergebnis mitgeteilt werden kann.

* **Wildeshausen, 2. Sept.** Im Alter von 74 Jahren ist hier Amtsauktionator Wehrkamp verstorben. Er war über 50 Jahre Vorstandsmitglied der Tierschaukommission und ebenfalls lange Jahre Vorsitzender des landwirtschaftlichen Vereins Stadt- und Landgemeinde Wildeshausen. 1925 ehrte ihn die Oldenburger Landwirtschaftskammer durch Verleihung des Verdienstkreuzes der Vereinigten Kammern. Ehre seinem Andenken!

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel
Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254,2.

Sonnabend, 3. September. 15.30: Bücherfunk. ● 16: Uebertr. von der Deutschen Welle: Englisch für Vorgeschr. ● 16.30: Hannover, Bremen: Plattdütsch Ort in Leed un Wort. Mitw.: H. Braasch und Fr. Senf. ● 16.30: Kiel, Hamburg: Rhein und Wein. Mitw.: H. Boller (Tenor), Norag-Orch. 9 Darbietungen. ● 17.15: Hamburg (alle Noragsender): Konzert. ● 18: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Heiteres Wochenende. ● 19: Hamburg, Bremen: Aktuelle Wochenschau. ● 19: nur Hannover: Dr. Weinsheimer: Theatervorschau. ● 19: nur Kiel: Theatervorschau. ● 19.15: Hamburg, Hannover: Aus der Funkpraxis. ● 19.15: nur Bremen: 10 Minuten Rundfunktechnik. ● 19.15: nur Kiel: 10 Minuten Rundfunktechnik. ● 19.25: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Holm, Hamburg: Die Organisation der Gesundheitsbehörde in Hamburg. ● 20: Hamburg (alle Noragsender): Heimatlieder der Somali. Unter Mitw. der Somali aus der Völkerschau Hagenbeck. Einf. Vortr. von Dr. Heinitz. ● 21: Hamburg (alle Noragsender): Exotisches Kabarett. — Anschl.: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es bedeutet: La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Samstag, 3. September. 17.30: Köln (La, Mü, Do): Richard-Wagner-Stunde des Orch. des Westd. Rundfunks. Mitw.: Kläre Hansen (Sopran), H. Holwe (Bariton). Kaiser-Marsch. Ouv. Der fliegende Holländer. Elsas Traum aus Lohengrin. Ansprache des Wolfram Blick ich umher aus Tannhäuser. Ouv. zu Tannhäuser. ● 20.30: Köln (La, Mü, Do): Konzert der Utica Jubilee Singers (Negersänger). Norma L. Lynch (lyrischer Sopran), Marshall Cole (Tenor). George Whittington (Bariton), William Culver (Baß), Clarence Ratcliffe (Tenor), Ben Skinner (Tenor). 12 Darbiet. ● 21.30: Köln (La, Mü, Do): Eine lustige Rheinfahrt. ● 23.20: Dortmund (Do, La, Mü): Konzert.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Die allmähliche Abwanderung des hohen Druckes unter Verlagerung des Kerngebietes nach Finnland und Lettland macht Fortschritte. Durch die Vorgänge im Hochdruckgebiet, welches die Witterung des ganzen Kontinents beherrscht, hatte der Weser-Ems-Bezirk vorwiegend heiteres Wetter, nur in den frühen Morgenstunden trat im Küstengebiet Dunst und Nebelbildung ein. Die Ausläufer des westlich Island liegenden Tiefdruckwirbels bringen Großbritannien Niederschläge, die jedoch noch nicht auf unser Gebiet übergreifen werden. Bis in große Höhen reichte die östl. Luftströmung, die warme Luftmassen westwärts führt. Die Störungen in der Luftdruckverteilung werden sich durch Zunahme der Bewölkung bemerkbar machen, stellenweise kann leichte Gewitterneigung auftreten.

Vorhersage für den 3. Septbr.: Mäßige Winde vorwiegend südlicher Richtung, Temperatur wenig geändert, trocken.

Vorhersage für den 4. Septbr.: Schwachwindig, wolkig, warm, trocken.

*

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat		Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
1. Sept.	7 Uhr nm.	+ 20,6	768,1	1. Sept.	+ 23,7	+ 13,7
2. Sept.	8 Uhr vm.	+ 15,2	768,4	2. Sept.		

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Gerichtssaal.

Landesschöffengericht.

Ein Opfer der Not will der am 26. Januar 1900 zu Düsseldorf geborene Arbeiter Wilhelm Nikolaus sein. Er befindet sich zurzeit in Haft und ist wiederholt wegen Eigentumsvergehen vorbestraft. Der Angeklagte war in Wiemerslande bei Wardenburg bei den Roistandsarbeiten beschäftigt. Wahrscheinlich gefiel ihm das Arbeiten aber nicht; er entfernte sich, erbrach beim Arbeiter Tönjes in Wiemerslande eine Fensterscheibe, stieg ein und durchsuchte alles. Er fand eine unverschlossenen Kommode zwei Portemonnaies und 150 Rm. Er ließ alles mitgehen und entwendete außerdem einen geräucherten Schinken. Der Angeklagte wird wegen Diebstahls im Rückfall in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und in die Kosten verurteilt. Von der dreimonatigen Untersuchungshaft wird ihm nur 1 Monat angerechnet, da er sie selbst verschuldet habe.

Große Unterschlagungen beim städtischen Wohlfahrtsamt und der Stadtkämmerei. Wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und Betrugs stand der Bureaugehilfe Büntjen, zzt. in Untersuchungshaft, vor Gericht. Der Angeklagte war seit seiner Schulentlassung beim Stadtmagistrat Oldenburg beschäftigt als Lehrling und dann als Bureaugehilfe, zuletzt bei der Stadtkämmerei. Er kaufte sich einen Block Rechnungsformulare, füllte sie aus, zunächst mit Summen von 90 Rm., dann 180 Rm. usw. Aus einem Stempelkasten setzte er sich den Stempel „Richtig, Wohlfahrtsamt" zusammen, drückte diesen auf die von ihm ausgestellten Rechnungen für gelieferte Waren, unterschrieb mit dem Namen des dafür in Betracht kommenden Beamten, und daraufhin erhielt er das Geld an der Kämmereikasse ausgezahlt. In nicht weniger als 71 Fällen glückte dem Angeklagten dieses Betrugsmanöver, und um nicht weniger als etwa 16 000 Rm. wurde die Stadt geschädigt. Der Angeklagte wird wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu 1½ Jahren Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Für die letzten 6 Monate erhält der Angeklagte Strafaufschub bis zum 30. August 1930.

Turnen, Spiel und Sport.

Um die deutsche Polizeimeisterschaft.

Heute beginnen in Hamburg die Kämpfe um die deutsche Polizeimeisterschaft. Auch unser VP. wird rühmlichen Anteil daran nehmen. Besonders heißer Favorit ist natürlich Lammers im 100-Meter-Lauf, den er sich nicht wird nehmen lassen. Daneben wird er am Weitsprung und am Dreikampf sich beteiligen. Cordemann ist am 1500-Meter- und am 800-Meter-Lauf beteiligt. Da er sich hierin sehr herausgemacht hat, so geht auch die olympische Staffel, die der VP. gemeldet hat, trotz der starken Konkurrenz der großen Polizeien nicht ohne Aussicht nach Hamburg. Das gilt in noch erhöhtem Maße von der 4 × 100-Meter-Staffel. Ferner wird Diedrichs am Speerwurf und am Steinstoßen teilnehmen.

Außerdem wird sich die Faustball-Mannschaft zum Kampfe stellen. Auch sie geht nicht unvorbereitet in den Kampf, sondern suchte noch bis in die letzten Tage hinein ihre Form durch Uebungs- und Freundschaftsspiele zu erhöhen.

So stellte sich ihr zweimal OTB.-Liga zum Kampfe. Den ersten gewannen die Haarenuferleute noch knapp, um 2 Punkte, 26:24, nachdem sie bei der Pause mit 3 Punkten zurückgelegen hatten.

Am Mittwoch fand der Revanchekampf statt, und diesmal gewann VP. Orpo mit 27:22 sicher. Schon bei der Pause lag die Mannschaft 10:7 in Führung.

Auch die bewährte Alteherren-Mannschaft des OTB. mußte die Ueberlegenheit der Polizeispieler anerkennen. Sie wurde um 18 Punkte, d. i. etwa 50 Prozent, geschlagen. Auch das Zusatzspiel von 2 mal 5 Minuten gewann Orpo.

*

Sportabzeichen.

Die letzte Prüfung im 10-Klm.-Lauf wurde am Mittwoch abgenommen, und zwar wurde diesmal der ganze Lauf auf dem Rasen abgenommen, worunter die Zeiten ein wenig gelitten haben. Von 5 Kandidaten bestanden die folgenden die Prüfung:

1. Wegener, Orpo, 41,20.
2. Wemken, TV. Rastede, 42,50.
3. Kickler, Gymnasium, 42,53.
4. Schumacher, Sportverein, 49,27.

*

Das Gründungsfest der Fußballabteilung der FT. Ohmstede

verlief, vom Wetter begünstigt, aufs beste. Nach einem Werbemarsch durch den Ort unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps und bei zahlreicher Beteiligung der Fußball-Vereine von Oldenburg, Osternburg und Ohmstede begannen auf dem Gemeindesportplatz die Spiele, die der Spielkraft der jungen Ohmsteder Mannschaft das beste Zeugnis ausstellen, wenngleich es zum Siege noch nicht langte.

Die Ergebnisse lauten:
Oldenburg 2—Ohmstede 2 3:1 (2:1).
Oldenburg 1—Einigkeit 2 4:4 (2:3).

*

Freie Turnerschaft.

Die 1. Faustballmannschaft des FTSV., Oldenburg, war am Sonntag nach Rüstringen gefahren, um auf dem Sportplatz des Arbeiter-TSV. Heppens 3 Bezirksspiele auszutragen, die jedoch, da man mit Ersatz gefahren war, alle 3 verloren gingen. Die Ergebnisse lauten: Germania 1—Oldenburg 1 64:57, Heppens 1—Oldenburg 1 58—54. Rüstringen 1—Oldenburg 1 59 : 49.

Welcher Wagen ist das beste und preiswerteste 6sitzige Qualitätsfahrzeug in Deutschland?

Der neue „Hansa" 6 Zyl. 11|50 PS

In kompletter Ausstattung Mark 8975.— ab Werk
mit „Allwetter-Verdeck", **sofort lieferbar!**

Dieser Wagen vereinigt geschmeidigen, leisen Gang mit rassiger Form. Er besitzt großes Anzugsvermögen, vorzügliche Steigfähigkeit und langsamste Fahrmöglichkeit im direkten Gang. Er ist dauerhaft und ökonomisch. Ihn zu besitzen und zu fahren ist ununterbrochener Genuß und Erholung

Ein solcher Wagen hat bisher gefehlt, er füllt eine lange empfundene Lücke aus!

„HANSA"-Automobilwerke A.-G., Varel i. O.

Alleinvertretung für Oldenburg: Max Harmdierks, Oldenburg, Damm 38, Tel. 845

Billige Sonderfahrt nach Hamburg

am Sonntag, dem 11. September 1927

Fahrplan			Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt RM.
6.27 Uhr ab Augustfehn	an 23.28 Uhr		8.60
6.49 „ „ Bad Zwischenahn	„ 23.09 „		8.00
7.20 „ „ Oldenburg	„ 22.43 „		7.20
10.40 „ an Hamburg	ab 19.40 „		

Neben den Fahrkarten werden folgende Zusatzkarten aufgelegt:
A zum Preise von 6.00 RM. für eine Fahrt mit Autobus zum Hafen, Hafenrundfahrt, Dampferbesichtigung, Mittagessen und Stadtrundfahrt
B zum Preise von 4.00 RM. für desgl. ohne Mittagessen
C zum Preise von 0.75 RM. für Eintritt bei Hagenbeck.

Der Verkauf beginnt am Sonnabend, dem 3. d. M. Fahrkarten sind auch im Lloydreisebüro zu haben.

Der Zug fährt nur bei ausreichender Beteiligung.

Reichsbahndirektion Münster und Oldenburg.

Billig zu verkauf. fast neuer Kartothekschrank mit 500 Fächern, Zimmerofen, gr. Holzbettstelle mit Sprungfed.matratze. Hoffingsgang 8.

Zu verkaufen ein gedr. Herrenrad mit Freilauf und Rücktritt (Markenrad). Haarenstr. 33 obn.

Zu verkaufen ein **fettes Bullenkalb.** Hasselhorst, Osternburg-Neuenwege.

Eich. Kleiderschrank, 1,25 Mt. breit, 2tür., ein Drittel Wäsche, fast neu, für 100 ℳ zu vk. Ofen. Cb. 35, Ecke Dr.-Hasen-Weg.

Billig abzug. eine **Chaiselongue.** Heiligeng.str. 3, H18.

Verpachtung einer Landstelle

Herr Landwirt Jacob Harms von Sandelerhorsten b. Jever will wegen anderweitigen Unternehmens seine in Sandelerhorsten belegene

Landstelle

bestehend aus den neu erbauten Gebäuden und 18 ha 24 ar 65 qm Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1928 auf 6 bzw. 3 Jahre öffentlich meistbietend durch mich verpachten.

Verpachtungstermin habe ich angesetzt auf

Donnerstag, den 8. Sept. 1927,
nachm. 5 Uhr,

in der Wirtschaft von Eduard Albers in Möns bei Jever.

Auf der Besitzung befinden sich sehr gute Gebäude. Die Ländereien sind etwa zur Hälfte Weide und zur Hälfte Ackerland (Marsch-, anmooriger und lehmiger Geestboden).

Die Stelle liegt geschlossen und kann die Pachtung empfohlen werden.

Pachtliebhaber ladet frdl. ein
A. Funke,
Auktionator und Rechtsbeistand,
Jever, Bahnhofstr. 33.

Veteranen-Verein Oldenburg

Zum 7. Stahlhelm-Landesverbandstag am 3. u. 4. September tritt der Veteranenverein am Sonnabend, dem 3., 6.30 Uhr abends bei Gramberg an und begibt sich dann zum Paradewall. Nach Vorbeimarsch des Fackelzuges marschiert der Verein zum Marktplatz, hier Ansprache u. Zapfenstreich.

Am Sonntag, den 4., 2.30 Uhr nachm. Antreten auf dem Pferdemarkt, dort Ansprache und Abschreiten der Front des Landesverbandes durch den Bundesführer Seldte. Der Verein geht dann zum Theater, woselbst der Vorbeimarsch stattfindet. Von 6 Uhr an finden Konzerte in den Gärten der Union, des Ziegelhofs, Lindenhofs und des Odeon, Eversten, statt.

Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, sich an diesen Veranstaltungen zahlreich zu beteiligen.

Orden und Ehrenzeichen sowie Altveteranen- und Stahlhelmzeichen anlegen.

Anzug: Straßenanzug. Ausweiskarte nicht vergessen! Der Vorstand.

Zu kaufen gesucht **kleiner junger schöner Hund.** Bevorz. Dackel, Rehpinscher. Angeb. mit Preisangabe an H. Janßen, Nordenham, Bahnhofstraße.

Zu verkauf. junge, **schwere, nahe am Kalben steh. Kuh.** Aug. Wessel, Hatterwüsting.

Billig abzug. sehr gut erhalt. Möbel: 1 grß. Aktenschrank, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Kommode, 1 Flurgarderobe, 2 Stubentische, 1 oval, 1 1½-schläfige Bettstelle, 1 Schreibpult, Stühle und Spiegel, 1 kleiner Tisch. Kaempf, Damm 23.

Verkaufe **älteres, kräftiges Arbeitspferd,** sicherer Einspänner. H. Rüdebusch, Holzhandlung, Hude.

W. Chr. dirne Pfd. 10 J. Bockstr. 34 I.

Zu verkaufen fünf Stück sehr gut erh. **Doppelfenster** mit Glas. Angeb. unt. C S 563 an die Geschst. d. Bl.

Zuglampen f. elektr. Licht, Federbetten zu verkaufen. Beethovenstraße 12.

Gemeinde Bardenfleth

Die Anlieferung von 70 cbm Sand, zur Umpflasterung eines Teiles der Gemeindechaussee Uhlenbusch, soll vergeben werden. Annehmer wollen ihre Offerten bis zum 5. September 1927 bei dem Unterzeichneten einreichen.

Bardenfleth, den 28. August 1927.
Heinemann.

Butteldorf. Landwirt Hinrich Hersemeyer und Ehefrau in Butteldorf wollen ihre daselbst belegenen Grundstücke, nämlich:

1. Wohnhaus nebst Stallung und Garten,
2. Zwei im Butteldorfer Feld belegene Kämpe, groß zusammen ca. 6½ Tück,

verkaufen. Die unmittelbar an der Chaussee belegene Hausbesitzung nebst Garten befindet sich in einem vorzüglichen Zustande. Die beiden Kämpe sind bester Bonität. Dieselben können auch getrennt von der Köterei verkauft werden.

Indem ich auf diese günstige Kaufgelegenheit hinweise, bitte ich Kaufliebhaber, sich möglichst umgehend an mich zu wenden.

Elsfleth. Thr. Schröder, Aukt.

Seefeld. Die in **Abbehausen** an der so sehr verkehrsreichen Hauptstraße äußerst günstig belegene

Gastwirtschaft Diekmann

soll mit Antritt zu Oktober oder November d. J. verkauft werden. Viel Tagesverkehr aus allen Schichten, erhebl. Umsatz, geringe Betriebskosten. Anzahlung nicht erforderlich, Bedingungen günstig. Vorzügliche Erwerbsquelle. Nochmaliger und letzter Verkaufstermin:

Dienstag, den 13. Septbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in Diekmanns Gasthof zu Abbehausen.

H. von Nethen, amtl. Auktionator.

Roggen Hafer und Stroh

zu verkaufen, unkrautfrei, kein Lagerkorn

MOORGUT DORTMUND
Südmoslesiehn (Post Oldbg.)

Seefeld. Kleineres **Ladengeschäft**

zu Oktober oder November d. J.
zu pachten gesucht
H. von Nethen, amtl. Auktionator

Trotz steigender Preise werden die Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe in meinem

Räumungs-Ausverkauf

zu Spottpreisen verkauft. Beachten Sie bitte meine Fensterauslagen.

D. Redenius
Schüttingstraße 16

Bauplätze

auch einzeln belegene, an guter Lage zu kaufen gesucht. Offerten unter D U 586 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

HAUS WITTEKIND

Heute, den 2. September, trifft der von früher noch allbekannte Kapellmeister

OTTO BONZ

mit seiner Salon- und Stimmungs-Kapelle ein

Landesbibliothek Oldenburg

Hotel Graf Anton-Günther

Während d. Stahlhelm-Tagungen

Sonnabend, ab 5 Uhr, im Restaurant
KONZERT
Sonntag, ab 11.30 Uhr, im Restaurant
FRÜHKONZERT
Sonntag, ab 5 Uhr, im Restaurant
KONZERT

Fertige Mittag- u. Abendessen zu jeder Tageszeit — Reichhaltige Abendkarte

W. Mülder

Geschloss. 2rädrig. Kastenwagen
zu kaufen gesucht.
Gebr. Wintermann, Lindenstraße 12,
— Fernruf 136 —

Bauplatz
in Oldenburg oder nächster Umgebg. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter D G 574 an die Geschst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht
gutes Klavier.
Gefl. Ang. m. Preisangabe unter A. A. postl. Bardenfleth.

Wer liefert mehr. Fuder trockenen
Torf?
Artillerieweg 56.

Gegen erststellige Hypothek

auf Marschlandstelle (Wehrbeitragswert 144000 Mk.) 25000 Mk.—50000 Mk. von pünktlichem Zinszahler gegen angemessene Verzinsung möglichst bald anzuleihen gesucht. Angebote erbittet

Rechtsanwalt und Notar **B. Lewe, Oldenburg i. Oldbg.,** Handelshof

---

10000 Mark

anzuleihen gesucht gegen Sicherheit oder Beteiligung an gutem Unternehmen. Ausführliche Angebote u. D W 588 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verein „Geselligkeit" Husbäke

Am 18. September

1. Stiftungsfest

verbunden mit Aufführung und nachfolg.

Ball

Zur Aufführung gelangt ein plattdeutsches Lustspiel in drei Akten, betitelt

„Peter Pink"
(Erwerbsloser Arbeiter)

Anfang 7½ Uhr. Wozu freundl. einladen
Wilhelm Bohlken. Der Vorstand.

Achtung! Bauarbeiter!

Am Sonntag, 4. Septemb., findet d. **Arbeiter-Turn- und Sportfest** statt — Die Kollegen werden gebeten, am Festzug sich zahlreich zu beteiligen
Abmarsch 3 Uhr vom Sportplatz Stedinger Str.

Der Vorstand

Schlafzimmereinrichtung, Kücheneinrichtung, Büfett, eichen, **Kredenz,** eichen,
im Auftrage billig zu verkaufen
Marienstraße 8

Kleiderschrank,
neu, 3teilig, billig zu verkaufen.
Tannenstraße 17, 3. Tür.

Zwei Milchziegen sofort zu verkaufen.
Flurstraße 18.

Anzuleihen

Suche anzuleihen
8500 RM.,
1. Hyp., auf Grundstück im Werte von 38700 *M.* Angebote unter E O 602 an die Gesch.stelle d. Bl.

Herren-, Damen-, Kinder-Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren auf

Teilzahlung

Mäßige Anzahlung
Leichte Ratenzahlung
Billige Preise

UNGER
Markt 20

Verloren

Goldene Brosche
auf d. Wege Nadorster Str. bis Pferdemarktplatz verl. Abzugeben g. Belohng.
Nadorster Straße 52.

Kleiner grün. Papagei (Mönchsittich) entflogen. Geg. Belohnung abzugeben
Huntestraße 12.

Entlaufen eine
Heidschnucke.
Bitte um Auskunft.
A. Meinardus Wwe. Neuenbrok.

Mietgesuche

Mitte Sept. s. bss. Herr f. kurze Z. ruh. Zimmer m. mgl. vegetar. Verpfleg. Angeb. unt. Helios 1881 Osnabrück erbeten.

Aelteres kinderlos. Ehepaar (Beamter) wünscht auf gleich o. später eine
3-3.-Wohnung
Stadt- oder Landgb.
Angeb. unt. D T 585 an die Geschst. d. Bl.

Jg. Ehepaar sucht
Wohnung
auf sofort od. später bei Miete i. voraus. Angeb. unt. D J 576 an die Geschst. d. Bl.

Jg. kdls. Ehepaar s. sof. od. später beschlagn.fr. Wohn., ev. 3 Zimm. mit Keller. Angeb. unt. D O 581 an die Geschst. d. Bl.

Wer tauscht in Oldenburg 3—5räumg.
Wohnung
gegen 3-Zimm.wohnung in Osnabrück? Angebote erbeten an
Pargner, Osnabrück,
Sutthauser Str. 120.

Große
Unterwohnung
an guter Lage zu mieten gesucht. Angebote unt. E L 599 an die Geschst. d. Bl.

Jung. solider Herr sucht baldigst
möbl. Zimmer.
Gfl. Ang. mit Prs.-ang. unter E F 594 an die Geschst. d. Bl.

Zum 15. Septemb.
gut möbl. Zimmer
von Herrn ges. Nachzufrg. Zigarrengesch. Lange Straße 90.

Zu vermieten

Beschlagn.freie
bessere 5räum. Oberwohnung mit allen neuzeitlich. Einrichtungen (Zentralhzg., Badeeinricht., Balkon usw.) nebst Zubehör in Neubau an bester Lage zu Anf. Oktbr. d. J. gegen Hergabe eines Darlehens von 2000 RM. zu verm. Angeb. unt. D C 570 an die Geschst. d. Bl.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermiet.
Kanalstraße 4 oben.

Sof. od. sp. gut m. fr. Zimmer an ber.t. Dame zu vm. Zu bs. vm. u. ab. nach 7 U. Herbartstraße 7 ob.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer,
evtl. mit Kochgeleg.-heit, zu vermieten.
Hindenburgstraße 9.

Zu vm. auf gleich oder später an 1 od. 2 bess. Herren zwei schön mbl. Zimmer. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Gut mbl. Zimmer
zu vermieten.
Blumenstraße 56.

Logis frei.
Kurwickstr. 30 oben.

4-Zimmer-Wohng. mit Küche und reichl. Nebengel. im Zentr. der Stadt dch. Einschränkg. an wohn.-berecht. Mieter geg. Erst. der Instandsetzungskosten, 350 *M.* zum 1. 12. 27 abzugeben. Angeb. unt. E C 591 an die Geschst. d. Bl.

Geg. Hergabe ein. Hypothek kann älter. Ehepaar oder einz. Person
freie Wohnung
in der Umgebung d. Stadt bekomm. Angebote unt. E D 592 an die Geschst. d. Bl

---

Ger. Oberwohnung

in bester Lage gegen Hergabe einer Hypothek 2—4000 Mk. sofort zu vermieten. Offerten unter D V 587 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

---

Haarenufer 40

Elegant möbl. großes **Wohnzimmer** mit Schreibtisch und evtl. Klavier nebst Schlafzimmer, Dampfheizg. Auf Wunsch Beköstigung

---

Im Auftrage habe ich

2 große Kontorräume und große Lager- und Kellerräume

belegen in der Nähe des Bahnhofes im ganzen oder getrennt zu beliebigem Antritt
zu vermieten

Rud. Meyer, amtlicher Auktionator.

Mehrere gut möbl. Zimmer
zu verm. Stau 32.

Möbl. Zimmer zu verm. Dwostraße 2.

Schöne
Unterwohnung,
3 Zimmer, Küche, sonstiger Zubeh. und Garten, in Rastede zu vermieten g. eine Hypoth. von 1500 *M.* Angebt. erbeten unter D S 584 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vm. frdl. mbl. Wohn- und Schlafz. Lindenstr. 29, S.-E.

Auf gleich eine kl. Wohnung zu vermieten an 1 o. 2 Personen.
Krumland, Diedrichsweg 39.

Zu vermieten in Osternburg auf sof.
4—5räumige Wohnung.
Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein mbl. Zimmer zu verm. im Zentr., evtl. mit Pension. — Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Sch. sonn. Zimm. m. Balk. auf sof. od. z. 15. Sept. zu vmt. Blumenstr. 40 oben.

Zum 1. Oktober zu vermieten
Stube mit Balkon, Kammer u. Küche
Hauptstraße 11.

Leeres oder möbl. Zimmer zu vermiet. Nähe Ostbg. Bahnh. Nachzfr. in Bischoffs Anz.-Ann., Osternbg.

Beschlagnahmefreie, abgeschlossene
4—5-Zimmer-Wohnung
mit Bad usw. von ruhigem Mieter — Junggeselle — sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter E P 603 an an die Geschst. d. Bl

---

Pensionen

Suche fürs Wint.-halbjahr
gute Pension
f. Gymnasiast. (Od.-sekunda). Angeb. mit Preisang. unt. D P 582 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengesuche

Ich suche für meinen Sohn, d. Ostern die Schule verläßt, e. Stelle als
Schlosser-Lehrling
Angeb. unt. D K 577 an die Geschst. d. Bl.

Besseres jg. Mädchen vom Lande, 24 J., sucht Stellung in g. bürg. Haush. bei F.anschl. u. Gehalt. Angeb. unt. D H 575 an die Geschst. d. Bl.

Jg. Frau, 28 J. a., mit Kind, 4 J., s. eine Haushälterinst. Angeb. unt. D N 580 an die Geschst. d. Bl.

Fräulein,
Ende 30, an selbstd. Arbeiten gew., sucht Stellung zur Führg. des Haushalts, wo Hilfe für Wäsche vh. Am l. in frauenlos. Haushalt. Gehalt 20 bis 25 *M.* Angebote erb. unter E B 590 an die Geschst. d. Bl.

Jüngere gewandte **Stenotypistin** und Kontoristin s. Beschäftig. für halbe Tage vormitt. Angebote unt. E A 589 an die Geschst. d. Bl.

Jung. Mädchen
21 Jahre alt, in Geschäft und Haushalt erfahren, wünscht s. zum 1. Oktober zu verändern. Angebote erb. unter E M 600 an die Geschst. d. Bl.

Suche für meine 16jähr. Tochter Stellung zur Erlernung des Haush. in gut. Hause gegen etwas Taschengeld. Angebt. unter E E 593 an die Gesch.stelle d. Bl.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche

Gesucht auf sofort
tüchtiger, selbstdg. Schlachtergeselle.
Heinrich Dierks, Rastede i. Old.

Gesucht im Auftr. auf baldmöglichst ein
Knecht
im Alter von 17 bis 20 Jahren, welcher Lust hat zu melken. Auskunft erteilt
B. Gerdes, Jade.

Gesucht auf sofort
1 Klempnergeselle
Jul. Mayer,
Inh. Heinz Mayer, Klempnerei und Installation,
Westerstede i. Oldbg.

Für mein Kolon.-warengsch. in Vechta suche ich zum baldig. Antritt einen
ehrlichen, aufgeweckt. Lehrling
mit gut. Schulzeugnissen. Angebote erbeten unter E J 597 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktober ein
flotter, zuverläss., jünger. Verkäufer
von freundlich., zuvorkommend. Wesen, der die plattdeutsche Sprache beh. Schr. Angebote mit Angb. d. Gehaltsanspr. erbeten.
J. H. Rohlfs, Manufakturw.gesch., Esens i. Ostfr.

Gesucht auf sofort
jüngerer Schuhmachergeselle.
Karl Eiben, Westerstede i. O.

S. tücht. Vertreter f. Bindfaden u. Kordel. Ang. mit Referenzen unt. D L 578 an die Geschst. d. Bl.

Ges. zum 1. November ein
Knecht
im Alter von 16 bis 18 Jahren.
D. Wemmie, Neuenkruge bei Wiefelstede.

Ich suche auf sofort oder bald **einen tüchtigen**
Detailreisenden
(Manufakturisten) für eingeführte Touren, gegen Gehalt und Provision, Kost und Wohnung eventuell in meinem Hause. Schriftliche Angebote mit Lichtbild an **Hans Nikolaus Meyer, Apen**

Wir stellen sofort oder später einen
Lehrling
mit guter Schulbildung ein

Fokken & Schierholz
Farben und Lacke
Oldenburg i. O. Bürgerstr. 29/31

Geeignete **Vertreter** für gemahlene
Düngekalke
von ersten Werken **gesucht.** Offert. unter D 2181 an Ann.-Expedition H. Deichmann, Köln, Jülicherstraße 33

Generalvertreter

von konzernfreiem,
altem Margarinewerk
bei hohem Einkommen gesucht!

Bewerbungen von nur bestens eingeführten, branchekundigen Herren oder Firmen, Diskretion zugesichert, erbeten unter A A 1437 an Ann.-Exped. Albachary, Berlin W 35

Wir suchen zu Ostern 1928 einen
Lehrling
mit gut. Schulkenntnissen

Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Verwaltung Oldenburg
Carl Rüther, Würzburger Straße 14

Süddeutscher Verlag sucht Provinz-
General-Vertreter

Geboten wird
Dauerstellung mit reichlichem Einkommen
Verlangt wird
absolute Vertrauenswürdigkeit, ausgeprägtes Talent zur Kundenwerbung und zum Aufbau und Leitung einer Untervertreter-Organisation. Bewerber sollen möglichst in ihrem Wohnort seit Jahren ansässig sein, weitverzweigte Verbindungen besitzen, bestes Ansehen genießen und kautionsfähig sein.
Angeb. mit Bild, Lebenslauf und Referenzen unt. Chiff. **S M 3231** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Für meinen erstklassigen **Gummiabsatz** suche ich für Oldenburg und Ostfriesland einen möglichst eingeführten
Vertreter
Fr. Roosenboon, Bremen
Hamburger Straße 111

Wir suchen zum Verkauf unserer
Singer-Nähmaschinen
zu erleichterten Zahlungsbedingungen an Privat- und Handwerker-Kundschaft
rührige Herren
die gewillt sind, ihren Wohnort oder die nähere Umgebung gründlich zu bearbeiten. Gute Verdienstmöglichkeit. — Einarbeitung und Unterstützung durch das Geschäft.

Singer Nähmaschinen A.-G.
Oldenburg i. O., Staustraße 18

Alleinvertretung

für Oldenburg und umliegende Plätze zu vergeben. Leichtverkäuflicher, ges.-gesch. Büro-Verbrauchsartikel Monopol, da ohne Konkurrenz. Die Sache bietet einem ernsthaften, arbeitsfreudigen Herrn dauernd sichere und ausreichende Existenz. Angebote unter E C 377 an Ala Anzeigen A.-G., Erfurt 709/7 erb.

Senden Sie mir Ihre Adresse,
bis Mk. 25 tägl.
könn. Sie verdien. d. Heimarb. usw. H. Lergen, Mannheim 13.

Kontorlehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Angeb. unter T 2498 an Büttners Ann.-Exped., Handelshof.

Gesucht für einige Stunden der Woche
kaufmännische — Kraft —
zur Führung mein. Bücher. Angeb. mit Preis unt. E G 595 an die Geschst. d. Bl.

Weibliche

Haushälterin
für klein. Haushalt (2 Kinder) gesucht.
Haarenstraße 33 ob.

Einfaches, gebild. junges Mädchen
gesucht für größeren ostfr. Landhaushalt zwecks weiter. Ausbildung in Hausarbeit, Wäsche, Geflügelhof und Garten gegen Taschengeld u. häusl. Fam.anschluß. Wirtschafterin, zwei Mädchen und Laufjunge vorhand. Angebote mit Lichtbild erb. unter E K 598 an die Geschst. d. Bl.

Suche zum 1. Oktober, evtl. früher,
ein älteres, zuverläss. Mädchen,
das perfekt ist im Kochen und Waschen und sämtliche Arbeiten übernimmt, bei gutem Lohn.
Frau Apotheker Reimers, Neuenburg i. Old.

Zuverlss. Mädchen
für ¾ Tage gesucht auf sofort. Vorzustll. Alexanderstraße 45.

Kinderl. Mädchen
auf sofort gesucht.
Alexanderstraße 1.

Gesucht
ein ordentliches junges Mädchen
im Alter von 18 bis 20 Jahren, mit nur guten Zeugnissen, f. mein. Geschäftshsh.
Heinrich Menke, Dampfbäckerei, Alexanderstraße 33.

Alleinmädchen
für alles und Koch., nicht unter 23 Jahren, für kleinen Privathaushalt a. bald oder 15. Septbr. gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Frau Boden, Tossens i. Oldenbg.

---

2 perfekte
Stenotypistinnen
zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsangab. an die

Nordwestdeutsche Handelsgesellschaft m. b. H., Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 237 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, dem 2. September 1927

Mein glücklichster Tag.

Lucy Doraine,
die beliebte Filmdiva.

Es wäre ziemlich traurig, wenn ich in meinem ganzen Leben nur einen einzigen glücklichen Tag erlebt hätte. Oh, ich könnte von vielen schönen und glücklichen Tagen erzählen, und es würde mir reichlich schwer fallen, den allerschönsten Tag auszusuchen.

Sehr glücklich war ich zum Beispiel an einem Sommerabend in Wien. Ich ging mit meinem Manne, dem schon damals bekannten Filmregisseur Michael Kertesz, auf dem Kärntnerring spazieren. Ich hatte bereits in drei Filmen gespielt, aber der Name Lucy Doraine war in Wien noch nicht allzu populär. Einstweilen hieß ich überall noch Frau Kertesz.

An einer Straßenecke blieben wir stehen; mein Mann entfernte sich für einige Augenblicke, um an einem Kiosk Zeitungen zu kaufen. Plötzlich hörte ich eine Stimme hinter mir: „Das ist der Mann von Lucy Doraine!“

An jenem Sommerabend war ich stolz und glücklich!

*

Friedrich Zelnik,
der erfolgreiche Filmschauspieler, -Regisseur und -Dichter.

Der glücklichste Tag meines Lebens liegt weit, weit zurück. Er hat nicht das geringste mit meinem Beruf, mit meiner Lebensaufgabe zu tun. Es war kein schauspielerischer Erfolg in den Jahren bei Barnowsky; es ist auch keiner der großen Premierentage gewesen, wie ich sie nun seit langem in jedem Winter drei-, vier-, fünfmal zu erleben gewohnt bin.

Nein, es war der Tag, an dem ich die vielen qualvollen Examina hinter mich gebracht und endlich, endlich das Absolutorium der Wiener juristischen Fakultät erhalten hatte. An jenem Tage war ich froh, einem aufgezwungenen Lose endlich entronnen zu sein, denn im vollen Bewußtsein, nie von ihr Gebrauch machen zu können, hatte ich diese Prüfung nur auf den Wunsch meines Vaters bestanden, der mich nicht in das unsichere Künstlerleben ohne diese „Rückversicherung“ hinausziehen lassen wollte.

Nun, ich habe sie ja wirklich nicht brauchen müssen. Aber so froh, wie an jenem Tage, bin ich wohl nie wieder gewesen.

*

Hildegard Kwandt,
die deutsche Schönheitskönigin.

Zweifellos war der glücklichste Tag meines Lebens der nach meiner Wahl zur Schönheitskönigin, an dem erfreuliche und unerwartete Ueberraschungen sich nur so überstürzten.

Am Abend meiner „Krönung“ selbst kam ich fast gar nicht zur Besinnung. Ich hatte kaum damit gerechnet, auch nur in die engere Wahl einbezogen zu werden, und so war meine Ueberraschung, die „Königinnenwürde“ erlangt zu haben, so grenzenlos, daß ich mich auch am kommenden Morgen noch nicht recht davon erholt hatte.

Aber der erste Interviewer machte mir schnell die Bedeutung des Tages klar. Himmel, nach welch komischen Dingen wurde ich gefragt! Ob ich nach Kalorien lebte und mensendieckte, ob ich gerne Charleston tanzte, und mit welcher Seife ich mich wäsche, da ich einen so zarten Teint habe. Ein anderer wollte genaue Auskunft über meine Schuhnummer und die Größe meiner Handschuhe haben. Dazwischen meldeten sich alle möglichen Filmleute telephonisch, mündlich und „per Eilboten zu bestellen“. Niemals hätte ich ein derartiges Tohuwabohu für möglich gehalten, wenn es sich nicht um mich selbst herum abgespielt hätte. Photographen, Kinooperateure, Zeichner, Herren und Damen, die mich zur Mitwirkung an Modeschauen veranlassen wollten, Angebote von Konfektionsfirmen, die mich einzukleiden wünschten oder als Mannequin zu engagieren gedachten — es war der reinste Hexensabbat.

Und doch war es der glücklichste Tag meines Lebens. Denn in einer ruhigen Minute kam mir plötzlich zum Bewußtsein, daß ich im Besitze einer Geldsumme, des Preises, war, mit der sich allerlei anfangen ließ und die es mir gestattete, diesem ersten schönsten Tage noch eine ganze Anzahl weiterer folgen zu lassen. Und das war am allerschönsten!

*

Waldemar Pottier,
der elfjährige deutsche Filmdarsteller.

Ein richtiger Junge ist natürlich immer dann am allerglücklichsten, wenn er sich richtig herumschlagen kann. Aber noch schöner als so eine richtige Keilerei war doch der Tag der Uraufführung meines Films „Das edle Blut“, in dem ich die Hauptrolle eines Kadetten spielte.

Es war schrecklich feierlich. Im Kino starrte mich alles an, und Herr Boese, der Regisseur, mußte mir zuerst immer wieder Mut machen, denn ich hatte bei den vielen Menschen fast Angst bekommen. Dann wurde es dunkel, und der Film fing an. Ich sah ihn zum ersten Male, denn bisher hatte ich nur einzelne Szenen im Vorführungsraum gesehen. Ich hab mir selbst so leid getan, als ich den armen kleinen Kadetten so leiden sah, und war froh, wenn er Gelegenheit hatte, zu lachen.

Dann aber war das Stück aus, und nun kam alles zu mir an die Loge. Herr Boese hob mich hoch, daß mich die vielen Menschen auch alle sehen konnten. Sie ließen mich hoch leben und schenkten mir Bücher und Blumen und Schokolade, und ein Mitschüler brachte mir eine Tüte Bonbons. Dann wurde ich von mehreren Herren auf die Schulter genommen und zum Auto getragen, das draußen auf uns wartete. Dabei hatte ich meine Mütze in der Hand behalten. Als ich einsteigen wollte, kam eine Dame, wohl eine Amerikanerin, auf mich zu, strich mir über das Haar und sagte: „Meine liebe Junge, Du wirst Dich das Kopf erkälten, und das wäre so schade um Dir!“ Da mußte ich so lachen, daß ich darüber alles andere vergaß. Zu Hause packte ich dann all die feinen Geschenke aus, die man mir gemacht hatte, und ich weiß noch genau, daß ich vor dem Einschlafen zu Mutti sagte: „Das war der schönste Tag in meinem Leben.“

*

Fritz Lang,
der gefeierte Filmregisseur.

Mein glücklichster Tag? Wer wird so indiskret sein und so geheimnisvollen Dingen nachforschen! Ich meinerseits ziehe es vor, zu schweigen und werde Ihnen statt dessen lieber von einem der glücklichsten Augenblicke meines Lebens berichten, dem allerdings recht unerfreuliche Dinge vorangingen.

Es war während der Aufnahmen zu dem Film: „Der müde Tod“. Eine der Szenen erforderte es, daß ein Knabe sich in einen Tiger verwandelte, der später erschossen wurde. Der Tiger, ein Prachtexemplar seiner Gattung, stand uns nur einen einzigen Tag lang zur Verfügung. Das Bild sollte in einem Bambuswäldchen gedreht werden, das unser Architekt im Atelier errichtet hatte. Die Pfosten, die den Wald umgaben und gleichzeitig die Gitterstäbe des Käfigs kaschieren sollten, erwiesen sich aber als so schlecht gebaut, daß sie mir schon bei einem leichten Griff in der Hand blieben und dem Tiger völlige Freiheit gewährten.

Ein Riesenkrach mit dem Architekten war die Folge. Dazu mußte ich die unendlich schwierigen Trickaufnahmen mit einem Hilfsoperateur drehen, da der Operateur gekündigt hatte und nicht mehr zum Dienst erschienen war. Weiter stellte es sich heraus, daß auch die Atelierfenster nicht richtig verschalt waren — erneuter Krach war die Folge!

Plötzlich, während wir fieberhaft arbeiteten, löste sich durch die Riesenhitze im Atelier aus einem der damals noch offenen Scheinwerfer eine Kohle und fiel in das dürre Gras, das den Boden des Bambuswäldchens bedeckte. Das hatte gerade noch gefehlt! Ein Brand im Atelier, in dem der Tiger ohnehin sich recht ungemütlich gebärdete. Ein Ohnmachtsanfall der sonst so mutigen Lil Dagover, die die Hauptrolle spielte, konnte nicht ausbleiben.

Als ich am Abend dieses aufregenden Tages das Atelier endlich verließ, nachdem die Aufnahmen mit Mühe und Not schließlich doch noch gut beendet werden konnten, — da erlebte ich einen der glücklichsten Augenblicke meines Lebens.

*

Anna Pawlowa,
die weltberühmte russische Tänzerin.

Die glücklichsten Tage meines Lebens liegen weit zurück in meiner Kindheit, als wir noch in St. Petersburg wohnten. Sie wiederholten sich alljährlich, wenn meine Mutter mich nach dem Marinsky-Theater mitnahm, um mit mir ein Schauspiel oder eine Pantomime zu sehen.

Wie glühend freute ich mich jedesmal auf diesen Feiertag und wie gespannt bereitete ich mich auf ihn vor. Niemals sonst zog ich mich so sorgfältig an und achtete so darauf, daß mir auch ja mein bestes Kleid zur Verfügung gestellt wurde. Stets quälte ich meine Mutter mit dem Wunsch, doch recht früh — schon lange vor Beginn der Vorstellung — in das Theater zu gehen, denn ich hatte eine unbeschreibliche Freude daran, die vielen elegant gekleideten Damen und bärtigen Herren, (damals trug man noch Bärte!) ihre Plätze einnehmen zu sehen. Wenn sich dann endlich der Vorhang hob, konnte ich es vor Ungeduld kaum auf meinem Sessel aushalten. Vor meiner Phantasie lag ein wahres Feenland ausgebreitet da. Ich lachte und weinte, liebte und haßte mit den Darstellern auf der Bühne, ganz wie es die Handlung, die sich da oben abspielte, ergab.

Wieviel Romantik trugen diese Aufführungen für mich in sich! Von Jahr zu Jahr freute ich mich mehr auf den glücklichsten von 365 Tagen. Jede Sekunde war mir wertvoll, und voll Vorfreude und Nachfreude war ich schon monatelang früher und noch monatelang später aus dem Häuschen.

Seit jenen seligen Zeiten habe ich in den größten Theatern der Welt nicht nur als Zuschauerin gesessen, sondern bin auch als Tänzerin in ihnen aufgetreten. Ich habe wirklich viele schöne und glückliche Tage verlebt, keinen aber kostete ich je mehr aus als jenen einzigen herrlichen Tag, an dem ich alljährlich als Kind ein Theater besuchen durfte.

Olderol-Metallputz ist der beste

Albert Gellert.

Roman von Carl Traut.

Copyright by Verfasser, Krefeld.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Albert schaute auf den schmächtigen Asiaten wie auf ein vom Himmel gefallenes Wunder. Als dieser ihm den Scheck hinhielt und die für seine Verhältnisse riesige Geldsumme vor seiner Phantasie spielen ließ, schnappte er ein paarmal nach Luft, fuhr sich mit der Faust durch die wuchtige Mähne, machte dann, ohne ein Wort zu sagen, kehrt und stürzte davon. Gleich darauf war er zurück, den windschiefen Famulus in seinen mächtigen Fäusten vor sich, halb schwebend, halb geschoben. Er stupste ihn dicht vor dem Asiaten auf den Boden. Damit er aber nicht wie ein Anzug ohne Inhalt in sich zusammenfiel, mußte er ihn am Rockkragen halten.

„Kennst du diesen Menschen?“ schrie er Dick an. „Wenn du dich unterstehst und nein sagst, schalte ich dich in die Starkstromleitung ein und lasse dich in Rauch aufgehen.“

Evelyne steckte erschrocken den Kopf durch die Tür.

„Aber, Albert, dich hört ja die ganze Nachbarschaft.“ — Dann bemerkte sie den schlotternden Dick, wie er hilfeflehend seine wasserblauen, großen Kinderaugen auf sie richtete. — Schnell kam sie näher und faßte des Bruders Arm.

„Um Gottes willen, Albert, Du erwürgst ja den armen Dick!“

Albert hob die schiefe, schmächtige Gestalt in Augenhöhe seiner Schwester.

„Sieh ihr in die Augen, du Halunke, und dann leugne, ob du nicht tausendmal mehr Hiebe verdient hast, als ich dir zugedacht habe.“

Dick senkte schuldbewußt den übernatürlich großen Schädel.

„O, ganz sicher, Fräulein Evelyne,“ hauchte er. „Ich bin ein großer Verbrecher.“

„So, das war dein Glück,“ sagte Albert, indem er Dick etwas unsanft zu Boden brachte. „Und nun, Schwester,“ fuhr er fort, „nachdem du erfahren hast, daß ich durchaus nichts Unrechtes getan habe oder zu tun gedenke, muß ich dich bitten, uns Männer allein zu lassen.“

Evelyne kannte ihren Bruder genau. Sie wußte, daß er seine Gründe hatte, sie zu entfernen. Doch bevor sie ging, wagte sie noch ein Wort der Fürsprache: „Ja, ich gehe, Albert; aber Dick —“

„Bitte,“ schnitt ihr der Bruder das Wort ab, „keiner weiß besser als Dick selber, daß du deine Worte an einen Unwürdigen verschwendest . Ja oder Nein?“ herrschte er Dick an.

„Ach ja,“ kam fast unhörbar Dicks Bestätigung.

Evelyne lächelte mitleidig. Sie wußte aber, daß Albert im ersten Aufbrausen maßlos heftig werden konnte. Doch sein Jähzorn war ebenso schnell verraucht wie gekommen. Darum bangte sie jetzt nicht mehr um Dick und ging hinaus.

Der Asiate hatte die heftige Szene mit einem undurchsichtigen Lächeln beobachtet. Man konnte irre werden — hatte er Sinn und Verlauf des Geschehens verstanden, oder lächelte er aus Unverständnis?

Albert drehte sich zu ihm herum. „Sie müssen ein geriebener Bursche sein, daß Sie es fertig brachten, diesen armen Menschen zum Plaudern zu bringen. Im Augenblick weiß ich noch nicht, wer von Ihnen beiden sich die größere Gemeinheit hat zuschulden kommen lassen, der Spion oder der Verräter.“

„Jawohl!“ donnerte er den armen Dick an, als dieser bei dem Wort Verräter einen flehenden Ton von sich gab, „jawohl, Verräter!“

Dick schrumpfte zur Hälfte seiner Winzigkeit zusammen. Der Asiate aber wandte sich mit dem harmlosesten Gesicht von der Welt zu Albert.

„Nachdem Sie nun festgestellt haben, Herr Gellert, auf welche natürliche Weise mir die Nachricht von Ihrer Erfindung zu Ohren gekommen ist, können wir wohl weiter verhandeln.“

„Der Teufel mag mit Ihnen verhandeln!“ schrie Albert. „Ich verzichte!“

Zur Bekräftigung seiner Worte gab er Dick einen Schwung, daß er bis zur Tür flog. Diese Gelegenheit benutzte Dick sehr geschickt und verschwand blitzschnell.

Katsura reichte Albert anerkennend die Hand. „Sie sind ein starker Mann. Hochachtung! Aber trotz Ihrer ungeheuren Kraft würden Sie in meiner Heimat, in Japan, kein beachtenswerter Gegner sein. Sie müssen Jiu Jitsu lernen, Herr Gellert.“

Albert starrte ihn sprachlos an. Dann lachte er laut. „Also meinen Sie“ — er machte die bezeichnende Geste des Hinauswerfens — „das würde mir bei Ihnen schwer fallen?“

„Das kommt auf einen Versuch an, Herr Gellert —“ lächelte der Asiate mit einer höflichen Verbeugung.

Alberts Augen funkelten vor Kampfeslust. Er reckte seine Arme, schon wollte er zupacken — dann ließ er die Hände sinken und meinte bedauernd:

„Ich würde das deutsche Gastrecht gröblich verletzen, Herr Katsura. Es tut mir sehr leid.“

„O nein,“ fiel ihm der kleine Japaner ins Wort, „durchaus nicht! Es ist ja nur eine Probe auf das beste Sporttraining: Deutschland gegen Japan!“

Mit einem Sprung stand Albert neben ihm. Diese nationale Herausforderung beseitigte seine letzten Bedenken. Ein Griff — der Japaner schwebte über seinem Kopfe wie ein Federball. Doch kautschukartig zog er sich zusammen. Kopf und Beine schienen verwachsen zu sein. Dann — mit einem gewaltigen Ruck schnellte sein Körper auseinander, so daß Albert von der Wucht des Stoßes fast zu Boden geflogen wäre. Er riß den Japaner wieder hoch, der dabei versuchte, Alberts Arm zu fassen. Doch soviel verstand dieser von dem japanischen Verteidigungssport, daß er wußte, wenn der kleine Japaner ihm an den Leib kam, er durch irgendeinen kniffligen Schlag kampfmatt gesetzt sein würde. Darum setzte er jetzt die schmächtige Gestalt in Schwung. Eins zwei — schon wollte er loslassen und das Kerlchen in der Nähe der Tür niedersetzen. Da schlug der Japaner rückwärts über seine Faust einen Salto und stand lächelnd vor ihm auf den Füßen.

„Wenn ich jetzt,“ sprach er in erklärendem Ton, „hierhin einen Flachhieb setzte“ — dabei zielte er auf den rechten Unterarm Alberts, wobei dieser geschickt parierte — „so würde ich Ihnen diesen Oberschenkelmuskel durchschlagen haben.“

Der Hieb saß — allerdings nur markiert. Lächelnd verbeugte sich der Japaner. „Voila!“ Aber dann fügte er bewunderud hinzu: „Sie sind wirklich ein außerordentlich starker Mann, Herr Gellert — aber Sie müssen Jiu Jitsu lernen!“

Albert lachte.

„Danke! Für den Hausgebrauch komme ich in Deutschland aus. Wenn ich aber einmal eine Vergnügungsreise nach Ihrem Vaterlande machen sollte, werde ich mir den Fall überlegen.“

Katsura verbeugte sich. „Ich würde mit Vergnügen Ihr Lehrmeister sein.“

„Na, inzwischen würde Ihnen die Zeit wahrscheinlich ein bißchen lang werden.“

„O,“ entgegnete Katsura, „wir werden doch in allerengste Geschäftsverbindung treten. Als unser Kartellgesellschafter werden Sie sicher sehr bald den Wunsch haben, auch die asiatischen Anlagen an Ort und Stelle kennen zu lernen.“

Albert wollte aufbrausen. Dann aber kam ihm die Sache mit diesem Asiaten zu dumm vor. Er kniff ein Auge zu, betrachtete das Persönchen von oben herab und meinte lächelnd:

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Das 75jährige Kirchenjubiläum in Wulfenau

am 28. August 1927.

Jubiläumswetter, strahlender Sonnenschein vom blauen Himmel — und eine große feiernde Festversammlung gaben dem 75jährigen Jubiläum der kleinen Diasporagemeinde Wulfenau das äußere Gepräge. Der Geist brüderlicher Gemeinschaft, das Bewußtsein der Einigkeit im Glauben und der Ausdruck der Freude am gemeinschaftlichen Besitz des Evangeliums gaben ihm den inneren Gehalt.

Punkt 10½ Uhr kam der Präsident der Landeskirche, D. Dr. Tilemann, zum Festgottesdienst im Auto von Gut Lage bei der Kirche vorgefahren, um die Festpredigt zu halten, vom Pfarrer und Kirchenrat an der Kirchhofspforte in Empfang genommen. Unter Glockengeläute ging der Zug in die festlich geschmückte Kirche, wo eine Festgemeinde dicht gedrängt wartete. Der Festpredigt lag zu Grunde 1. Chronika 16, 9,10. Unter dem Thema: Der Herr läßt sich finden, wies der Prediger hin auf die Gnadenoffenbarung Gottes im Evangelium; da ist das Lebensbrot für die Menschen, das schließt sie zusammen zur Gemeinschaft des Glaubens, das macht das Gotteshaus zu einer Quelle des Segens und das gibt der Gemeindeorgnisation ihre Seele. Daran schloß sich die Ermahnung zur Treue: Auf jeden einzelnen kommt es an, an die Stelle des Zwanges, den wir ablehnen, trete die Freiwilligkeit. Auf jede Familie kommt es an: Väter und Mütter, macht Gebrauch von dem Recht des Priestertums, das Euch die Reformation zurückgegeben hat. Jedes Haus ein Gotteshaus im kleinen, von dort der Zug ins Gotteshaus der Gemeinde.

Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen bei Herrn Haacke, an dem etwa 60 Personen teilnahmen und bei dem Herr Haacke für seine Gäste sehr gut sorgte, begann die Nachmittagsfeier um 2½ Uhr. Der stattliche Hof von Herrn Schwarte gab dieser Nachmittagsversammlung einen würdigen Rahmen. Als die Teilnehmer anfingen, sich einzufinden, wurden sie begrüßt von den ernsten, feierlichen Klängen, mit denen der Posaunenchor Großenkneten die ganze Nachmittagsfeier begleitet hat. Als nach einem Vorspruche der Ortspfarrer die Erschienenen begrüßte, konnte er feststellen, daß den Einladungen des Kirchenrates von allen Seiten Folge geleistet war. Vertreten war der Evangelisch-lutherische Oberkirchenrat durch seinen Präsidenten, D. Dr. Tilemann, der Kreis Wildeshausen durch den Kreispfarrer Bulling, der Kreis Bersenbrück durch den Superintendenten Burgdorf, Badbergen, der Hauptverein der Gustav-Adolfstiftung durch Oberschulrat Witte, der Gustav-Adolfsfrauenverein Oldenburg durch Frl. Middendorf; von den eingeladenen Kirchenräten waren da Vertreter aus Hatten, Huntlosen, Großenkneten, Cloppenburg, Löningen, Dötlingen, Wildeshausen, Vechta, Neuenkirchen, Fladderlohhausen; aus den benachbarten hannöverschen Gemeinden waren erschienen die Kirchenvorstände von Badbergen, Quakenbrück und Menslage. Anwesend waren die Pfarrer von Wildeshausen, Dötlingen und Großenkneten, Badbergen, Quakenbrück und Menslage, von den früher in der Gemeinde Tätigen der Pfarrer Rogge aus Hohenkirchen und die Organisten Fokuhl und Steenken. Außerdem waren gekommen Freunde der Gemeinde von nah und fern, die zu den einzelnen Familien Beziehungen hatten. Es ist wohl kaum ein Haus in der Gemeinde gewesen, das nicht an dem Tage seine Gäste hatte. So war eine Festversammlung beieinander, wie die Gemeinde Wulfenau sie wohl kaum schon bei sich gesehen hat.

Was dann von den einzelnen Vertretern an Begrüßungsworten der Gemeinde gesagt wurde, vom Präsidenten des Oberkirchenrates, der hinwies auf den überall erfolgenden Zusammenschluß der Evangelischen und den besonderen Wert der Diasporagemeinden, die einen Aktivposten der Landeskirche darstellten, von Superintendenten Burgdorf, der auf die mannigfaltigen Beziehungen verwandtschaftlicher Art und brüderlicher Glaubensgemeinschaft hinwies, von Kreispfarrer Bulling, der an die tätige Mitarbeit des Wulfenauer Kirchenrates bei den Kreissynoden erinnerte, von Oberschulrat Witte, der die Willigkeit der Gemeinde anerkannte, sich immer zuerst aus eigner Kraft zu helfen, ferner von den Pfarrern Krämer aus Quakenbrück und Hockemeyer aus Menslage, die einen besonders herzlichen Glückwunsch ihrer den südoldenburgischen evangelischen Diasporagemeinden so besonders eng verbundenen Gemeinden überbrachten, und endlich von Pfarrer Rogge, der seiner Freude über das in 29 Jahren seiner Tätigkeit an der Gemeinde beobachtete Wachstum nach innen und nach außen Ausdruck gab, das alles gab der feiernden Gemeinde das freudige Bewußtsein, daß hinter ihr und treu zu ihr stehe der Kreis der Glaubensgenossen, auf den sie sich jederzeit verlassen könne. Als außerdem während der Begrüßung von Kreispfarrer Bulling als Gruß der Schwesterngemeinden im Kreise der Jubilarin eine prächtige Altardibel überreicht wurde, da konnte der Ortspfarrer nicht anders, als tief bewegt auszusprechen, daß der beste Dank der Gemeinde der sei, daß das teure Gotteswort nicht bloß auf dem Altar der Kirche liege, sondern in den Herzen als lebendige Kraft sich auswirke.

Von den beiden Vorträgen am Nachmittag sollte der erste den weitern geschichtlichen Hintergrund und der zweite das Werden und Wachsen der Jubilarin zeigen: Das Bild, das Pastor Riechers aus Loxten mit seinem Vortrag über Reformation und Gegenreformation im Münsterlande zeichnete, war klar. Der Boden wurde ganz von selber für die neuen Verhältnisse vorbereitet durch das, was von außen her an Kunde in das Niederstift Münster eindrang. So konnte der reformatorisch gesinnte Bischof Franz von Münster einfach die Reformation einführen in der Weise, daß er durch seine Drosten in Vechta und Cloppenburg die Geistlichen nach diesen beiden Orten zitieren ließ, um ihnen Anweisung zu geben durch den hierfür herbeigerufenen Lübecker Magister Hermann Bonnus darüber, wie sie nach der neuen Lehre sich halten und einrichten sollten. Widerstand war nirgends, außer im Domkapitel in Osnabrück. Dies konnte aber während etwa drei Generationen nichts ausrichten, weil die eigentlichen Machthaber dem Katholizismus abhold waren. Nach einem längern Hin und Her während der wirren Kriegszeiten gewannen die Rekatholisierungsbestrebungen größeren Nachdruck. Doch da erwachte auch der Widerstand. Die Geistlichen weigerten sich, der Adel schloß sogar ein Schutzbündnis in Vechta für die bedrohten Geistlichen, und auch die Gemeinden setzten sich stellenweise zur Wehr, am nachdrücklichsten in Vechta und Cloppenburg. Doch war der Widerstand nicht stark genug, um dem zielbewußten Willen der Gegenseite auf die Dauer Stand zu halten. Der Friedensschluß nach dem dreißigjährigen Kriege besiegelte im wesentlichen die Katholisierung des Münsterlandes. Die Neuzeit schaffte dann seit 1850 auch dort klare Verhältnisse, wo das Nebeneinander der beiden Konfessionen in zum Teil ganz merkwürdigen Formen, wie z. B. in Goldenstedt, sich gehalten hatte. Mit den Mitteilungen aus den Akten der Gemeinde zeichnete der Ortspfarrer das Werden und Wachsen der Gemeinde. Er würdigte den Mut der sechs Hofbesitzer, die es, an der Spitze der Hofjägermeister von Rößing, mit ihren Heuerleuten gewagt hätten, ein eigenes Kirchenwesen zu gründen, ihre Energie und Opferwilligkeit, die zwei Jahre nach der Gründung schon zu dem Besitze des eigenen Gotteshauses führte, er gab einen Einblick in das innere Leben der Gemeinde, die sich bemühte, die Zahl der Gottesdienste zu mehren, sie durch Erbauungsstunden zu ergänzen, fromme Uebung und Sitte in den Häusern zu erhalten, der Opferwilligkeit, die es fertig brachte, das Kirchenwesen nach außen und innen immer mehr auszubauen. Er schloß damit, daß er daran gedachte, wie bei allem die Gemeinde tätige Hilfe der Glaubensgenossen in reichem Maße erfahren habe, daß aber die eigene Tatkraft der Väter der Gemeinde für die Nachkommen eine ständige Mahnung sei: Halte was du hast, daß niemand deine Krone nehme.

Gegen 6 Uhr schloß die erhebende Feier. Die ganze Gemeinde hatte sich lange darauf gerüstet und war nun durch den schönen Verlauf reich belohnt. Und nicht bloß die Großen, vor allen auch den Kindern wird dieser Tag vielleicht für ihr ganzes Leben in Erinnerung bleiben. Auch sie hatten tätigsten Anteil an dem Gelingen. Unter der Führung ihres Lehrers, Herrn Witte, hatten sie wochenlang geübt und gaben nun in Lied und Deklamation während des ganzen Tages ihr Bestes.

Alles in allem war die Feier von Anfang bis zu Ende ein erhebendes Zeugnis: Wir, als die von einem Stamme stehen auch für einen Mann!

L. Kreye.

Oldenburger Bezirks-Tierschau.

II.

II. Rindvieh.

A. Zweijährige und ältere Stiere: 1a-Pr. u. Ehrenpr. Stier Jinzendorf 2 des Fr. v. Essen-Rastede. 1b- u. Ehrenpr. Düker des Hr. Heinemann-Neuenwege; 1c-Pr. Günther der Martens und Wellmann-Westerholt. 2a-Pr. Gerhard des G. Menkens-Tweelbäke. 2b-Pr. Landgraf 2 Gut Wittemoor. 2c-Pr. Ewald des G. Helms-Ofen. 3a-Pr. Fritz des A. Oeltjen-Heubült. 3b-Preis Danilo des Heinr. Hoes-Oberlethe. Anerk.: Prinz des G. Wemken-Wemkendorf; Frankenstein des Herm. Behrens-Lehmdermoor.

Urteil der Preisrichter: Die älteren Bullen waren recht gut.

B. 1- bis 2jährige Stiere: 1. u. Ehrenpr. Stier Landvogt des Joh. Hienen-Wiefelstede. 2a-Pr. Grunow des Hr. Schmalriede-Friedrichsfehn. 2b-Pr. Gaufürst des D. Damke-Tweelbäke. 2c-Pr. Landjunker des Fr. C. Kayser-Eversten 3. 3. Pr.: Galiwitz der Bullenhaltungs-Genossenschaft Eversten; Graf des Diedr. Damke-Tweelbäke; Herold des Joh. Meyer-Loyermoor. Anerk.: Gebhard des W. Diers-Nutteln und Großfürst des J. Lehners-Südende.

Urteil: Genügend bis gut.

C. 8—12 Monate alte Stiere. In dieser waren nur zwei Tiere ausgestellt, und zwar von Joh. Kayser-Friedrichsfehn, geb. 7. Dez. 1926, und von Joh. und Peter Kayser-Friedrichsfehn und Bornhorst, geb. 17. Dez. 1926. Diese beiden Tiere wurden mit je einem 3. Preise bedacht.

D. Erkennbar tragende Kühe: 1a- u. Ehrenpr. K. Wiechmann Wwe.-Kl.-Bornhorst. 1b- u. Ehrenpr. Joh. Willers-Bloherfelde. 1c-Pr. Fr. Kuhlmann-Eversten. 2a-Pr. Joh. Damken-Beckhausen. 2b-Pr. Burch. Hillmer-Osternburg. 2c-Pr. Joh. Damken-Beckhausen. 2d-Pr. Gutsverwaltung Wittemoor. 2e-Preis A. Oeltjen-Heubült. 3. Preise erhielten: Joh. Kayser-Friedrichsfehn; Chr. Dannemann-Westerburg; Wwe. Suhr-Höven; Diedr. Sextroh-Metjendorf; G. Diers-Alexanderhaus; G. Bruns-Heidkamperfeld; D. Damke-Tweelbäke, zwei 3. Pr.; Burch. Hillmer-Osternburg; Joh. Willers-Bloherfelde. 4. Pr. (Anerk.): Hr. Kreye-Radorst; D. Cordes-Radorst; Peter Kayser-Bornhorstermoor; Georg Helms-Ofen; Herm. Röken jr.-Tungeln; Joh. Damken-Beckhausen; Georg Helms-Ofen; D. Damke-Tweelbäke; Burch. Hillmer-Osternburg.

Urteil: Das Material war gut.

E. Kühe in Milch. a) 5 Jahre und ältere: 1a- u. Ehrenpr. Brunke zur Horst-Loy. 1b- u. Ehrenpr. Erich Schilbt-Bloherfelde. 1c-Pr. Fr. Diers-Heidkamp. 2a-Pr. Gerh. Gebken-Neusübende. 2b-Pr. G. Diers-Alexanderhaus. 2c-Pr. Burch. Hillmer-Osternburg. 3. Pr.: G. Diers-Alexanderhaus; Joh. Ahlers-Metjendorf; Wwe. Suhr-Höven; Burch. Hillmer-Osternburg; H. z. Buttel-Loy; Diedr. Damke-Tweelbäke, 2 Preise; D. Sextroh-Metjendorf. 4. Pr. (Anerk.): G. Diers-Alexanderhaus; P. Kayser-Bornhorstermoor; Fr. Wassermann-Westerburg; Heinr. zum Buttel-Loy.

b) Kühe, bis 5 Jahre alt: 1a- u. Ehrenpr. Burch. Hillmer-Osternburg. 1b- u. Ehrenpr. Gerh. Barkemeyer (Bruns)-Kirchhatten. 2a-Pr. H. Ripken-Dingstede. 2b-Pr. G. Dierks-Alexanderhaus. 3a-Pr. Joh. Kayser-Friedrichsfehn. 3b-Pr. Hr. Ostendorf-Streekermoor. Anerk.: Joh. Kayser-Friedrichsfehn; Georg Helms-Ofen.

Urteil der Preisrichter: Recht gut.

F. Quenen, über 3 Jahre alt: 1a- u. Ehrenpr. Joh. Hilbers-Etzhorn. 1b-Pr. E. Fortmann-Wechloy. 2. Preise: Wilh. Labohm-Eversten; Heinr. Brick-Osternburg. 3. Preise: Joh. Knoblauch-Street; Burch. Hillmer-Osternburg; A. Oeltjen-Heubült. Anerk.: Hr. Heinje-Achternholt; August Klußmann-Tweelbäke; B. Niemann-Tweelbäke; A. Oeltjen-Heubült.

Urteil: Die älteren Quenen waren kaum genügend.

G. Quenen, 2—3 Jahre alt: 1a- u. Ehrenpr. Joh. Damken-Beckhausen. 1b- u. Ehrenpr. Gutsverwaltung Wittemoor. 1c-Preis Hr. Stöver-Westerholt. 2. Preise: Wilh. Labohm-Eversten; Joh. Bohlken-Bloherfelde; Joh. Kayser-Friedrichsfehn; Herm. Ripken-Dingstede; Hr. Stöver-Westerholt; Joh. Kayser-Friedrichsfehn; Burch. Hillmer-Osternburg; Wilh. Diers-Nutteln. 3. Preise: H. Henjes-Heidkamperfeld; Fr. Diers-Heidkamperfeld; Georg Helms-Ofen; Heinr. Ostendorf-Streekermoor; Diedr. Damke-Tweelbäke; Hr. Paradies-Tweelbäke; Hr. Heinemann-Neuenwege; Herm. Küpker-Wahnbek. Anerk.: Wilh. Labohm-Eversten; Fr. Meyer-Bloherfelde; E. Fortmann-Wechloy; Georg Helms-Ofen; Hr. Köstermann-Streekermoor, Gutsverwaltung Wittemoor; Hr. Brick-Osternburg; Hr. Heinemann-Neuenwege; Gutsverwaltung Wittemoor; Hr. zum Buttel-Loy; Joh. Damken-Beckhausen, drei Anerk. Joh. Roßkamp-Charlottendorf-Ost.

Urteil: Die jüngeren Quenen waren gut.

H. Rinder, bis zu 2 Jahren alt: 1a- u. Ehrenpr. Joh. Wöbken-Großbornhorst; derselbe auch 1c-Pr. und zwei 3. Preise. 1b-Pr. G. Diers-Alexanderhaus. 2. Preise: Herm. Röken-Tungeln; Hr. Heinemann-Neuenwege; Hr. zum Buttel-Loy. 3. Pr.: Gerh. Bruns-Heidkamperfeld; G. Lückemeyer-Dingstede; Willy Frels-Hundsmühlen; Hr. Heinemann-Neuenwege. Anerk.: G. Diers-Alexanderhaus; Hr. Steenken-Dingstede; H. Ripken-Dingstede; Gerh. Barkemeyer (Bruns)-Kirchhatten; Willy Frels-Hundsmühlen; Gutsverwaltung Wittemoor; Diedr. Damke-Tweelbäke.

Urteil der Preisrichter: Die Rinder waren gut.

Rindvieh-Sammlungen und Familien:

In dieser Klasse waren angemeldet: 8 Sammlungen und 6 Familien, und zwar:

a) Sammlungen, bestehend aus weiblichen Tieren, von denen mindestens 5 selbstgezüchtet sind, und welche sämtlich im Einzelwettbewerb gestanden haben.

Die hierfür angemeldete Sammlung (11 Tiere) von Joh. Damken-Beckhausen wurde mit einem 3. Preise bedacht.

b) Sammlungen, bestehend aus mindestens 5 selbstgezüchteten weiblichen Tieren und 1 Bullen, welcher zugekauft sein oder einer Genossenschaft gehören kann, deren Mitglied der Aussteller ist. Sämtliche Tiere müssen im Einzelwettbewerb gestanden haben.

Hierfür angemeldet: 7 Sammlungen, die sämtlich wie folgt prämiiert wurden: 1. Pr. u. Ehrenpr., außerdem Staatsdenkmünze und Ehrenschild der Landwirtschaftskammer Burch. Hillmer-Osternburg auf 10 ausgestellte Tiere. 2a-Pr. Gutsverwaltung Wittemoor (13 Tiere). 2b-Pr. G. Diers-Alexanderhaus (12 Tiere). 3a-Pr. Diedr. Damke-Tweelbäke (11 Tiere). 3b-Preis A. Oeltjen-Heubült (8 Tiere). 3c-Pr. Georg Helms-Ofen (8 Tiere). 3d-Pr. Joh. Kayser-Friedrichsfehn (9 Tiere).

Urteil der Preisrichter: Die Sammlungen waren durchweg nicht genügend ausgeglichen, zeigten teils mäßiges Jungvieh, dagegen waren die Kühe besser.

a) Familien, bestehend aus einer Kuh oder einem Bullen mit mindestens 3 selbstgezüchteten unmittelbaren Nachkommen. 1. Pr. u. Ehrenpr. A. Oeltjen-Heubült (5 Tiere). 2a-Pr. Joh. Kayser-Friedrichsfehn (4 Tiere). 2b-Pr. Diedr. Damke-Tweelbäke (5 Tiere). 3. Pr. Heinr. Heinemann-Neuenwege (5 Tiere).

b) Familien, bestehend aus einer Kuh mit mindestens zwei selbstgezüchteten Nachkommen in unmittelbarer Geschlechtsfolge (Mutter, Kind, Enkel). Kein Preis vergeben.

Urteil der Preisrichter: Die Familien waren gut und zeigten ein erfreuliches Bild züchterischen Fortschritts.

Leistungs-Wettbewerb.

Klasse A. Kühe ohne Ahnenleistung. Untergruppe 1: Kühe mit einer geprüften Laktation: 1. Pr. G. Bruns-Heidkamperfeld auf Kuh „Arabische". 2. Pr. G. Helms-Ofen, Kuh „Amrita". 3. Pr. W. Albers-Bornhorst, Kuh „Vollmacht". 3. Pr. W. Albers-Radorst, Kuh „Wogelinde 2".

Untergruppe 2: Kühe mit zwei geprüften Laktationen: 1. Preis G. Diers-Alexanderhaus auf Kuh „Roha 3". 3. Pr. H. zum Buttel-Loy, Kuh „Dispacha".

Untergruppe 3: Kühe mit drei geprüften Laktationen: 1a-Pr. J. Kayser-Friedrichsfehn auf Kuh „Orme". 1b-Pr. D. Damke-Tweelbäke, Kuh „Zivia". 1c-Pr. derselbe, Kuh „Vabruna". 2a-Pr. H. zum Buttel-Loy, Kuh „Zefelda". 2b-Pr. G. Diers-Alexanderhaus, Kuh „Marani 2". 3. Pr. H. Paradies-Tweelbäke, Kuh „Zebrana".

III. Schweine.

A. Eber, über 12 Monate alt: 1. Pr. u. Ehrenpr. W. Wiegrefse-Rehorn. 2a-Pr. Hinr. Oeltjen-Beckhausen. 2b-Pr. H. Gerh. Meyer-Eversten. 3. Pr. W. Helms-Etzhorn. 4. Pr. (Anerk.): D. Damke-Tweelbäke.

B. Eber, 5—12 Monate alt: 1a-Pr. u. Ehrenpr. Gerh. Gebken-Neusübende. 1b- u. Ehrenpr. Diedr. Sextroh-Metjendorf. 1c-Pr. Joh. Mönnich-Ohmstede. 2a-Pr. Fr. Luerßen-Mollberg. 2b-Pr. Joh. Henke-Kirchhatten. 2c-Pr. Herm. Heidkämper-Nethen. 2e-Pr. Fr. Luerßen-Mollberg. 2b-Pr. W. Wiegrefse-Rehorn. 3. Preise: Hr. Ostendorf-Streekermoor; Joh. Harms-Metjendorf; W. Albers-Bornhorst; Gerh. Wempe-Leuchtenburg. 4. Pr. (Anerk.): Joh. Helms-Bümmerstede; H. Küpker-Wahnbek; Joh. Mönnich-Ohmstede; Wilh. Oltmanns-Neusübende; Herm. Heidkämper-Nethen.

Urteil der Preisrichter: Beide Eberklassen waren nicht überragend. In der jungen Eberklasse waren einzelne Tiere gut. Gesamt-Urteil: Genügend.

C. Zuchtsäue, 5—12 Monate alt: 1a- u. Ehrenpr. Gemeindehaus in Rastede. 1b-Pr. Gerh. Gebken-Neusübende. 1c-Pr. H. Wemken-Wemkendorf. 2a-Pr. W. Wiegrefse-Rehorn. 2b-Pr. F. Mönnich-Büsting-Grummersort. 2c-Pr. G. Wemken-Wemkendorf. 3. Preise: Hinr. Suhr-Oberhausen, zwei 3. Preise: F. Mönnich-Grummersort. 4. Pr. (Anerk.): Bernh. Niemann-Tweelbäke; G. Brummund-Kleinenfelde; W. Wiegrefse-Rehorn.

Urteil: Die Zuchtsäue waren gut.

D. Trächtige Säue, über 12 Monate alt: 1a-Pr. u. Ehrenpreis Wilh. Wiegrefse-Rehorn. 1b-Pr. Gerh. Gebken-Neusübende. 2a-Pr. Erich Schildt-Bloherfelde. 2b-Pr. Wilh. Wiegrefse-Rehorn. 3. Pr. H. Rabbe-Bloherfelde.

Urteil: Zum Teil recht gute Tiere.

E. Säue mit Ferkeln: 1. Pr. u. Ehrenpr. Gerh. Gebken-Neusübende. 2. Pr. W. Wiegrefse-Rehorn.

Urteil: Die Säue mit Ferkeln waren gut.

F. Lose von mindestens 3 Zuchtschweinen eines Wurfes von 2 bis 6 Mon. alt: 3. Pr. Gerh. Wempe-Leuchtenburg. 4. Pr. Gerh. Gebken-Neusübende. Urteil: Nicht genügend.

Schweine-Sammlungen und -Familien.

a) Sammlungen: bestehend aus mindestens 4 selbstgezüchteten weiblichen Tieren und 1 Eber, welcher zugekauft sein kann. Sämtliche Tiere müssen über 6 Monate alt sein. 1a-Pr. u. Ehrenpreis Gerh. Gebken-Neusübende. 1b-Pr. Wilh. Wiegrefse-Rehorn.

b) Familien, bestehend aus 1 Sau mit mindestens 3 selbstgezüchteten unmittelbaren Nachkommen. Hier war nur eine Familie von W. Wiegrefse-Rehorn ausgestellt, die den 1. Pr. und Ehrenpreis zuerkannt erhielt. Urteil der Preisrichter: Die Sammlungen und Familien waren sehr gut.

IV. Ziegen.

A. Jüngere Böcke: 1. Pr. und Ehrenpreis Ziegenzuchtverein Osternburg, derselbe außerdem zwei 2. Preise, einen 3. Preis und zwei Anerkennungen. 2. Preis B. Martin-Oldenburg.

B. Aeltere Böcke: 1a-Pr. und Ehrenpreis Ziegenzuchtverein Osternburg, derselbe erhielt ferner einen 1b-Preis, drei 3. Preise und eine Anerkennung. Urteil: Die Böcke waren recht gut.

C. Jüngere Ziegen: 1. Preise: Wilh. Krone-Osternburg und 2. Wilcura-Osternburg. 2. Preise: H. Dedering-Osternburg, Wwe. Harfst-Osternburg, Wwe. Neunaber-Osternburg. 3. Preise: Ed. Weyl-Oldenburg, Alb. Schöne-Eversten. 4. Preis (Anerk.): F. Olszewski-Osternburg, Eil. Steenken-Osternburg.

D. Aeltere Ziegen: 1. Preis und Ehrenpreis H. Dedering-Osternburg, desgl. 1. Pr. und Ehrenpreis Joh. Claußen-Oldenburg. 2. Preise: Joh. Bruhn-Osternburg, Joh. Meiners-Osternburg, Ed. Weyl-Oldenburg. 3. Preise: Wwe. Harfst-Osternburg, G. Süberbruch-Osternburg, A. Goesmann-Osternburg, Wilh. Krone-Osternburg, F. Boekhoff-Oldenburg, F. Olszewski-Osternburg. 4. Preise (Anerk.): Fr. Warntjen-Osternburg, H. Stige-Osternburg, Joh. Schwanewedel-Osternburg, Joh. Küper-Osternburg, Aug. Schöne-Eversten. Gesamturteil: Gut. Junge Ziegen vorzüglich.

Briefkasten.

Naturfreund. 1. Die Antwort folgt später. — 2. Ein Regenwurm hat weder Augen noch Ohren. Es gibt aber im Wasser lebende Würmer, die lichtempfindliche Nervenenden, also Anlagen zu Augen haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Welt des Kindes

Kinder-Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“

Willi im Lande der Elfen.

Es war an einem Sommerabend. Willi lag in seinem Bettchen und konnte lange Zeit nicht schlafen. Endlich fielen ihm aber doch die müden Augen zu. Was geschah da? Siehe, da kam eine kleine, liebliche Elfe herangeschwebt. Sie trug ein weißes, weites Gewand und hatte, ach, so zarte, niedliche Flügelchen an den Schultern. In der Hand trug sie einen Stab, der Licht ausstrahlte, als ob er eine Laterne wäre. Dieses Licht mußte sie haben, denn es war finstere

Nacht, und sie konnte doch sonst den Weg zu Willi nicht finden. Sie nahm den kleinen Jungen an der Hand und führte ihn hinaus, denn sie wußte, daß Willi so gern das Land der Elfen sehen wollte, und daß er ein artiger, folgsamer Junge sei. Bald waren sie außerhalb der Stadt und standen vor einem hohen Meilenstein. Auf diesem saß ein kleiner Kobold, der eine große, spitze Mütze auf dem Kopfe trug. Auch hatte er einen langen Bart. Ringsherum standen große Pilze, die Wohnungen der kleinen Kobolde zu sein schienen. Andere Kobolde und viele Elfen liefen dort herum oder hüpften und tanzten im Mondenschein.

Ihr könnt Euch gewiß vorstellen, was Willi für große Augen machte. Seine kleine Führerin hielt er fest an der Hand. So viele Kobolde und Elfen hatte er noch nie gesehen. — —

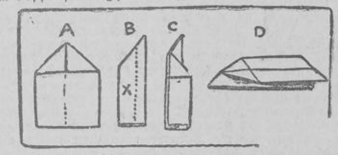
Dieses Bild könnt Ihr ausmalen; ich will Euch dabei einige Winke geben. Der Himmel ist dunkelblau, der Mond goldgelb und der große Meilenstein dunkelgrau. Die Elfe, die Willi begleitet, trägt ein weißes Kleid, während die andern Elfen und die Kobolde bunte Kleider anhaben.

Nun versucht einmal, alles nach Euerm Geschmack recht hübsch auszumalen. Auch Buntstifte könnt Ihr dabei gut verwenden.

Pfeile aus Papier.

Wahrscheinlich habt Ihr alle schon einmal versucht, Pfeile aus Papier herzustellen. Ihr könnt daran viel Vergnügen haben, wenn Ihr sie auf die richtige Weise anfertigt; dann fliegen sie auch eine Zeitlang in der Luft. Am besten benutzt Ihr dazu Briefpapier; halbe Seiten werden ungefähr die erforderliche Größe haben.

Das Papier wird an den Ecken der schmalen Seite umgefaltet, wie in der Zeichnung A angegeben ist. Dann faltet Ihr es doppelt, wie Ihr bei B sehen könnt. Danach wird der



Teil, der mit einem Kreuz bezeichnet ist, bis zur punktierten Linie zurückgefaltet, woraus C entsteht. Nun müssen die Seitenteile so weit umgebogen werden, bis sie horizontal liegen, und der Pfeil ist fertig. Er muß aussehen, wie unter D angegeben ist.

Um den Pfeil zu werfen, muß man ihn mit dem Zeigefinger und dem Daumen an dem Streifen fassen, der sich unter ihm befindet.

Rätsel-Ecke.

Kapselrätsel.

Jungenjahre, Hochgericht, Spiegelkarpfen, Trödlerwaren, Almosen, Kantate, Bettüberzug, Heidelerche.

Aus jedem der obigen Wörter muß man eine Silbe nehmen; dann erhält man ein bekanntes Sprichwort.

Junge Spieler, alte Bettler.

Zwei Silben.

Zwei Silben hab' ich,
Bin rund und beliebt.
„Eins“ ist aus Fleisch und Bein,
„Zwei“ soll aus Leder sein.
„Eins-zwei“ viel Freude gibt.
Ratet, was mein' ich?

Fußball.

Das Festessen.

Der Löwe und der Elefant saßen gemütlich bei Tische und wurden von Meister Petz, dem Bären, bedient; Pussie, das Kätzchen, saß dabei und guckte zu.

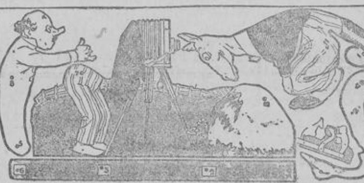
Natürlich bekamen der Löwe und der Eelefant die besten Happen, da sie die größten Gäste waren. Seht nur, wie sie

mit lüsternen Blicken vor ihren Eiern sitzen. Der Bär muß mit einem einfachen Butterbrot zufrieden sein, während Pussie wartet, ob vielleicht etwas für sie abfällt.

Nun müßt Ihr dieses hübsche Bild recht nett ausmalen.

Beim Photographen.

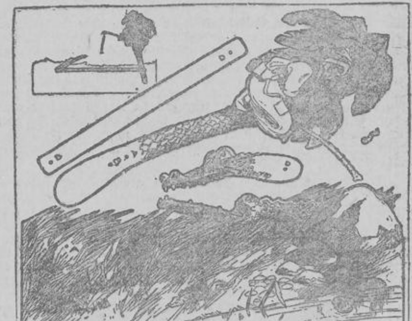
Zuerst muß die ganze Zeichnung auf nicht zu dicken Karton geklebt werden; danach müßt Ihr die verschiedenen Stücke sorgfältig ausschneiden. Wenn Ihr wollt, könnt Ihr die Zeichnung auch mit Buntstift oder Wasserfarbe ausmalen. Dann durchlöchert Ihr die verschiedenen Punkte, die von 1 bis 12 nummeriert sind. Danach legt Ihr eins auf zwei und steckt etwas Draht hindurch; ebenso drei auf



vier, fünf auf sechs, sieben auf acht, neun auf zehn und zwölf auf elf. Wenn Ihr durch die Löcher bei 7 und 8 Draht hindurchsteckt, müßt Ihr darauf achten, daß der Arm des Photographen vor die Kamera kommt und sein Kopf dahinter. Nun nehmt Ihr das Ganze in die linke Hand und bewegt mit der rechten Hand den langen Streifen hin und her. Dann werdet Ihr sehen, daß der Photograph seinen Kopf unter dem schwarzen Tuch versteckt, und daß der Esel aus der Kamera eine Gans hervorgucken sieht.

Sambo und das Krokodil.

Die ganze Zeichnung muß erst auf ein Stück Karton aufgeklebt werden, und dann müßt Ihr die einzelnen Stücke sorgfältig ausschneiden. In die Kreise A bis D müßt Ihr Löcher bohren, also acht im ganzen. Auch in das Ende von Sambos Angel muß ein Loch gemacht werden, ebenso in den Wurm. Nun legt Ihr das lange gerade Stück Karton hinter die Stücke von Sambos Kopf und den Kopf des Krokodils



und macht sie mit etwas Draht in den Löchern BB und DD fest. Danach steckt Ihr Draht durch Loch A im hohen Gras und durch A im Streifen von Sambo. Dasselbe tut Ihr mit den Löchern CC im Kopf des Krokodils. Dann nehmt Ihr eine Schnur für Sambos Angel und befestigt daran den Wurm. Nun ist alles fertig, und wenn Ihr das Ende von Sambos Streifen bewegt, biegt sich der Baum, in dem er sitzt, vom Winde bewegt, nach vorn; gleichzeitig öffnet das Krokodil seinen Rachen.

Die neugierigen Kaninchen.

„Tingeling-Tingeling“, ertönte die Klingel an der Haustür des Herrn Wildschwein. Es waren Beppi und Bobbi Kaninchen; sie warteten vor der Tür, bis geöffnet würde.

Sie waren gekommen, um zu fragen, wie spät es wäre? Denn Herr Wildschwein war der einzige Bewohner des Waldes, der eine Uhr besaß.

„Er wird ausgegangen sein“, sagte Beppi, als niemand öffnete.

„Ja! Wir sollten eigentlich einmal hineinsehen“, antwortete Bobbi.

Ueber Herrn Wildschwein waren eigentümliche Gerüchte im Umlauf. Man erzählte sich, daß er die Elfen sehr gut kenne und von ihnen auch die Uhr geschenkt bekommen habe als Belohnung für Dienste, die er ihnen in schweren Zeiten erwiesen hatte.

Ganz leise öffneten sie die Tür und blickten in die Wohnung.

„Sieh' mal“, sagte Bobbi, „die Tür von einem großen Wandschrank steht da offen. Was mag wohl dadrinnen sein?“

Sie traten ins Zimmer und blickten durch die große Tür.

„Das ist ja gar kein Schrank“, sagte Bobbi.

„Und da führen Stufen hinab, ganz, ganz tief hinunter“, ergänzte Beppi. „Wohin werden die wohl führen?“

Sie sahen einander an. Alles wirkte so geheimnisvoll.

„Nun, sollen wir?“ fragte Beppi.

„Aber natürlich“, antwortete Bobbi. Sie fragten nicht, ob es eigentlich erlaubt wäre, auf der Treppe in Herrn Wildschweins Haus hinunter zu steigen. Sie waren eben die neugierigsten Kaninchen unter allen Tieren im Walde. Und so stiegen sie hinab.

Endlich waren sie unten und kamen an einen Gang, dessen Windungen sie durchliefen, leise, ganz leise — und neugierig. Da gelangten sie zu zwei großen, halb offenen Türen. Hinter diesen hörten sie Lachen und Sprechen. Durch einen Spalt blickten sie hinein. Da sahen sie einen großen Arbeitsraum der Blumenelfen. Alle waren eifrig damit beschäftigt, die Blumen zu färben und da und dort auszubessern, wo es nötig war. Herr Wildschwein stand selbstbewußt dabei und unterhielt sich mit den Elfen.

„Tingeling-Tingeling“, erklang ein Glöckchen. Eine Elfe schlug mit einem silbernen Hammer an die Glocke zum Zeichen, daß die Arbeitszeit vorüber war.

„Ist Herr Wildschwein hier?“ fragte der Elfenkönig, der auf seinem Thron neben der Königin Platz genommen hatte.

Herr Wildschwein trat hervor und verbeugte sich lächelnd vor dem König und der Königin.

„Seien Sie gegrüßt, Herr Wildschwein“, sagte der König freundlich. „Wie geht Ihre Uhr?“

„Prachtvoll, Majestät“, antwortete Herr Wildschwein. „Augenblicklich zeigt sie die Frühlingszeit an“.

„Gut“, sagte der König. „Da können Sie einmal dort unter den Glockenblumen, Sie wissen schon, im grünen Tal — — —“

In diesem Augenblick kam eine gelbe Elfe hereingeflogen, die erschrocken um sich blickte.

„Hinter der Tür hat sich jemand versteckt, Majestät“, schrie sie ganz außer Atem.

„Waaas?“ rief der König und sprang auf.

Alle kamen herbeigelaufen, und Bobbi und Beppi wurden zitternd vor des Königs Thron geschleppt.

„Wie seid Ihr hierher gekommen“, fragte der König sehr zornig. Die großen Hauer, die Eckzähne, des Herrn Wildschwein bebten vor Wut.

Die unartigen Kaninchen mußten eingestehen, daß sie auf der geheimen Treppe herabgekommen waren.

„Ihr sollt streng bestraft werden“, sagte der König und winkte mit der Hand.

Der Hofzauberer kam herbei.

„Verwandle diese beiden Kaninchen in zwei Schlüsselblumen und setze sie in das violette Tal“, gebot der König.

Darauf öffnete sich eine andere geheime Tür, und der ganze Hofstaat trat hinaus, um zuzusehen, wie Beppi und Bobbi in die Erde gepflanzt wurden — als Schlüsselblumen.

„Es wird ziemlich lange dauern, bis Ihr wieder Kaninchen werdet“, sagte der König. „Und wenn Ihr dann je einmal versuchen solltet, irgend jemand etwas von dem zu erzählen, was geschehen ist, und was Ihr gesehen habt, dann sollt Ihr für immer Schlüsselblumen bleiben“.

Eine ganze Woche war vergangen. Da sah Beppi einen kleinen Kaninchenmund zwischen Bobbis Blättern sitzen. Gleichzeitig bemerkte sie, daß sie wieder sprechen konnte, und daß zwei lange Schlüsselblumenblätter sich in Kaninchenohren verwandelten.

„Bobbi!“ flüsterte Beppi, als sie die Ohren sah.

Endlich brach der herrliche Tag an, daß auch ihre Hinterfüße aus der Erde kamen und sie nun wieder Kaninchen waren. Wie sprangen sie herum vor Freude!

„Niemals werden wir wieder neugierig sein“, sagten Beppi und Bobbi. Auch erzählten sie niemand etwas von alledem, was geschehen war.

Eines Tages sagte Mutter Kaninchen zu Herrn Wildschwein:

„Meine Kinder sind gar nicht mehr so neugierig wie früher!“

Herr Wildschwein lächelte verschmitzt — aber er sagte nichts.

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Um die kurzfristige Auslandsverschuldung.

Die Börse als letzter Liquiditätspuffer. Mehr Liquidität!

Von Dr. A. Heichen.

Die Ergebnisse der Spezialerhebungen, die die Reichsbank bei den Banken vorgenommen hat, sind noch nicht bekannt. Es verlautet aber soviel, daß die von den Banken abgegebenen Zahlen ein Beweis dafür sind, daß zurzeit gegenüber dem Ausland eine hohe kurzfristige Verschuldung besteht. Bekanntlich bestehen auch umfangreiche Direktverbindungen zwischen dem Warenhandel und auch der Industrie mit ausländischen Finanzinstituten. Auch hier können möglicherweise ziemlich große kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland aufgelaufen sein. Wäre diese Schuld gegenüber dem Ausland wirklich eine ausgesprochen kurzfristige Schuld, dann wäre die Gefahr ziemlich groß, daß ein verhältnismäßig kleiner Anstoß von außen, daß eine ungünstige Drehung der Kreditverkehrsbilanz zuungunsten Deutschlands das Gebäude der wirtschaftlichen Liquidität erschüttert und auf dem Umweg über Zinssteuerung und auch einer mengenmäßigen Einengung des Kreditvolumens zu krisenhaften Erscheinungen führt. Neben dem Saldo der Handelsbilanz ist nämlich der Saldo der Kreditverkehrsbilanz ausschlaggebend für die Gestaltung der volkswirtschaftlichen Liquidität. Es ist nicht nur wichtig, in welchem Umfang langfristiges Auslandskapital aufgenommen wird, sondern ebenso wichtig ist, welche kurzfristigen Gelder im Auslande aufgenommen oder von dort zurückgezogen werden. Nicht die langfristigen Kredite für sich allein und nicht die kurzfristigen Kredite für sich allein sind entscheidend, sondern die jeweilige Gestaltung der Salden der Kreditverkehrsbilanz, aus der sich entweder Devisenabzüge ergeben, die den Geldmarkt verknappen und das Kreditvolumen schrumpfen lassen, oder aber Devisenabflüsse, die geldmarkterleichternd wirken und das Kreditvolumen zur Ausdehnung bringen.

Die hohe kurzfristige Auslandsschuld Deutschlands ist auf jeden Fall ein Unsicherheitsfaktor ersten Ranges. Nicht so sehr das ist bedenklich, daß die gute Inlandskonjunktur zum großen Teil durch Auslandsgeld finanziert worden ist, sondern daß dies mit Hilfe kurzfristiger Gelder geschehen ist. Immerhin darf man diese Finanzierungsart nicht etwa in Parallele stellen mit der Zeit nach Abbruch der Inflation, als in Deutschland Investitionen im großen Umfang durch kurzfristiges Geld finanziert worden waren und als an diesen Finanzierungsfehlern einige Industriekonzerne zusammenbrachen. So schlimm liegen die Dinge bei weitem nicht. Denn einmal mag ein Teil der zwar formell kurzfristigen Auslandsgelder tatsächlich ziemlich langfristig zur Verfügung stehen. Dazu gehören die revolvingtreditähnlichen Schulden, die deutschen Warenhandels- und Industriefirmen und möglicherweise auch deutschen Banken bei ausländischen Geldinstituten eingeräumt worden sind. Es handelt sich hierbei um laufende Schulden, die sich immer wieder automatisch erneuern, wenn auch der Grad der Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Obligen schwankt. Nur sehr bedingt kurzfristig sind auch diejenigen Auslandsgelder anzusprechen, die ausländische Kunden bei deutschen Banken eingelegt haben. Diese Gelder sind der höheren Zinsen halber nach Deutschland gelegt. Es handelt sich dabei um Festeinlagen mit Kündigungsfristen von mehreren Monaten. Denn nur bei solchen Festeinlagen, bei deren Zinsbemessung die Banken an die Festsetzungen der Zinskartelle meist nicht gebunden sind, können die Banken höhere und der Auslandsfundschaft einen Vorteil gewährende Zinsen einräumen. Es bleibt dann freilich, darüber muß man sich im klaren sein, ein Teil von Auslandsgeldern, der nicht nur formell, sondern auch tatsächlich recht kurzfristig ist und der aus Deutschland wieder abfließt, sobald die Zeitumstände dafür günstig sind. Wie groß diese Quote ist, darüber besitzt man leider keinerlei Anhaltspunkte, wie man überhaupt ziemlich im Dunkeln tappt, was die Struktur der kurzfristigen Verschuldung gegenüber dem Ausland anlangt.

Auch darüber weiß man wenig, woher aus dem Ausland die kurzfristigen Gelder meistens stammen. Da die meisten Länder Europas sich eher im Zustand wirtschaftlicher Depression befinden, so wäre es in der Tat möglich, daß ein Teil der kurzfristig in Deutschland zur Verfügung stehenden Auslandsgelder solche Mittel sind, die gleichsam als arbeitslos von ausländischen Finanzplätzen nach Deutschland abgewandert sind. Wenn also die Konjunktur in den meisten europäischen Ländern sich bessert, so werden die Gelder wieder an die Ausgangsplätze zurückwandern. Diese Feststellungen würden aber nicht für die amerikanischen Gelder gelten, denn in den Vereinigten Staaten herrscht noch immer gute Konjunktur. Die Dollars, die kurzfristig nach Deutschland gekommen sind, sind keine wegen wirtschaftlicher Depression arbeitslose Dollars, sondern es sind Dollars aus Wirtschaftsüberschüssen, die der höheren Zinsen halber nach Deutschland gekommen sind und der starken inneren amerikanischen Kapitalbildung entstammen. Diese Dollars würden voraussichtlich nur dann abwandern, wenn ihnen in anderen europäischen Ländern höhere Zinsen in Aussicht stehen als in Deutschland.

Die hohe kurzfristige Verschuldung gegenüber dem Ausland ist also nicht ganz so gefährlich, wie das auf den ersten Blick so erscheint. Wird tatsächlich ein Teil der jetzt noch zur Verfügung stehenden Gelder aus Deutschland zurückgezogen, dann stehen immerhin noch, was die Versorgung von Industrie und Handel mit Wirtschaftskrediten anlangt, gewisse Liquiditätsreserven zur Verfügung. Liquiditätsreserven im Ausland (Bereitschaftskredit der Golddiskontbank!) und auch Liquiditätsreserven im Inland. Die Reichsbank hat allerdings im Augenblick die Fähigkeit einer Liquiditätsreserve eingebüßt, weil ihr Notenumlauf ziemlich stark angeschwollen, ihr Wechselportefeuille sehr stark belastet ist. Die Privatbanken aber können einen Rückgriff gewährleisten, wenn sie im Bedarfsfall eine Umschichtung ihrer Anlagen vornehmen, nämlich an die Stelle der kurzfristigen Report- und Börsenkredite Wirtschaftskredite treten lassen. Letzten Endes ist dann freilich die Börse das Liquiditätsventil der Volkswirtschaft. Wie weit die Börse diese Entwicklung vorausahnt und ob die Kurseinbrüche der letzten Tage auf diese Erkenntnis zurückzuführen sind, das lassen wir dahingestellt. Wenn die Börse den letzten Liquiditätspuffer in der Volkswirtschaft spielt, dann kann dies nur um den Preis starker Effektenkursschwankungen und auch um den Preis einer starken Beeinträchtigung des Emissionsgeschäftes und des Emissionskredites geschehen. Sind also einige Sorgen um die Aufrechterhaltung der volkswirtschaftlichen Liquidität bei einer hohen kurzfristigen Auslandsverschuldung nicht ganz ungerechtfertigt, so dürfen die Gefahren aber nicht übertrieben werden. Die Privatwirtschaft kann sich im übrigen gegen diese Gefahren rückversichern, indem sie auf möglichste Liquidität im eigenen Betriebe achtet.

Die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks.

im Monat August 1927.

RH. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird uns geschrieben: Ein allgemeiner Ueberblick über die wirtschaftliche Lage des Handwerks gibt infolge der örtlichen und fachlichen Verschiedenheiten auch für den Monat August kein einheitliches Bild. Wesentliche Aenderungen gegenüber dem Monat Juli sind nicht zu verzeichnen. Eine nachdrückliche Besserung für den einzelnen Handwerksbetrieb wird durch die Uebersetzung vieler Handwerkszweige gehindert. Ueberwiegend wird die Lage des Handwerks beherrscht durch die verhältnismäßig günstige Beschäftigung im Baugewerbe. Gegenüber den im Vormonat geäußerten Befürchtungen, daß im Baugewerbe bald ein fühlbarer Rückgang eintreten würde, kann festgestellt werden, daß der Beschäftigungsgrad zunächst noch gut geblieben ist und sich auch günstig auf die Auftragserteilung in den Baunebengewerben auswirkte. Bei der Ausstattung der Neubauten fanden vielfach Tischler, Schlosser, Klempner, Töpfer, Glaser und Maler Beschäftigung, wenn auch die zum Teil sehr ungünstige Witterung dazu beitrug, daß die Zahl der Aufträge hier und da eine Einbuße erlitt. Die Verhältnisse im Submissionswesen haben sich allerdings noch nicht in nennenswertem Umfange gebessert; insbesondere gibt die Handhabung der Bestimmungen der Verdingungsordnung für Bauleistungen durch einen Teil der Behörden nach wie vor zu schweren Bedenken Anlaß.

Im allgemeinen liegen die Verhältnisse für das in den Städten ansässige Handwerk günstiger als auf dem Lande. Im Geschäftsverkehr mit der Landwirtschaft ist stellenweise eine fühlbare Stockung eingetreten. Die schlechte Witterung läßt keine gute Ernte erwarten; mancher lohnende Auftrag für das Handwerk wurde daher von der Landwirtschaft zurückgehalten. Auch die Bekleidungshandwerke waren, da der August noch zur Reise- und Ferienzeit gehört, sehr schlecht mit Aufträgen versehen. Eine ganze Anzahl Betriebe mußte geschlossen werden, doch kann trotzdem festgestellt werden, daß gegenüber dem Vorjahre für diese Zweige eine Besserung der Beschäftigungsverhältnisse eingetreten ist.

Die Entwicklung des Geldmarktes gestaltete sich für das Handwerk nicht günstig. Der erhöhte Diskontsatz macht sich unangenehm bemerkbar. Die Schwierigkeiten in der Kapitalbeschaffung wirken sich um so stärker aus, als dem Handwerk hierdurch in seinem Bemühen, die Betriebe den modernen Verhältnissen anzupassen, außerordentliche Hindernisse in den Weg gestellt werden. Auch sonst wird durch die Geldknappheit der Geschäftsgang gehemmt, da der durch die lebhaftere Geschäftstätigkeit verursachte größere Kapitalbedarf der einzelnen Betriebe nur mit Mühe befriedigt werden kann. Die Bezahlung der Rechnungen durch die Kundschaft ist überwiegend noch schlecht geblieben; gelegentliche Besserungen im Zahlungsverkehr vermögen das ungünstige Gesamtbild nicht wesentlich zu beeinflussen.

Die Preisgestaltung für Arbeiten und Erzeugnisse des Handwerks waren zum großen Teil leider unbefriedigend. Die Preise für Rohstoffe weisen vielfach steigende Tendenz auf. Besonders die Preise für Stoffe, Futter, Leder und Holz zogen an. Auch die Materialpreise des Elektro-Installationsgewerbes sind, mit Ausnahme für Glühlampen und Beleuchtungskörper, gestiegen.

Die Pfuscharbeit und die Ausdehnung der Regiebetriebe hindern die Entwicklung der Handwerkswirtschaft. Auch das Ueberhandnehmen des Hausierhandels trägt in immer stärkerem Maße zur Verringerung des Umsatzes einzelner Handwerkszweige bei.

Wesentliche Aenderungen der Lage auf dem Arbeitsmarkt werden nicht gemeldet. Die Abnahme der Arbeitslosenziffer erfolgt nur noch in geringem Maße und ist vereinzelt schon ganz zum Stillstand gekommen. Die Handwerkskammer Oldenburg stellt sogar für Ende des Berichtsmonats bereits wieder ein geringes Ansteigen der Erwerbslosenziffer fest. Unruhe entstand auf dem Arbeitsmarkt verschiedentlich durch den stellenweise aufflackernden Streik im Baugewerbe und wegen der Lehrlingsbestimmungen im Tarifvertrag für das Baugewerbe und durch Forderungen auf Lohnerhöhungen in anderen Handwerken.

*

Ueberweisung der zweiten Halbjahrsrate für die Industrieobligationen.

Die Bank für deutsche Industrieobligationen hat den Betrag von 125 Mill. Goldmark gemäß den Bestimmungen des Industriebelastungsgesetzes als zweite Halbjahresrate der für das dritte Reparationsjahr vorgesehenen Jahreszinsleistung von 5% auf die 5-Milliarden-Belastung der deutschen Industrie frist- und ordnungsgemäß dem Generalagenten für die Reparationszahlungen für Rechnung des Treuhänders für die deutschen Industrieobligationen überwiesen.

*

Osnabrücker Bank.

Der in der Aufsichtsratssitzung vorgelegte Abschluß über das erste Halbjahr 1927 zeigt, daß das Geschäft der Bank sich günstig entwickelt hat. Bei wesentlich höheren Umsätzen hat sich ein Gewinn ergeben, welcher denjenigen des gleichen Zeitraums im Vorjahre beträchtlich übersteigt.

*

Neue Rationalisierungsmaßnahmen der Reichspost.

Die Reichspost hat vor kurzem eine umfangreiche Uebersicht über die von ihr in den letzten drei Jahren getroffenen Vereinfachungs- und Sparmaßnahmen veröffentlicht. Aus ihr ergab sich, daß sie unablässig tätig gewesen ist, um die Kosten ihres Verwaltungs- und Betriebsapparates herabzumindern; die erzielten Ersparnisse belaufen sich im Dauerzustand auf jährlich etwa 120 Mill. Rm. Vor wenigen Tagen hat der Reichspostminister in einem besonderen Erlaß neue Maßnahmen in der Richtung einer weiteren tatkräftigen Rationalisierung verfügt. Es sollen nämlich die Verwaltungs- und Betriebsverhältnisse des gesamten Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienstes bei allen Verkehrsanstalten vom Standpunkt wirtschaftlicher Betriebsführung alsbald systematisch durchgeprüft werden, und zwar nicht vom grünen Tisch aus, sondern durch ausgesuchte dienstfahrene Beamte an Ort und Stelle. Diese Durchführung soll sich u. a. darauf erstrecken, ob die Arbeitsräume, Arbeitsplätze, Arbeitsgeräte und Dienstmöbel den Erfordernissen einer zweckmäßigen Betriebswirtschaft genügen und den Bedürfnissen des Massenverkehrs angepaßt sind. Besonderes Augenmerk wird gerichtet auf zweckmäßiges Ineinandergreifen der einzelnen Betriebsstellen, auf Ausschaltung unnötiger Arbeitswege und Arbeitsvorgänge, auf Beseitigung aller Leerläufe, auf möglichst wirtschaftliche Verwendung der Arbeitskräfte, weitgehende Schaffung technischer und Mechanisierungs-Einrichtungen, Hebung der Arbeitsfähigkeit und Arbeitsfreude des Personals (soziale Einrichtungen, günstige Arbeitsbedingungen, gute Beleuchtung, Erwärmung, Entstaubung und Entlüftung der Arbeitsräume usw.) Der Grundsatz, daß der richtige Mann an die richtige Stelle zu setzen ist, soll vor allem durchgeführt werden. Die Ergebnisse der neuzeitlichen Arbeits- und Betriebswirtschaft und Betriebswissenschaft sind hierbei auszuwerten. Die Beamtenschaft und ihre Organisationen werden in weitgehendem Umfang zur Mitarbeit herangezogen. Die Oberpostdirektionen sind beauftragt, innerhalb der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel alle im vorstehenden Sinne für notwendig erachteten Betriebsänderungen und Betriebsverbesserungen ohne Verzug durchzuführen; nur in Sonderfällen ist an das Ministerium zu berichten. Es steht zu erwarten, daß die neuen Maßnahmen wesentliche Fortschritte für die Verwaltung und das Publikum bringen werden.

*

Börse und Märkte.

Bremen, 1. Sept. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, e. V.) Weizen, Manitoba 3 Sept.-Abldg. 13,30, Hardwinter 2 Sept.-Abldg. 13,10. — Roggen, deutscher 13,50 zollfrei, amerik. 10,60, Sept. 10,30, La Plata 11,20. — Gerste, Donau-Russen 10,25, La Plata 10,20, Nr. 2 Federal grade 10,25, Kanada 3 10,55, bo. 4 10,30. — Hafer, La Plata 9,80, Kanada Western 3 10,75, America white clipped 38 lbs. 9,75, nordruss. 10,70. — Mais, La Plata 8,10. — Tendenz: Ruhig. — Per Zentner part unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt.

*

Oldenburger Zentralviehhof.

Der Ferkel- und Schweinemarkt war mit annähernd 1200 Tieren befahren. Der Auftrieb blieb somit gegenüber dem letzten Markt um etwa 100 Tiere zurück. Zum Verkauf gestellt waren die üblichen Sorten in bekannt guter Qualität. — Es herrschte ein sehr reger Marktverkehr. Nicht nur Landwirte aus dem Lande, sondern auch Käufer waren in größerer Anzahl vertreten. — In den frühen Morgenstunden entwickelte sich der Handel zunächst recht flott. Gegen Marktschluß flaute das Geschäft jedoch merklich ab. Erfreulich war die Räumung des Marktes. — Noch erfreulicher war, daß sich Preise in allen Gattungen gegenüber dem Vormarkt merklich erholten und den Verkäufer befriedigten. Besondere Nachfrage herrschte nach guten Läuferschweinen, die immer noch nicht genügend angeboten werden. — Im übrigen war der Marktabschluß, der früher als sonst erfolgte, durchaus günstig. — Der Export erstreckte sich auf 322 Tiere, die die Reichsbahn beförderte, und etwa 800 Tiere, welche mittels Lastauto oder Fuhrwerk ihrem Bestimmungsort zugeführt wurden. — Die mit der Bahn verschickten Tiere gingen nach den bekannten Orten. Zu erwähnen ist ein Transport von 14 Tieren, der nach Siebesse bei Breslau zum Versand gelangte. — Hingewiesen sei hiermit auf die am 6. September, ab 12 Uhr, auf dem Zentralviehmarkt stattfindenden Eberkörung, wo etwa 100 Tiere zur Vorführung gelangen. Für Züchter ist dadurch Gelegenheit gegeben, über die Entwicklung der Schweinezucht des hiesigen Schweinezuchtverbandes einen einwandfreien Ueberblick zu erhalten.

Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: insgesamt 1149 Tiere, nämlich 1066 Ferkel und 83 Läuferschweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 9—11 Rm., Ferkel, 6—8 Woch. alt 11—14 Rm., Ferkel, 8—10 Wochen alt 14—18 Rm. Es kosteten das Pfund Lebendgewicht nach Marktgewicht: Ausgesuchte beste Ferkel 0,50—0,57 Rm., Läuferschweine bis 70 Pfund schwer 0,50—0,60 Rm. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Anfangs lebhafter, später abflauend. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Donnerstag, den 8. September. Erste Zuchtschweineauktion des Verbandes zur Züchtung des veredelten Oldenburger Landschweines und Herdbuchviehmarkt: Montag, den 19. September.

*

Stollhamm, 1. Sept. Die 60. Stollhammer Tierschau findet hier am Montag in vollem Umfange statt. Die Anmeldungen sind in allen Klassen sehr zahlreich eingelaufen. In den Einzelklassen sind angemeldet: 160 Pferde, 300 Stück Hornvieh, 150 Schafe und 40 Schweine, ferner 8 Hornvieh-Sammlungen, 11 Pferdefamilien, 10 Schafsammlungen und 4 Schweinesammlungen. Es sind 40 wertvolle Ehrenpreise gestiftet worden.

Hannover, 31. Aug. Schweinemarkt. Auftrieb: 648 Schweine und Ferkel. Es kosteten im Kleinhandel im Durchschnitt: Ueber 5monatige Läuferschweine das Stück 46—52, 4—5monatige 38—44, 3—4monatige 32—36, 8—13wöchige Ferkel das Stück 24—30, 6—8wöchige 17—22, bis 6wöchige 10—15 Rm. Handel mittelmäßig.

Hamburg, 1. Sept. Auftrieb: 538 Ochsen, 215 Quenen, 201 Bullen, 718 Kühe und 1411 Schafe. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen und Färsen (Quenen): a) 55 bis 58, b) 49—54, c) 40—48, d) 32—39. Bullen: a) 53—57, b) 47—51, c) 40—46, d) 31—39. Kühe: a) 49—53, b) 42—47, c) 30—39, b) 17—26. Schafe: a) 60—62, b) 52—57, c) 42—50, d) 25—35. Rindermarkt langsam, Schafmarkt lebhaft.

Dortmund, 31. Aug. Zucht- und Faselviehmarkt. Auftrieb: 629 Stück Großvieh, 299 Schweine, 61 Kälber, 1 Schaf. Handel schleppend. Kühe kosteten 350—710, Rinder 300—550; einzelne Tiere über Notiz bezahlt. Am Schweinemarkt war der Handel mittel. Bezahlt wurden für 6—8 Wochen alte Ferkel 12—15, 8—10 Wochen 16—27, 10—12 Wochen 27—38, Läuferschweine 43—68 Rm.

Berlin, 31. Aug. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 436 Ochsen, 293 Bullen, 632 Kühe und Färsen, 2100 Kälber, 5190 Schafe, 12 983 Schweine, 2860 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt. 350 Auslandsschweine. Verlauf: Bei Rindern langsam, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig. Preise: Ochsen: a. 59—61, b. 56—58, c. 51—54, d. 40—48; Bullen: a. 58—60, b. 53—56, c. 50—52, b. 45—48; Kühe: a. 47—51, b. 38—44, c. 28—34, d. 22—24; Färsen: a. 58—60, b. 54—55, c. 45—48; Fresser: 40—48; Kälber: b. 80 bis 88, c. 73—82, b. 60—70; Schafe: a1. 63—67, Holsteiner, a2. 63—65, b. 55—60, c. 45—53, d. 33—44; Schweine a. 73, b. 73 bis 74, c. 72—74, b. 71—72, c. 65—69; Sauen: 65—67.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 35 — Oldenburg, Freitag, 2. September 1927 — 22. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von

Oekonomierat Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, 31. August.

Eine allerschlimmste schwarze Woche

ist für die Landwirtschaft vorüber. Sie hat der deutschen Landwirtschaft, und damit auch der deutschen Volkswirtschaft, Millionen gekostet, und der Gesamtschaden ist auch nicht annähernd festzustellen. Dagegen sind die Schäden, die früher mal angeblich gemeldet wurden, ein Kinderspiel. Wir haben noch keine Uebersicht aus dem Lande, wieviel Regen in der letzten Woche fiel, aber wir wissen, daß im Jeverlande in der Zeit vom 24. auf den 25. August über 62 und in Butjadingen über 58 Millimeter in 24 Stunden gefallen sind, das sind über 58—60 Liter auf einen Quadratmeter Fläche, und man braucht sich gar nicht zu wundern, daß dort die Getreidegarben direkt im Wasser stehen, daß alle Keller und sogar die Stuben voll von Wasser standen, weil der Erdboden nichts mehr aufnahm. Daß die Tiere wegen Wassersnot von der Weide geholt werden mußten, versteht sich von selbst, ebenso, daß alles zertrampelt wird von den Weidetieren. Die ältesten Leute haben eine solche Sintflut im August noch nicht erlebt. Wir haben es im Monat August bei durchweg neun regenfreien Tagen auf etwa 200 Millimeter Regenfall gebracht, das heißt also, in einem Monat ist mehr als der vierte Teil der Durchschnittsmenge an Regen des ganzen Jahres gefallen. Das mußte für die Ernte verhängnisvoll werden.

Wir sind mit der Ernte an Getreide am Ende letzter Woche genau so weit, wie vor drei Wochen. Also ganze drei Wochen sind ins Land gezogen, ohne daß etwas zur Rettung der Ernte getan werden konnte, und das in der allerdrocksten Zeit des Jahres. Natürlich sind darum doch die Löhne gezahlt, die Verpflegung mußte geleistet werden, ohne daß dafür eine Gegenleistung bestand. Man denke sich mal allein die Summen aus, die hierdurch schon verloren gingen. Und dann all der Schaden, der durch Auswachsen des Korns entstand. Wieviel Brotkorn ist völlig entwertet.

Der Süden Oldenburgs

war mit der Roggenernte weiter voran als der mittlere und nördliche Teil. Dort war an Roggen etwa höchstens der fünfte Teil noch draußen, wenn man das Gesamtbild überschlägt; im Norden war fast nichts gerettet. Aber damit ist noch nicht gesagt, daß aller Roggen gut blieb. Manche Landwirte haben durchnäßte Hocken eingefahren, andere aber, und das ist die Mehrzahl, haben die Garben auf dem Felde in

Mieten oder Diemen

gesetzt. Das ist eine eigene Kunst, die nicht jeder versteht und praktisch sofort erlernt. Dazu gehört mehr als Brotessen, genau so, wie nicht jeder, der mähen und binden kann, auch das Hockensetzen versteht. Wir haben uns in der letzten Woche auf weiten Autotouren so oft gewundert, daß die Mieten so „ruglos", welche auf hochdeutsch so außerordentlich unordentlich gesetzt waren, platt wie ein Pfannkuchen, oft ohne jede Abdeckung. Daß die schweren Regengüsse der letzten Woche bis ganz zum Erdboden der Miete vorgedrungen sind, davon haben wir uns persönlich überzeugt. Die Roggengarben sind inwendig in der Miete oft „meßnatt", also so naß, wie Stallmist, der direkt aus dem Stall kommt. Daß auch selbst beim Durchwehen der Mieten lange nicht alles Wasser verdunsten kann, wissen wir aus Erfahrung genügsam. Also muß doch viel Korn verschimmeln und als Brotkorn ausscheiden. Ob dies nun als Schaden zu rechnen ist, der aus Unachtsamkeit und Unkenntnis erfolgt, lassen wir dahingestellt. Es gibt also auch hier Gebiete, wo Besserung geschaffen werden muß und die Beratung nicht ausreicht. Hier muß eben

Standardisierung in der Arbeit geleistet werden.

Mit Worten reicht man hier nichts aus. Solche Arbeit muß in ihren Grundzügen vorgeführt werden von den Leuten, die diese Arbeit tatsächlich meistern, denn solche Verluste können wir uns nicht leisten durch Dummheit, wo schon die Naturkatastrophen uns so viel entreißen. Es ist von dieser Seite auch noch am letzten Sonntag dies Thema in einer großen Versammlung angeschnitten und gesagt, daß die Verluste in den Mieten im Durchschnitt doch so groß sind, daß man dafür den Bau von überdachten Räumen, also Scheunen usw., empfehlen könne und noch besser dabei wegkäme, vorausgesetzt, daß die Stelle noch die Last tragen kann.

Die Auswirkung der trockenen Tage auf den Gang der Ernte.

Man kennt oft gar nicht die Gegend von einem Tage zum andern wieder, wenn es solches Wetter ist, wie wir vom Sonntagmorgen ab hatten. Es ist gerade so, als ob Tag und Nacht die Heinzelmännchen in den Bauernwirtschaften arbeiten, solche übermenschliche Arbeit wird geleistet. Aber dennoch kommt nicht alles einwandfrei ins Fach, und das ist zu verstehen, weil die Angst, das Wetter könne sich ändern, nur zu begründet ist auf die gemachten Erfahrungen in diesem Sommer.

Und kann man denn unter allen Umständen die Ernte bergen?

Das ist ausgeschlossen. Auf den Mooren kann kein Pferd, auch nicht mit Trippen versehen, fertig werden, ohne einzusacken. Stellenweise stehen die Hocken sogar im Wasser, so daß man gar nicht herankommen kann. Wir haben im Amt Vechta Wiesen gesehen, wo der erste Schnitt noch ungemäht ist, weil man nicht herankommen kann. Und wieviel trauriger sieht es in den Hauptüberschwemmungsgebieten aus! Aber dort bekommt man doch schließlich durch Ableitung des Wasser der Flüsse das Wasser in seine Gewalt, und damit werden unendliche Werte gerettet. Wir mögen noch so wirtschaftlich vorgehen und noch so klug sein, wenn wir alle Augenblicke der Wassergefahr ausgesetzt sind, so ist alles Tun und alle Klugheit keinen Pfennig wert. Wir wissen noch lange nicht, ob die folgenden Monate weniger Niederschläge als normal bringen. Bringen sie mehr, so können gewisse Gegenden unseres Landes nur allgemein liquidieren. Es ist zehnmal leichter, letzten Endes hohe Steuern zu bezahlen und normale Zeiten und Ernten zu haben, als gut zu wirtschaften, und dann alles Gewachsene wieder zu verlieren. Wir überlassen den wirtschaftlichen Organisationen, die Folgen der Wetterkatastrophen für die Landwirtschaft in das richtige Licht zu stellen. Es sieht zu tieftraurig aus, und die Stimmung unserer Landwirte ist nicht wiederzugeben.

Die Frage der Saatgutgewinnung aus Winterkorn

ist schwer zu beantworten. Daß alles Saatkorn eine Saatveredelungsanlage passieren muß, ist wohl als Voraussetzung anzunehmen. Diese Anlagen putzen das leicht gewordene, ausgekeimte Korn heraus. Die ganze Saatveredlung kostet in Wirklichkeit keinen einzigen Pfennig, denn alles, was herausgeholt wird, ist wirtschaftlich zu verwerten, während es sonst direkt im Acker verkommt und zugrunde geht. Daß diese Behauptung wahr ist, hat man in den landwirtschaftlichen Kreisen längst begriffen. Daher sind auch die Anlagen wesentlich vermehrt und können gewiß sein, daß sie genügend benutzt werden. Zu den alten Anlagen sind neu hinzugekommen: Saatveredlungsanlagen in Strückhausen, Kirchhatten, Wiefelstede und andere mehr. Die Berichte können wir nicht aufnehmen, ohne daß gleichzeitig Inserate erfolgen. Es wird alles getan, um einwandfreie Ernten zu erzielen, nur muß das Wetter auch einwandfrei sein, sonst ist alles umsonst.

Das Beizen des Saatguts

wird von diesen Anlagen nicht mit übernommen. Falls dies nicht geschieht, halte ich die Durchführung der Benetzungsbeize für sehr viel praktischer als die Trockenbeize, die oft so ungenügend ist, daß man absolut nicht davon sprechen kann, daß jedes Korn mit Beize zu versehen ist. Ganz anders ist es natürlich, wenn bei den Saatveredlungsanlagen gleich ein Apparat angebracht ist, der die Trockenbeize tadellos vornimmt, wie es jetzt eine Anzahl von Saatveredlungsanlagen haben. Der Befall mit Schneeschimmel ist so allgemein geworden, daß fast alle Gräser mit reifendem Samen in den letzten Tagen zinnoberrot aussahen.

Die Haserernte

wird teils begonnen, teils vollendet. Wer in der glücklichen Lage war, den Hafer vor oder gleich nach dem Roggen mähen zu können, der erntet doch noch Hafer, wenn er auch sehr schlecht aussieht und stellenweise wie Roggen ausgewachsen ist. Aber der übrige Hafer, soweit er wie platt gewalzt daniederlag am Boden, ist größtenteils in seiner Ernte der besten Körner verloren. Wir hatten nach dem Stande des Hafers die berechtigte Hoffnung, daß wir in diesem Jahre eine Rekordernte im Hafer machen könnten. Das ist nun vorbei und auch das Haferstroh ist als Futterstroh kaum mehr anzusprechen. Auch für die Pferde wird viel besser das Roggenstroh zu Häcksel zu schneiden sein, als das schwer verpilzte Haferstroh. Um Verluste an Pferden zu vermeiden, wird es sich empfehlen, sämtlichen neuen Hafer im Backofen oder in Trockenanstalten zu dörren. Der Hafer ist zu stark durch den Regen mitgenommen und zu stark verpilzt, so daß er aus diesem Grunde schon gesundheitsschädlich bei der Verfütterung wirken muß.

Daß man den Hafer erst hockenreif werden lassen muß, ist wohl allgemein bekannt, da er sonst im Lager zu stark heiß wird und eventuell Selbstentzündung, wie bei Heu, eintreten kann. Das Korn wird gebräunt, und die Keimfähigkeit ist verloren. Die oberste Schicht enthält dann aber soviel Wasser, daß die ganze Schicht völlig verdirbt. Aber die Angst, daß es mit dem Regen wieder losgeht, und dann alles verloren geht, was manchmal auch berechtigt ist, läßt manche Landwirte nicht ruhen, und so kommen dann die unheilvollen Folgen zurecht.

Die Hackfrüchte

können den Regen auch nicht vertragen. Vielfach sind alle Steckrübenfelder in den letzten Augustwochen vollständig in Blüte geschossen, oft bis zu ¾ des Bestandes. Die Rüben werden sämtlich holzig. Das kommt von der Wachstumsstörung, die durch die vielen Niederschläge eingetreten ist. Dasselbe finden wir bei Runkelrüben und erst recht bei Kohl, der außerdem bei zu reichlicher Stickstoffgabe obendrein noch am Strunke fault und nichts mehr bringt.

Man sieht es dem Kohl sowohl, als auch vielfach den Steckrüben an, daß sie die ungeheuren Massermassen im Boden nicht vertragen, und daß dabei die Blätter braun und gelb werden und absterben. Die Steckrüben haben zum Teil angefaulte Pfahlwurzeln, die also absterben und die Ernte in Frage stellen.

Der zweite Kleeschnitt

ist, soweit er in den letzten zwei Wochen gemäht ist, völlig verdorben. In solchen Zeiten nützen schließlich auch Kleereiter nicht mehr, denn man bekommt den geschnittenen Klee doch nicht soweit trocken, daß er lufttrocken, also frei von Tau und Regenanhang ist. Und das ist die Vorbedingung, sonst verschimmelt er auf den Reitern. Wer aber nicht durch andere Erntebergungsarbeiten gestört wurde, konnte von Sonntag ab den Klee auf Reiter schlagen, wo er bei sachgemäßer Packung nicht mehr verderben kann.

Die Erbsen

sind nach hiesigen Untersuchungen wohl allesamt ausgewachsen und als Saatgut wie als Nahrung für Menschen unbrauchbar geworden. In Mitteldeutschland soll die Erbsenernte geborgen sein. Die Feldbohnen blättern immer mehr ab, so daß also notgedrungen die Ernte eintreten muß. Das Fallenlassen der Blätter ist auf die Nässe des Boden zurückzuführen. Bei sehr trockenem Wetter wird eine sehr rasche Reife eintreten, wie man ja bei den Vietsbohnen schon die starke Vergelbung der Blätter als Folge der übermäßigen Niederschläge feststellen kann. Jedenfalls werden Hülsenfrüchte im Winter eine sehr hohe Preislage haben.

Die Kartoffeln

haben auf den meisten Bodenarten auch zu viel Niederschläge erhalten. Sie können die plötzliche Wärme, wie auch die Verdunstung des Wassers nicht vertragen und sterben rasch im Laube ab. Daß nun das Faulen der Knollen überall bemerkbar wird, kann uns nicht wundern, denn der Pilz, der die Kartoffelfäule erzeugt, wächst ungeheuer rasch. Manche Kartoffelerzeuger glaubten in letzter Woche, wo es alle Tage so riesig regnete, in der regenfreien Zeit noch alles gerettet zu haben, aber im Lager, wo sowieso eine Erhitzung eintritt — de Kartuffeln sweet erst —, kommt sehr rasch die Erkrankung der Knollen zum Vorschein. Es empfiehlt sich dünnes Ausbreiten, schnelle Abtrocknung durch Wind und Zugluft und vielleicht Bestreuung mit trockener Asche oder trockenem Mergel nimmt die Feuchtigkeit aus dem Kartoffellager, und damit sind die Gefahren des weiteren Faulens und namentlich des Ansteckens der Knollen im Lager beseitigt. Man muß sich, so gut es geht, vor weiteren Verlusten schützen.

Die Bienenzucht

geht ganz zugrunde, d. h. wenn nicht gefüttert wird. Es ist bemerkenswert, daß die Heide so gut wie gar nicht honigt, auch wo sie gut geblühen ist. Die Bienen haben auch in den letzten Tagen so gut wie gar nichts an Honig geholt. Sie besuchen auch andere Blüten nicht. Das alles muß unbedingt mit den Regengüssen der letzten Zeit und vielleicht auch mit den vielen elektrischen Entladungen zusammenhängen. Nach Erklärungen der wissenschaftlichen Institute ist an der eingegangenen Heide weder ein tierisches noch ein pflanzlicher Schädling, also ein Pilz, schuld, sondern lediglich die übergroße Menge an Niederschlägen. Im Süden unseres Landes blüht die Heide dort überall gut, wo sie an Hügeln steht, wo also das gefallene Regenwasser guten Abzug findet. Dagegen sind überall die platten Heidelandschaften, und besonders die Mulden darin, völlig mit abgestorbener Heide bedeckt. Es wird ein Bienenjahr, wie wir es noch nicht gekannt haben. Viele Völker sind inmitten der blühenden Heide tatsächlich verhungert.

Bezeichnend ist auch das gänzliche Fehlen von Wespen und Hornissen, die in letzter Zeit völlig verhungert sind.

Die Preise für Fettvieh

sind so ziemlich dieselben geblieben, wie sie gewesen sind. Ebenso steht es mit den fetten Kälbern. Dagegen sind die Märkte zu Beginn dieser Woche überall im Reiche für Schweine sehr günstig ausgefallen. Kein einziger Markt vom 29. August ab meldet, daß der Marktverlauf bei fetten Schweinen flau oder schlecht war. Ueberall ist in den Spitzenpreisen eine gute Steigerung bis zu 5 Mk. pro hundert Pfund Lebendgewicht zu verzeichnen. Köln meldet lebhaften Handel bei Spitzenpreisen bis zu 76 Mk. bei 6309 Stück Auftrieb. Daß dabei auch die Ferkelpreise wieder anziehen, versteht sich von selbst. Es wird wohl viel

Landesbibliothek Oldenburg

Roggen, der ausgewachsen ist, für die Schweinemast verwendet werden. Dann muß aber zuvor das ausgekeimte Korn getrocknet werden.

Das Grünland

ist allenthalben durch die Regengüsse der letzten Woche sehr schwer mitgenommen. Wo es am schlechtesten vorher aussah, sieht es jetzt am besten aus, denn wo es brillant aussah, war Gare im Lande, und dort hielt der lockere Rasen den Tritt der Tiere nicht aus. Sie sackten auch im Kleiboden ganz entsetzlich tief ein. Dadurch ist ungeheuer viel für die Zukunft verdorben, denn diese Löcher im Rasen beherbergen nur Unkräuter, wie Binsen und ähnliches Ungeziefer.

Es wird lange dauern, ehe dieser Schaden kuriert ist. Wo das Wasser noch auf dem Ettgrün steht und allmählich verdunstet, da wird alles Gras schwarz, weil es verrottet ist. Die ganze Gegend riecht nach faulenden Stoffen. Es ist schon in den wenigen trockenen Tagen viel Wasser abgeflossen oder verdunstet, aber man sieht immer mehr ein, daß die bisherigen Zustände nicht so bleiben können, und das überflüssige Wasser so schnell wie möglich durch Pumpwerke direkt in die Flüsse oder nach außendeichs geschafft werden muß.

Wir wollen hoffen und wünschen, daß der September endlich mal ein ganz trockener Monat im Sommer 1927 wird, sonst sieht es mit der Winterfütterung sehr schlecht aus. Die Kälber husten durchweg überall, so daß man schleunigst dazu übergehen muß, daß die Tiere von den Lungenwürmern frei gemacht werden.

Der Verlust der Grünländereien an Kalk

bzw. die Versauerung der Grünländereien ist sehr stark vorgeschritten, und daher ist die Kalkung bei wasserfreiem Lande das Allernötigste, was gemacht werden muß.

Die Neuansaaten der Grünländereien müssen unbedingt bis zum 15. September beendet sein, wobei man so verfährt, daß man Klee- und Grassamen in die aufgeeggten Stoppeln sät und dann anwalzt.

Die Gefahr, daß in diesem Herbst bei dem völlig aufgeweichten Boden die Tipulamücke, das große Langbein, viel Eier ablegt und dann wieder eine Aemelplage entstehen kann, ist in diesem Herbst sehr groß. Augenblicklich sind Scharen von Staren, Kiebitzen und Möven darauf aus, dies Ungeziefer namentlich am Morgen zu vertilgen.

Tierschau in Ovelgönne.

I. Pferde.

1. Zweijährige Hengste. Bezirk Wesermarsch: des H. Woltmann-Ovelgönne, B. Garlich, 2. Pr. Bezirk Moormarsch: des H. Laverenz-Frieschenmoor, B. Ritter, 2. Pr.

2. Hengstenter. Bezirk Wesermarsch: des H. Woltmann-Ovelgönne, B. Gambo, Anerk. Bezirk Moormarsch: des H. Schildt-Außendeich, B. Grunold, 1. Pr. u. Ehrenpr. Derselbe, B. Grunold, 2. Pr. Hans und Gerd Kohlmann, B. Gaukler, 2. Pr. Gebr. Schildt-Außendeich, B. Grunold, Anerk.

3. Zweijährige Stuten. Bezirk Wesermarsch: des Georg Morisse-Golzwarderwurp, B. Grunold, 1. Pr. u. Ehrenpr. E. Rosenbohm-Schmalensfleth erwurp 2. Pr. Diedr. Holsten-Alserwurp, 3. Pr. Karl Rogge-Schmalensfleth erwurp, Anerk. Wilh. Haase-Knappenburg, Anerk. Bezirk Moormarsch: Fr. von Seggern-Burwinkel, 1a-Pr. u. Ehrenpr. Joh. Koopmann-Moordorf, 1b-Pr. u. Ehrenpr. des Züchterverbandes. Th. Schröder-Sandfeld, B. Grunold, 2a-Pr. Fritz Woltmann-Oldenbrok, B. Grunold, 2b-Pr. Elimar Schröder-Sandfeld, B. Grunold, 2c-Pr. Heinr. Koopmann-Bardensfleth, B. Grunold, 3a-Pr. Elimar Schröder-Sandfeld, B. Grunold, 3b-Pr. Karl Addicks-Oldenbrok, B. Grunold, 3c-Pr. Karl Bollers-Butteldorf, B. Grunold, 3d-Pr. Herm. Frerichs-Frieschenmoor, B. Grunold, 3e-Pr. Gust. Ammermann-Moordorf, B. Lubendorff, 3f-Pr. Joh. Wichmann jr.-Gellen, 3. Pr. Dietrich Müller-Siderschwei, 3. Pr. Derselbe 3. Pr. Gerh. Onken-Großenmeer, 3. Pr. Friedr. Abeler-Bardensfleth, Anerk.

4. Stutenier. Bezirk Wesermarsch: des Harry Hedden-Hakendorferwurp, B. Gaukler, 1. Pr. u. Ehrenpr. Diedr. Holsten-Alserwurp, B. Gaukler, 2. Pr. Aug. Stührenberg-Hartwarderwurp, B. Gaukler, 2. Pr. D. Baumann-Knappenburg, B. Gaukler, 3. Pr. Harry Hedden-Hakendorferwurp, B. Gaukler, 3. Pr. Aug. Stührenberg-Hartwarderwurp, B. Gaukler, 3. Pr. Fr. Barre-Rodenkircher-Oberdeich, B. Ritter, Anerk. Carl Rogge-Schmalensfleth erwurp, B. Salvator, Anerk. Bezirk Moormarsch: des Georg Reinh. Glopstein-Esfleth, B. Eichwald, 1. Pr. u. Ehrenpr. Gust. Haase-Frieschenmoor, B. Rittfried, 1. Pr. u. Ehrenpr. Gerh. Böning-Neuenbrok, 1c-Pr. Fritz Woltmann-Oldenbrok, B. Grunold, 1b-Pr. Gerh. Ammermann-Butteldorf, B. Gambo, 2a-Pr. H. Frels-Bardensfleth, B. Elsfried, 2b-Pr. Heino Schildt-Frieschenmoor, B. Ritterfsporn, 2c-Pr. Ernst Meier-Oldenbrok-Altendorf, B. Syndikus, 2d-Pr. Hinr. Nuttelmann-Frieschenmoor, B. Dittmar, 2e-Pr. W. Stähr-Kötermoor, B. Granikus, 2f-Pr. Hermann Laverenz-Frieschenmoor, B. Rittfried, 2g-Pr. Aug. Wulff-Frieschenmoor, B. Gaukler, 3a-Pr. Wilh. Möllenberg-Oldenbrok, B. Grunold, 3b-Pr. Gerh. Böning jr.-Neuenbrok, B. Gorilla, 3c-Pr. Karl Bollers-Butteldorf, B. Lubendorff, 3d-Pr. Joh. Holsten-Schweieraußendeich, B. Ritterfsporn, 3e-Pr. Diedr. Addicks-Strickhausen, B. Gerber, 3f-Pr. Heinr. Hillje-Harrierwurp, B. Grunold, Anerk. Heinr. Harms-Bardensfleth, B. Lubendorff, Anerk. Joh. Koopmann-Moordorf, B. Lubendorff, Anerk. H. Frels-Bardensfleth, B. Lubendorff, Anerk. H. A. Meinardus-Oldenbrok, B. Syndikus, Anerk.

Stutfüllen. Bezirk Wesermarsch: des Aug. Stührenberg-Hartwarderwurp, B. Gaukler, 1. Pr. u. Ehrenpr. Derselbe, B. Gaukler, 2. Pr. Melchior Lübben-Alse, B. Gaukler, 2. Pr. Georg Ramien-Alte Kanzlei, B. Meister, 2. Pr. H. Woltmann-Ovelgönne, B. Gaukler, 3. Pr. Hinr. Stührenberg-Kirchhammelwarden, B. Gambo, 3. Pr. Focke Christoffers-Schmalensfletherwurp, B. Rittfried, Anerk. Joh. Spohler-Kirchhammelwarden, B. Grunold, Anerk. Ferd. Runge-Alserwurp, B. Gaukler, Anerk. Bezirk Moormarsch: Gust. Ammermann-Moordorf, B. Rheinstein, 1a-Pr. u. Ehrenpr. Herm. von Reeken-Bardensfleth, B. Eichwald, 1b-Pr. u. Ehrenpr. Georg A. Ammermann-Huntorf, B. Rheinstein, 1c-Pr. Gebr. Janssen-Nordermoor, B. Meister, 2a-Pr. Joh. Wichmann jr.-Gellen, B. Meister, 2b-Pr. Bernh. Wedemeyer-Großenmeer, B. Meister, 2c-Pr. Fr. von Seggern-Burwinkel, B. Golf, 2d-Pr. Georg Büsing-Schweieraußendeich, B. Servus, 2e-Pr. Joh. Holsten-Schweieraußendeich, B. Grunold, 2f-Pr. A. Meinardus Wwe.-Neuenbrok, B. Golf, 3a-Pr. Hinr. Frels-Großenmeer, B. Meister, 3b-Pr. B. Nader-Oldenbrok, B. Syndikus, 3c-Pr. Heinr. Haase Wwe.-Bardensfleth, B. Rheinstein, 3d-Pr. Gerh. Janssen-Nordermoor, B. Eichwald, 3e-Pr. Gust. Haase-Frieschenmoor, B. Rittersporn, 3f-Pr. Fr. Koopmann-Neustadt, B. Servus, 3g-Pr. Robert Fuhrken-Schweieraltendeich, B. Rittersporn, 3h-Pr. Gust. Hadeler-Neustadt, B. Dittmar, 3i-Pr. Aug. Thormählen-Oldenbrok, B. Syndikus, Anerk. Derselbe, B. Syndikus, Anerk.

6. Hengstfüllen. Bezirk Wesermarsch: Hinr. Eilers-Obernhammelwarden, B. Grunold, 2. Pr. Carl Rogge-Schmalensfletherwurp, B. Gerriet, 2. Pr. Ferd. Runge-Alserwurp, B. Gaukler, 3. Pr. Bezirk Moormarsch: Ad. Ahlers-Butteldorf, B. Rheinstein, 1a-Pr. u. Ehrenpr. Fr. Rüther-Hammelwarder-außendeich, B. Grunold, 1b-Pr. Joh. Thümler-Außendeich, B. Grunold, 1c-Pr. Joh. Logemann-Dalsper, B. Eichwald, 2a-Pr. D. Ahlers-Butteldorf, B. Lubendorff, 2b-Pr. Robert Fuhrken-Schweieraltendeich, B. Rittersporn, 3a-Pr. Fr. Rüther-Hammelwarder-Außendeich, B. Meister, 3b-Pr. Heinr. Hillje-Harrierwurp, B. Grunold, Anerk. Diedr. Imken-Norderschwei, B. Rittersporn, Anerk. Heinr. Hayen-Bardensfleth, B. Golf, Anerkennung.

7. Pferdesammlungen. Bezirk Wesermarsch: H. Woltmann-Ovelgönne, 1. Pr. Harry Hedden-Hakendorferwurp, 2. Pr. — Bezirk Moormarsch: Fr. Rüther-Außendeich, 2a-Pr. Gust. Haase-Frieschenmoor, 2b-Pr. Diedrich Müller-Siderschwee, 3. Preis.

8. Pferdefamilien. Bezirk Wesermarsch: Harry Hedden-Hakendorferwurp, 1. Pr. u. Ehrenpr. — Bezirk Moormarsch: Joh. Holsten-Schweieraußendeich 1a-Pr. Hinr. Nuttelmann-Frieschenmoor 1b-Pr. Joh. Thümler-Außendeich 2. Pr. Fr. Rüther-Außendeich 3. Pr. Aug. Thormählen-Oldenbrok 3. Pr. Gust. Haase-Frieschenmoor, Anerk. Dietr. Müller-Süderschwei Anerkennung.

II. Rindvieh.

1. Stiere, vor dem 1. Juni 1925 geboren. Bezirk Wesermarsch: Bullenh.-Gen. Rodenkirchen 1. Pr. — Bezirk Moormarsch: Bullenh.-Gen. Oldenbrok 1. Pr. u. Ehrenpr. Joh. Müller-Süderschwei 2. Pr. Bullenh.-Gen. Frieschenmoor Anerk.

2. Stiere, nach dem 1. Juni 1925 geboren. Bezirk Wesermarsch: H. Woltmann-Ovelgönne Anerk. G. Morisse-Golzwarderwurp Anerk. — Bezirk Moormarsch: Joh. Thümler-Außendeich 1. Pr. Heinr. Hashagen-Nordermoor 2. Pr. W. Stähr-Kötermoor 3. Pr.

3. Jüngere Stiere, nach dem 1. Juni 1926 geboren. Bezirk Wesermarsch: Hinr. Haase-Rodenkircher-Oberdeich 1. Pr. Melchior Lübben-Schmalensfleterwurp 2. Pr. Georg Ramien-Alte Kanzlei 3. Pr. Joh. Addicks-Rosenburg Anerk. — Bezirk Moormarsch: Joh. Thümler-Außendeich Anerk.

4. Junge erkennbar tragende Kühe und 3jährige Queuen, nach dem 1. Juni 1922 geboren: Bezirk Wesermarsch: Georg Morisse-Golzwarderwurp 1. Pr. und Ehrenpr. Aug. Allners-Wittbeckersburg 2. Pr. Wilh. Fischbeck-Boitwarden 3. Pr. Joh. Addicks-Rosenburg 3. Pr. Derselbe 3. Pr. — Bezirk Moormarsch: P. Wulff-Schwei 1. Pr. Gebr. Menze-Frieschenmoor 2. Pr. Joh. Thümler-Außendeich 3a-Pr. Bernh. Gräper-Altendeich 3b-Pr. P. Wulff-Schwei 3c-Pr. Bernh. Gräper-Altendeich Anerk.

5. Aeltere erkennbar tragende Kühe, vor dem 1. Juni 1922 geboren (jeden Alters). Bezirk Wesermarsch: Joh. Addicks-Rosenburg 1. Pr. u. Ehrenpr. H. Woltmann-Ovelgönne 2. Pr. H. Haase-Rodenkircher-Oberdeich 3. Pr. H. Wulff-Sinaburg 3. Pr. — Bezirk Moormarsch: Gebr. Menze-Frieschenmoor 1. Pr. Dieselben 2. Pr. G. Wulff-Norderschwei 2. Pr. Gebr. Menze-Frieschenmoor 3 Pr. Dieselben Anerk. P. Wulff-Schwei Anerk.

6. Jüngere Kühe in Milch, nach dem 1. Juni 1922 geboren. Bezirk Wesermarsch: Joh. Addicks-Rosenburg 1. Pr. u. Ehrenpreis. Heinr. Ahting-Schmalensfleth 2. Pr. Hinr. Haase-Rodenkircher-Oberdeich 3. Pr. — Bezirk Moormarsch: Joh. Thümler-Außendeich 1. Pr. u. Ehrenpr. Derselbe 2. Pr. Derselbe 2. Pr. Derselbe 3. Pr. Gebr. Menze-Frieschenmoor 3. Pr. Aug. Wulff-Frieschenmoor 3. Pr.

7. Aeltere Kühe in Milch, vor dem 1. Juni 1922 geboren (jeden Alters). Bezirk Wesermarsch: G. Addicks-Hakendorferwurp, 1. Pr. u. Ehrenpr. Derselbe 1a-Pr. Derselbe 1b-Pr. Georg Töllner-Hartwarden 1c-Pr. Heinrich Athing-Schmalensfleth 1c-Pr. Joh. Addicks-Rosenburg 2a-Pr. Derselbe 2b-Pr. Georg Töllner-Hartwarden 2c-Pr. Georg Addicks-Hakendorferwurp 2d-Pr. Derselbe 3a-Pr. Georg Töllner-Hartwarden 3b-Pr. Georg Ramien-Alte Kanzlei 3c-Pr. Hinr. Becker-Schmalensfleth 3d-Pr. Joh. Addicks-Rosenburg 3e-Pr. Herm. Schulz-Ovelgönne Anerk. — Bezirk Moormarsch: Gebr. Menze-Frieschenmoor 1a-Pr. u. Ehrenpr. Dieselben 1b-Pr. Dietr. Müller-Süderschwei 2a-Pr. Gebr. Menze-Frieschenmoor 2b-Pr. Aug. Wulff-Frieschenmoor 3a-Pr. Franz Egeling-Colmar 3b-Pr. Georg Wulff-Norderschwei 3c-Pr. H. Hullmann-Großenmeer 3d-Pr. Aug. Wulff-Frieschenmoor 3e-Pr. Derselbe Anerk. Derselbe Anerk. H. Hullmann-Großenmeer Anerk. Franz Egeling-Colmar Anerk. Bernh. Gräper-Altendeich Anerk.

8. Zweijährige, erkennbar tragende Queuen, nach dem 1. Juni 1924 und vor dem 1. Februar 1925 geboren. Bezirk Wesermarsch: U. Richter-Ovelgönne 1. Pr. u. Ehrenpr. Hinr. Haase-Rodenkircher-Oberdeich 3. Pr. Joh. Addicks-Rosenburg Anerk. — Bezirk Moormarsch: Aug. Tietjen-Oldenbrok 1. Pr. u. Ehrenpreis. Heino Gräper-Frieschenmoor 2a-Pr. Franz Egeling-Colmar 2b-Pr. Dietr. Müller-Süderschwei 3. Pr. Joh. Thümler-Außendeich 3. Pr. Aug. Wulff-Frieschenmoor Anerk. Hinr. Addicks-Oldenbrok-Altendorf Anerk. J. H. Addicks-Oldenbrok Anerkennung.

9. Zweijährige Queuen, nach dem 1. Februar 1925 geboren. Bezirk Wesermarsch: Hinr. Haase-Rodenkircher-Oberdeich 1. Pr. u. Ehrenpr. Hugo Woltmann-Ovelgönne 2a-Pr. Enno Thümler-Schmalensfleth 2b-Pr. Elimar Athing jr.-Golzwarderwurp 3a-Pr. Hinr. Haase-Rodenkircher-Oberdeich 3b-Pr. G. Addicks-Hakendorferwurp 3c-Pr. Georg Töllner-Hartwarden Anerkennung. Hinr. Haase-Rodenkircher-Oberdeich Anerk. Hinr. Spohler-Alserwurp Anerk. — Bezirk Moormarsch: Aug. Wulff-Frieschenmoor 1a-Pr. u. Ehrenpr. Derselbe 1b-Pr. Derselbe 1c-Pr. Derselbe 2. Pr. Bernh. Gräper-Altendeich 3a-Pr. Gebr. Menze-Frieschenmoor 3b-Pr. D. Eilers-Oldenbrok 3c-Pr. Bernh. Gräper-Altendeich Anerk.

10. Rindquenen, nach dem 1. Juni 1925 und vor dem 1. Febr. 1926 geboren. Bezirk Wesermarsch: Gerh. Blohm-Golzwarden 1. Pr. u. Ehrenpr. Georg Ramien-Alte Kanzlei 2. Pr. Gerh. Blohm-Golzwarden 3. Pr. Elimar Ahting jr.-Golzwarderwurp 3. Pr. Joh. Haase-Rodenkirchen Anerk. — Bezirk Moormarsch: Gebr. Karl u. Robert Müller-Süderschwei 1a-Pr. u. Ehrenpr. Dieselben 1b-Pr. Fritz Woltmann-Oldenbrok-Mittelort 2a-Pr. Franz Damken-Süderschwei 2b-Pr. Diedr. Freese-Großenmeer 3a-Pr. Gerh. Onken-Großenmeer 3b-Pr. Wilh. Bartels-Süderschwei 3c-Pr. Joh. Thümler-Außendeich 3d-Pr. Heinr. Mönnich-Süderschwei Anerk. Joh. Thümler-Außendeich Anerk. Gebr. Menze-Frieschenmoor Anerk. Dietr. Imken-Norderschwei Anerk.

11. Rindquenen, nach dem 1. Febr. 1926 und vor dem 1. Dezbr. 1926 geboren. Bezirk Wesermarsch: Hinr. Haase-Rodenkircher-Oberdeich 1a-Pr. u. Ehrenpr. Derselbe 1b-Pr. Georg Addicks-Hakendorferwurp 2a-Pr. Heinr. Gerdes-Rodenkircher-Oberdeich 2b-Pr. Wilh. Harms-Oberrege 2c-Pr. Hinr. Haase-Rodenkircher-Oberdeich 3a-Pr. Georg Ramien-Alte Kanzlei 3b-Pr. Enno Thümler-Schmalensfleth 3c-Pr. Georg Addicks-Hakendorferwurp 3d-Pr. Hinr. Haase-Rodenkircher-Oberdeich Anerk. Derselbe Anerk. Georg Ramien-Alte Kanzlei Anerk. G. Addicks-Hakendorferwurp Anerk. Georg Morisse-Golzwarderwurp Anerk. — Bezirk Moormarsch: H. Hullmann-Großenmeer 1a-Pr. u. Ehrenpr. Georg Busch jr.-Frieschenmoor 1b-Pr. Aug. Wulff-Frieschenmoor 2a-Pr. Joh. Thümler-Außendeich 2b-Pr. Gebr. Menze-Frieschenmoor 2c-Pr. Dieselben 3a-Pr. Joh. Thümler-Außendeich 3b-Pr. Joh. Ramien-Oldenbrok 3c-Pr. Joh. Rohde-Frieschenmoor 3d-Pr. Joh. Thümler-Außendeich 3e-Pr. Gebr. Menze-Frieschenmoor Anerk. Aug. Wulff-Frieschenmoor Anerk. Fritz Woltmann-Oldenbrok-Mittelort Anerk. Bernh. Gräper-Altendeich Anerk.

12. Rindviehsammlungen. Bezirk Wesermarsch: Georg Töllner-Hartwarden 1a-Pr. u. Ehrenpr. der Wesermarsch-Herdbuch-Gesellschaft. Hinr. Haase-Rodenkircher-Oberdeich 1b-Pr. Joh. Addicks-Rosenburg 2. Pr. Georg Addicks-Hakendorferwurp 3. Pr. Hugo Woltmann-Ovelgönne 3. Pr. — Bezirk Moormarsch: Gebr. Menze-Frieschenmoor 1. Pr. Joh. Thümler-Hammelwarder-Außendeich 2. Pr. Aug. Wulff-Frieschenmoor 3. Pr. Die Staatsdenkmünze wurde für die Rindviehsammlung an Hrn. Hinr. Haase-Rodenkircher-Oberdeich vergeben.

14a. Familien. Bezirk Wesermarsch: G. Addicks-Hakendorferwurp 1. Pr. — Bezirk Moormarsch: Gebr. Menze-Frieschenmoor 2. Pr.

14b. Familien. Bezirk Wesermarsch: Heinr. Ahting-Schmalensfleth 1. Preis.

15. Leistungswettbewerb von Milchkontrollkühen: Klasse A. mit einer geprüften Laktation: Gebr. Menze-Frieschenmoor 2. Pr. Joh. Thümler-Außendeich 3. Pr. — Klasse B. Kühe mit 2 geprüften Laktationen: Georg Töllner-Hartwarden 1. Pr. Franz Egeling-Colmar 1. Pr. H. Schulz-Ovelgönne 2. Pr. H. Becker-Schmalensfleth 3. Pr. — Klasse C. Kühe mit 3 und mehr geprüften Laktationen: Georg Töllner-Hartwarden 1. Pr. — Klasse D. Kühe mit Ahnen-Leistungen für eine Generation: Heinr. Ahting-Schmalensfleth 2. Pr. Gebr. Menze-Frieschenmoor 3. Preis.

III. Schweine.

1. Eber. Diedr. Bolte-Neuenbrok 1. Pr. u. Ehrenpr. Johs. Kloppenburg-Oldenbrok-Altendorf 2. Pr. Hinr. Addicks-Oldenbrok-Altendorf 3a-Pr. Bernh. Thümler-Nordermoor 3b-Pr. Gerh. Müller-Neustadt 3c-Pr. G. Lübben-Rodenkirchen Anerk.

2. Säue, über 12 Monate, und Säue mit Ferkeln. Bernh. Thümler-Nordermoor 1. Pr. u. Ehrenpr. G. Lübben-Rodenkirchen 2a-Pr. Heinr. W. Hayen-Dalsper 2b-Pr. Wilh. Harms-Oberrege 2c-Pr. Heinr. W. Hayen-Dalsper 3a-Pr. Bernh. Thümler-Nordermoor 3b-Pr.

3. Jüngere Säue (unter 12 Monate alt). Johs. Kloppenburg-Oldenbrok-Altendorf 1a-Pr. u. Ehrenpr. G. Lübben-Rodenkirchen 1b-Pr. Diedr. Höpken jr.-Boitwarden 2a-Pr. G. Lübben-Rodenkirchen 2b-Pr. Bernh. Thümler-Nordermoor 2c-Pr. Heinr. Hillje-Harrierwurp 3a-Pr. Diedr. Höpken jr.-Boitwarden 3b-Pr. G. Lübben-Rodenkirchen 3c-Pr. Hinr. Addicks-Oldenbrok-Altendorf 3d-Pr. Karl Böning-Neuenbrok 3e-Pr. Heinr. Hillje-Harrierwurp Anerk. G. Lübben-Rodenkirchen Anerk. Derselbe Anerk. Bernh. Thümler-Nordermoor Anerk. Hinr. Addicks-Oldenbrok-Altendorf Anerk.

4. Sammlungen. Bernh. Thümler-Nordermoor 1a-Pr. u. Ehrenpr. der Schweinezucht-Gen. G. Lübben-Rodenkirchen 1b-Preis.

IV. Schafe.

1a. Alte Böcke. A. G. Büsing-Hobeneck 1. Pr. u. Ehrenpr. Georg Ramien-Alte Kanzlei 2. Pr. Heinr. Gerdes-Oberdeich 3a-Pr. Georg Morisse-Golzwarderwurp 3b-Pr. Heinr. Petershagen-Neustadt Anerk. Chr. von Minden-Neustadt Anerk.

1b. Junge Böcke. Willi Blohm-Golzwarden 1. Pr. und Ehrenpr. Aug. Schweers-Schweieraußendeich 2a-Pr. H. Schröder-Rosenburg 2b-Pr. Georg Ramien-Alte Kanzlei 3a-Pr. G. Fischbeck-Boitwarden 3b-Pr. F. Schweers-Rodenkircherwurp Anerk. Benno Gräper-Strickhauser-Altendeich Anerk.

2. Weibliche Tiere. a) Mutterschafe. A. G. Büsing-Hobeneck 1a-Pr. u. Ehrenpr. Derselbe 1b-Pr. Georg Ramien-Alte Kanzlei 1c-Pr. Heinr. Petershagen-Neustadt 2a-Pr. Heinr. Gerdes-Rodenkircher-Oberdeich 2b-Pr. Georg Ramien-Alte Kanzlei 3a-Pr. Heinr. Petershagen-Neustadt 3b-Pr. Ed. Dehardo-Ovelgönne 3c-Pr. Th. Cordes-Schmalensfleterwurp 3d-Pr. — b) Jährlinge. A. G. Büsing-Hobeneck 1a-Pr. Derselbe 1b-Pr. Th. Cordes-Schmalensfleterwurp 1c-Pr. A. G. Büsing-Hobeneck 2a-Pr. Th. Cordes-Schmalensfleterwurp 2b-Pr. — c) Schafe mit Lämmern. Heinr. Gerdes-Rodenkircher-Oberdeich 1. Pr. u. Ehrenpr. Georg Morisse-Golzwarderwurp 2. Pr. Derselbe 3a-Pr. Georg Ramien-Alte Kanzlei 3b-Pr. Friedr. Tantzen-Ovelgönne 3c-Pr. — d) Anlämmer in Losen von 2 Stück. Georg Morisse-Golzwarderwurp 1a-Pr. u. Ehrenpr. Heinr. Gerdes-Rodenkircher-Oberdeich 1b-Pr. H. Schröder-Rosenburg 2a-Pr. Heinr. Petershagen-Neustadt 2b-Pr. Heinr. Gerdes-Rodenkircher-Oberdeich 3a-Pr. Georg Schildt-Außendeich 3b-Pr. Heino Addicks-Boitwarden Anerk. Ed. Dethard-Ovelgönne Anerk. Ant. Petershagen-Golzwarder-Altendeich Anerk.

3. Sammlungen. A. G. Büsing-Hobeneck 1a-Pr. u. Ehrenpreis. Heinr. Gerdes-Rodenkircher-Oberdeich 1b-Pr. Heinr. Petershagen-Neustadt 2a-Pr. Georg Ramien-Alte Kanzlei 2b-Pr. Th. Cordes-Schmalensfleterwurp 3. Pr.

Die Staatsdenkmünze wurde für die Schafsammlung an Hrn. Heinr. Gerdes-Rodenkircher-Oberdeich vergeben.

Die Einfuhr von Bananen verboten!

Leider nicht bei uns, sondern in Italien. Dort ist Mussolini in seiner planmäßigen Aktion gegen die Einfuhr ausländischer Lebensmittel dieser Tage dazu übergegangen, ein Einfuhrverbot auf Bananen zu erlassen. Um jede Spekulation des Großhandels auf steigende Preise unmöglich zu machen, wurde, so meldet ein Berliner Mittagsblatt, das Verbot ohne vorherige Ankündigung über Nacht in Kraft gesetzt, und Rom erwachte eines Morgens ohne Bananen. Die Proteste der Importeure blieben im wahren Sinne des Wortes fruchtlos. Das deutsche Volk würde wahrscheinlich einen solchen Eingriff in seine „Freiheit", Geld vergeuden zu dürfen, entrüstet als „Reaktion" bekämpfen. Wie sich diese „Freiheitsberaubung" auf den deutschen Geldbeutel auswirken würde, zeigt eine amtliche Feststellung der Markthallendirektion Berlin. Danach hat allein Berlin in den Monaten Januar bis Juni jeden Monat durchschnittlich 10 Millionen Bananen zu einem Kleinverkaufspreis von rund einer Million Mark gegessen.

Unsere deutschen Staatsmänner sollten sich an ihrem italienischen Kollegen Mussolini ein Beispiel nehmen. Die Einfuhr überflüssiger Luxusartikel aus dem Auslande, wie Südfrüchte, Frühgemüse, französische Parfüme und dergleichen mehr kann nur zum Segen und Heile der deutschen Volkswirtschaft und des deutschen Volkes ruhig vollständig unterbunden werden. Folgten wir in dieser Hinsicht dem Beispiele Mussolinis, so würden wir sicherlich gleich Italien bald in der angenehmen Lage sein, die Steuern und Postgebühren herabzusetzen, anstatt dieselben erhöhen zu müssen.

Ein deutscher Pazifist als Helfer für den Henker Dawes.

Der traurig berühmte Weltfriedensschwärmer Hellmut von Gerlach hat in seiner demokratisch-pazifistischen „Welt am Montag" für das unterdrückte und mißhandelte deutsche Volk zwar nicht viel übrig, aber unseren Feinden läßt er dann und wann eine kleine Freundlichkeit zukommen, die jenseits der Grenze auch immer mit Dank aufgenommen und mit Eifer verbreitet wird. Im gegenwärtigen Augenblick scheint es ihm in der Seele wehzutun, daß sich selbst im Ausland immer mehr Stimmen für eine Revision des grausamen Dawes-Vertrages erheben. Er beeilt sich darum, den amerikanischen Fronvögten zu zeigen, daß eine Revision vollkommen überflüssig ist, und daß wir die harten

Landesbibliothek Oldenburg

Lasten spielend zu tragen vermöchten. So bringt er in seinem Pazifistenblatt u. a. folgendes zum Abdruck:

Die jährlichen Alkoholausgaben Deutschlands betragen mehr als 3 Milliarden, während die Zahlungen aus dem Dawes-Abkommen im Höchstfalle nur 2,5 Milliarden betragen werden. Gegenüber den Versuchen in Deutschland, die Dawes-Lasten in Deutschland als untragbar zu bezeichnen, weist man in dem „trockenen“ Amerika neuerdings darauf hin, daß Deutschland nur am Alkohol zu sparen brauche, um spielend seine Reparationsverpflichtungen erfüllen zu können.

Diesen angeblich aus Amerika stammenden Tip bringt Hello von Gerlach ohne irgendeine kritische Bemerkung und damit also zustimmend. Es gibt ja viele Alkoholgegner in Deutschland, daß sich aber unter ihnen Männer finden sollten, die bereit wären, die Ausgaben für den Alkohol in einen Tribut für die Feinde zu verwandeln, ist glücklicherweise unwahrscheinlich. Uebrigens scheint Hello gar nicht zu bemerken, daß er mit seiner zur Schau getragenen Arbeiterfreundlichkeit in Widerspruch gerät. Der Hauptkonsument des Alkohols ist nämlich die Arbeiterklasse, nicht weil sie mehr trinkt, sondern weil sie zahlreicher ist als die anderen. Der Vorschlag des ehrenwerten Hello läuft also darauf hinaus, dem deutschen Arbeiter den Schoppen zu nehmen, bei dem er nach der Last des Tages seine Erholung sucht, ihm aber das Geld für den Schoppen als eine Dawes-Steuer aufzulegen. Durch die geplante Maßnahme würde dann auch mit einem Schlage die Alkoholindustrie vernichtet werden, wodurch ungezählte Tausende von Arbeitern aufs Pflaster flögen. Eine neue Industrie aber könnte aus dem ersparten Gelde nicht gezeugt werden, da das Geld ja dem Feinde zugeleitet werden soll. Es wäre in der Tat sehr zu wünschen, daß der deutsche Arbeiter sich seine demokratisch-pazifistischen Freunde einmal etwas näher ansähe. Sie reden ihm zwar immer nach dem Munde, in der Praxis aber betreiben sie immer seine Ausbeutung.

Obst und Gemüse und Volksgesundheit.

Auf einer ärztlichen Forschungsreise nach Afrika, Indien und China wurde festgestellt, daß überall, wo die einfache Ernährung der Eingeborenen durch Konserven und andere aus Europa importierte Nahrungs- und Genußmittel verdrängt wurde, bald Krebs und andere Wohlstandskrankheiten auftraten. Furchtbar litten unter Skorbut und ähnlichen Krankheiten auch die Besatzungen vieler von unseren Unterseebooten und Hilfskreuzern während des Krieges, so daß dadurch sogar die Manövrierfähigkeit der Schiffe behindert wurde. Durch Genuß von Gemüse und Obst in neutralen Häfen trat in kurzer Zeit eine Besserung ein. Da wir im allgemeinen nicht so einseitig leben, treten Krankheitserscheinungen nicht so schroff auf. Sind aber langsame und schleichende Krankheiten jeder Art nicht viel heimtückischer und gefährlicher?

Hierzu sei besonders darauf hingewiesen, daß deutsches Obst und Gemüse dem ausländischen an Nährkraft nicht nur völlig gleichwertig, sondern vielfach überlegen ist. Vor allem aber ist deutsches Obst und Gemüse wesentlich billiger als Auslandsware. Darum zieht jeder einsichtige Deutsche auch das einheimische Erzeugnis den fremden Produkten vor.

Im Kleingarten.

Wer vergahn Wäk den Kleengaren-Artikel lesen hett, de hett ok woll dacht: Dor steiht öwerschrewen: „Im Kleingarten“, un steiht ok doch nix van'n Garen in, rein gar nix. Dor steiht jo blot wat in van de Höhnertucht. Dor hebt ji ganz recht, min lewen Frünn; awer ick will jo ok seggen, wo dat kummt: Dat is awer, glow ick, gor nich nötig, dat ick mi verdeffendeer. Dat ging mi just so, as di dat gung. Du muchst nich herin in dinen Garen, wiel dat all so natt un dreckig weer, un ick ok nich. Du gungst blot hen, wenn Moder wat hebben wull to kaken, bäten Bohnen oder Tüffeln, anners blewst du dor lewer weg. Un so gung mi dat ok; ick much dor nich hen un much d'r ok nich van schriewen. Denn wat schull ick schriewen? Ja, wenn ick Stäwelholschen hatt harr, denn weer ick woll hengahn, so hett mi ener vertellt, denn sien Gorn ganz blank stund. Doch dorbi, bi dat „hatt harr“, fallt mi'n olen Snack in, denn ick jo vertellen möt; denn dor schölt doch woll wekke wesen, de den Satz noch nich hört hebbt, wo dat Wort „hart“ oder so ähnlich veermal vörkummt. De Satz heet so: Wenn ick wüß harr, dat he so'n hart Hart hatt harr (so ein hartes Herz gehabt hätte), denn harr ick dat nich segg.

Doch nu genog darvon; nu geht't an de Arbeit: Heste nich gesehn. De Burn hebbt dat drock mit den Roggen, un wi hebbt dat ok drock in use Garens, de sünd in all de natte Tied jo ganz vertamen un verwildert, un nu möt wi sehn, dat wi em bi lütjen wedder in Schuß kriegt. Wat is nu dat erste, wo wi bi anfangt? Dat Nötigste toerst, sä de Fro, un wenn ok alle Keuh in'n Bokweeten gaht, erst möt ick p—.

Nu süh mal erst de Tomaten nah un breck all de Siedeltwieg herut un ok de Spitz. Wat nu noch an Bleuten kummt, dat ward doch nich mehr riep. Jauch un Kunstdünger dröwt de Tomaten nu nich mehr kriegen; dat drifft up de Blä, dat könt wi nu nich mehr bruken, nu schült de Früchte riepen. Wi bögt de Blä 'n bäten na de Sied, wo se vör de Drufels hangt, dat de Sünn dor beter an kann. 'n bäten drafsst du ok woll van de Blä affnien, wo se in'n Weg hangt, man nich to väl. De Blä sünd nödig, so väl hest du doch all lehrt, nich?

Um de Erdbeern bekümmer di man vör't erste noch nich; dat hett noch Tied. Wenn du nu all bigeihst, se torechtomaken, denn fangt se noch wedder an, Ranken to driewen, un dor verschwendt se ehr Kraft mit. Lat se man still geweeren, wenn se ok man wat wöst utsieht. 'n Monat kannst du ruhig noch töwen. Blot wenn du di nee Reegen anplanten wullt, denn möst du dat nu dohn. Jo recht deep grawen un unnen allerlei **Mest herin un ordentlik Thomasmehl jo nich vergeten** un denn in Reegen anplant, 80 Zentimeter de Reegen ut'nanner, un in de Reegen dicht an dicht. Ick hebb utprobeert, dat dat dat (dreemal dat) Beste is, dat Beste tom Plücken un to'n Reinholen. Wenn du awer noch kien Land fre hest vör Erdbeerbeete, denn möß du de Planten erst annerswo hensetten (pikieren) up Katuffelland oder sus wo hen. Denn bewuddelt se sick got, un wenn du se denn na'n siw, söß Wäk up den richtigen Platz sett'st un uppt'st mit'n Wuddelballen, denn schadt ehr dat Umplanten nich väl, namentliek, wenn du dat di bunkel Weer oder an'n Regendag deihst. Wenn du awer Erdbeerplanten utsöchst, denn möß du se nich vör de Nacht wegnehmen, so as se di in de Hann fallt, ne, du möß na de kräftigen kieken, de van Hus ut 'n bäten totosetten hebbt. Dat is just so, as bi de Freeere, wenn dor van beiden Sieden (oder ok man van een Sied) so'n bäten mitbrocht ward in de Ehe, denn is dat doch ganz annern Anfang, as wenn dor rein gor nix is, kien Pott un Pann. Aber de Lewt, de kiekt dor man nich ümmer na. Na, dat schadt denn ok nich, wenn de Lewt denn man dor is. Awer ick hew mi vertellen laten, dat de d'r ok nich ümmer weer. Awer bi din Erdbeerplanten möß du dorna kieken, dat se 'n bäten totosetten hebbt; anners kriegst du d'r in't erste Johr nich väl van.

Hest du din Katuffeln all rut? De riep sünd, wor dat Low affsturwen ist, de möt d'r herut, anners kunnen se di in de Grund noch woll verdarwen. Moi an de Sünn drögt un got affegt un denn in'n dünne Lag utbret (ausgebreitet), dat se noch utdünsten könt. Wenn Lehm un Klei d'r rein to fast ansitt, denn kannst du se ok ruhig afwaschen; du möß d'r blot up achten, dat du se an de Sünn ordentlik dröglst, denn schadt ehr dat Afwaschen nix.

Dat Katuffelland mak ick fors wedder torecht, streu dor'n beten Harnstoff oder Leunasalpeter up (brukt nich väl to wesen) un set un plant dor gliek's wat wedder in, 'n bäten Radieschen, Spinat, Rapunzel, Koppsalat, Petersiljen, un wenn't anners nich ist, brunen Kohl. Brunen Kohl plant ick, so lange ick Land frei un so lange ick Planten hebb. Ward d'r nich väl mehr van in dissen Harwst, denn tokum Vörjohr.

Un denn, verget't dat Hacken nich, mien lewen Frünn. Dat Land is all so dicht un päksch wurden, dor möt wat an dahn weern. Nehmt nich de Hack, nehmt so'n dree- oder veertinken Krabber, dor kann man de Grund beter mit uplockern. Nich eenmal nöt ji hacken, ne, alle poor Dage, dat wedder Luft in'n Bodden kummt. Un denn vergät ok nich, de Päreintomaken un to hacken, so as sick dat in'n akkraten Goren hört. Hew ick nich recht?

J. B.

Landwirtschaftlicher Briefkasten.

Mehrere Anfragen wegen Steuerstundung, Steuererlaß usw. Es ist unmöglich, von hier aus etwas zu unternehmen und allgemein zu verlangen, daß 80 Prozent des Einkommens als weggefallen zu betrachten sind. Wenn das im Regierungsbezirk Stade angenommen wird, so muß es dort noch schlimmer als bei uns sein, obgleich die Not auch hier schon groß genug ist. Es ist, wie auch an anderer Stelle ausgeführt worden ist, Sache der landwirtschaftlichen Organisationen, das sind also Landwirtschaftskammer, Landbund, Bauernbund, Bauernschaften usw., die alles weitere, soweit es sich um Stuerstundung, Steuererlasse usw. handelt, mit den örtlichen Finanzämtern in die Wege leiten müssen und sich auch wohl verständigen werden. Man kann alle Einzelfragen hier nicht behandeln, denn dazu sind die Verhältnisse viel zu verschieden. Da aber die Haupteinnahmequelle, die Schweinezucht, nicht mehr für die Einnahmen in Frage kommen, so ist wenigstens in den Ackerbaugegenden der Ausfall schon leichter zu bewerten und selbstredend im ganzen Oldenburger Lande nicht überein. Es ist für die Viehzuchtgegenden zu berücksichtigen, daß vielleicht ein frühes Aufstallen erfolgen muß, während sonst das Vieh bis zum 1. November draußen bleiben kann.

Benz-Taxameter
Anruf 62 und 64

Verkauf von Möbeln

Im Auftrage verkaufe ich aus besserem Haushalt öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, evtl. kürzere Zahlungsfrist, am

Sonnabend, dem 3. Septbr. 1927,
nachm. 4 Uhr,

bei meinem Hause Nadorster Chaussee 8 folgende gut erhaltene Möbel:

1 2tür. mußb. Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 1 Bett, 1 2teilige Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 1 Sofa mit 2 Sesseln, 1 Schaukelstuhl, 1 Rohrstuhl, 1 massiver Stubentisch, 1 Blumenständer, Handtuchhalter, ferner: 1 gut erhaltenes Fahrrad und verschiedene andere Gegenstände.

Kaufliebhaber ladet ein

Aukt. Hillje, Nad. Ch. 8, Telephon 948.

Grundstücke
kauft, beleiht und verkauft stets
Hillje, Auktionator, Nadorst

Frieschenmoor. Hausmann Gust. Haase, das., läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Dienstag, den 6. September d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

meistbietend mit längerer Zahlungsfrist verkaufen:

40 Stück Rindvieh

9 Kühe, hochtragend, frischmilchd. u. belegt,
4 tragende Quenen, dav. 1 nahe am Kalb.,
3 Rindquenen,
9 Rindochsen,
6 große Kuh- und Ochskälber,
9 Milchkälber,
4 Schafe,
7 Zuchtschweine,

6 Pferde

6jähr. braune Stute Delikate III 34 314 (Enter Staatsprämie und Tierschauprämie), Vater: Gideon, mit Hengstfüllen vom Rittfried, bel. vom Rex,
4jähr. schwarze Stute Delikate IV 36 894 (Tierschau-Prämie), Vater: Gideon, mit Stutfüllen vom Rittersporn, bel. vom Rittersporn,
(erstklassige Zuchtstuten aus hervorragendem Prämienstamm, fromm im Geschirr),
Stutenter, V.: Rittfried, M.: Delikate III (1. Tierschau-Prämie),
Wallach, bestes Arbeitspferd, frommer Einspänner,
ca. 4 Jück Ettgrün zum Mähen, im ganzen oder in Abteilungen,
ferner wird mit verkauft: 1 Wallach (Russe), bestes Arbeitspferd.

Carl Kuck, amtl. Auktionator, Ovelgönne.

Ettgrün-Verkauf

Großenmeer. Hausmann Carl Bunnemann, Kuhlen, läßt

Sonnabend, 3. September 1927
nachmittags 5 Uhr,

30 Jück vorzüglich besetztes Ettgrün

in Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen

Haake & Schmidt, Auktionatoren

Zu verkaufen zwei Scheffelsaat
Ettgrün.
Cloppenbg. Str. 102.

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Kat. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

Reklame-Reifen
zum Reklame-Preis
Gute Decke mit Garantieschein M. 2.75
leicht laufende Corddecke mit Garantieschein . . . M. 4.40
Rad-Munderloh
Oldenburg,
Lange Straße 73

Fässer
zum Bohnen- und Kohleinmachen, neu und gebraucht, von 20 bis 150 Liter.
Aug. Rose, Böttchermeister, Nadorst. Straße 109, Telephon 1532.

Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende
Herdbuchskuh
Gerhard Schierhold, Höven bei Sandkrug.

Zu verkaufen
1 Hektar gut besetztes Ettgrün
im Donnerschweer Felde.
Wwe. Fredehorst, Etzhorn 3.

Billig zu verkauf.
groß. Plüschsessel.
Näheres Johannisstr. 13 ob.

Bauplätze
zu verkaufen.
Wilh. Brandes, Alexanderfeld, b. Bürgerbuschweg.

Billig zu verkauf. sehr wachsam., sehr scharfer Schäferhund und weiße Narziss.-zwiebeln, 100 Stück 1,50 M.
B. Boßmann, Südmoslesfehn.

Damenfahrrad
für 38 M zu verkauf.
Schloßplatz 20 I r.

Für die Herstellung einwandfreien
Saatgetreides
empfehlen wir die Benutzung der Saatreinigungsanlagen in Etzhorn und unserer Anlage am Stau. Rechtzeitige Anmeldung wegen starker Inanspruchnahme wird empfohlen.
Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H., Oldenburg i. O.

Auf sofort zu verkaufen ein flott gehendes
Herren-Friseur-Geschäft
mit Wohnung ausdehnbar auf
Damen-Frisier-Salon
an bester Lage in Oldenburg.
Kompl. Laden-Einrichtung und auch Möbelstücke können übernommen werden. Sicherste Existenz.
Gefl. Angebote unter B S 542 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Rudschere
gut erhalten, ca. 750 kg schwer, preiswert zu verkaufen. G. Schwengel, Zetel i. O.

Ettgrün-Verkauf
zu Huntlosen

Der Landwirt Heinr. Bosteen, daselbst, läßt am

Sonnabend, dem 3. September,
nachmittags 6 Uhr,

ca. 3 Hektar Ettgrün
beim Hause und im Brook
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

D. Glovstein, Aukt., Wardenburg.

Sämtliche
Tierarzneimittel
nach altbewährten Rezepten. Hochwertiger
Futterkalk
(Marke Wekena).
Hirschapotheke
Oldenburg i. O., Ecke Staustr.-Achternstr.

Zu verpachten
eine
Schweinemästerei
für ca. 200 Schweine, belegen in Nähe Oldenburgs.
Rud. Meyer, amtlicher Aukt

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft / Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 36

Landesbibliothek Oldenburg

Wo kaufe ich meine Oberhemden, Kragen, Socken, Unterzeuge? In Kirchhofs Herrenwäsche - Haus

Verding!

Für den Erweiterungsbau des Pius-Hospitals in Oldenburg sollen folgende Arbeiten einschl. Materiallieferung vergeben werden:

1. Schreinerarbeiten mit zugehörigen Schlosserarbeiten und Fußböden,
2. Anstreicherarbeiten,
3. Glaserarbeiten,
4. Plattierungsarbeiten.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Baubüro des Hospitals, Georgstr. 12, an den Werktagen vorm. von 8—12 Uhr und nachm. von 3—5 Uhr, zur Einsichtnahme auf. Angebotsformulare können, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Schreibgebühren und zwar im Betrage von 3.— Mk. zu 1, von 2.— Mk. zu 2, und von je 1.— Mk. zu 3 und 4, vom Baubüro bezogen werden.

Die Angebotsformulare sind bis zum **12. September** einschl. an das unterzeichnete Kuratorium des Pius-Hospitals, Proben an das Baubüro desselben einzureichen.

Oldenburg, den 31. August 1927.

Das Kuratorium.
J. A.: Fortmann, Kaplan.

Verkaufe mit voller Garantie eine ganz schwere

6jährige Rotschimmelstute

passend für Brauerei oder Mühle.

Herm. Schildt, Außendeich bei Brake.
Telephon 409 Brake.

Städt. Schlachthof.
Sonnabend von 8.30 Uhr an:
Fleisch-Verkauf.

Fahnenstange,
7 Meter lang, neu, zu verkaufen.
Staulinie 10.

Gebr. Herren-, Damen- und Kinderfahrräder
von 25 ℳ an.
Nadorster Straße 18.

Gutes Bullenkalb zu verkaufen. Donnerschweer Str. 92.

Ein Ackerwagen
zu verkaufen.
H. Bannenburg, Tweelbäke, Bremer Chaussee.

Buchsbaum zu verk. Westkampstraße 14.

Zu verkaufen ein fast neues

Schwarzes Piano

zu zwei Dritteln des Neuanschaff.preises. Angeb. unt. D R 583 an die Geschst. d. Bl.

Nadorst. Sonnab.-nachm. 6 Uhr wird

ein Schwein

ausgehauen. Pfund 80 und 90 ₰.
Hartmann, Flötenstraße.

Zündapp

(2¼ PS), Jagdgewehr (Drilling, 16 mal 16 mal 8), und Prismenglas (Zeiß) zu verkaufen. Näher. Nadorster Straße 94, Seiteneingang.

Fahrplan
Wilhelmshaven-Wangerooge
vom 4. bis 18. September

Werktags: * ab Wangerooge . . 10.00 Uhr
* an Wilhelmshaven 12.30 Uhr
ab Wilhelmshaven 16.30 Uhr
an Wangerooge . . 19.00 Uhr
(* am 5. u. 12. September keine Verbindung Wangerooge-Wilhelmshaven

Sonntags: Sonderfahrten Wilhelmshaven-Wangerooge und zurück

Der Dampfer fährt im Anschluß an d. Fernzüge

Jade-Seebäderdienst A.-G.
Wilhelmshaven

Damenstrümpfe
große Farbenfortimente
Theodor Meyer
Schüttingstraße 8

Von einer eintreffenden Ladung

Salzhemmendorfer Kalk

habe ich noch abzugeben

August Cassens, Baustoffgroßhandlg.
Oldenburg i. O., Kl. Bahnhofstraße 10
Fernsprecher 1426

Damen- u. Herrenhüte

werden in eigener Werkstatt nach den neuesten Formen umgepreßt

Andreas de Vries
Hutumpresserei Mottenstraße 19

Sonnabend, den 3. September 1927

Winzer-Fest

im

Kurhaus Dreibergen

Beginn abends 8 Uhr

Ein stimmungsvoller Abend am Zwischenahner Meer

Frohsinn und Humor in der Winzerklause

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten
Fernruf Zwischenahn 1

Autobusse ab Oldenburg 3, 8 und 8.30 Uhr
Rückkehr nach Bedarf

Lichtspielhaus
Nadorster Straße

Ab heute bis Montag — nur 4 Tage
täglich 5½ und 8¼ Uhr; Sonnabends, Sonntags (und Mittwochs) ab 4 Uhr

Der Welt-Schlager

Die Kameliendame

Die tragische Liebesgeschichte der berühmtesten und gefeiertesten Kurtisane von Paris
Nach dem weltberühmten Roman von „Alexander Dumas"

Hierzu bringen wir

Die Kleine aus Amerika

6 lustige und spannende Akte mit
Cläre Lotto — Carl de Vogt — Rudolf Leitinger — Wilhelm Diegelmann u. a.

Sonnabend (morgen) von 4—6 Uhr: Einheitspreis 50 Pf.

Sonntag 2 Uhr
Gr. Jugend-Vorstellung
mit **Tom Mix, 7 Akte,** und das große Lustspielprogramm.
Eintritt zu diesem unübertrefflichen Programm 50 Pf.

---

13. Allgemeines Tennis-Turnier
um die Meisterschaften von Oldenburg

von Freitag — Sonntag, den 4. Sept.
auf den Plätzen hinter dem Ziegelhof

Tageskarte 1.—, Sonntag 1.50, Dauerkarte 2,50

Oldenburger Tennis-Verein e. V.

Apollo-Theater

Fast zum Schluß der Saison 26/27 bleibt jeder Schlag ein Juchzer

I.

Ein Lustspiel in 7 Akten

Königin der Nacht
Pola-Negri-Großfilm in 7 Akten

Opelwochenschau Nr. 29

Niemand versäume, sich diesen erstklassigen Spielplan anzusehen, besuchen Sie nach Möglichkeit die billig. Nachmittagsvorstellungen von 4-5.30 Uhr: I. Platz 50 ₰, Rang 80 ₰

Sonntagnachmittag:
Große Jugend-Vorstellung
Anfang 2.30 Uhr, Kassenöffnung 2 Uhr
Preise 30 und 50 Pfennig

Schützen-Verein Ekhorn
E. V.

Am Sonntag, dem 4. Septbr., nachmittags 4 Uhr,

Examenschießen.

Der Schießmeister.

Autoruf 2420

Frauen- und Haushaltungsschule
Oldenburg

Ein halbjähriger Haushaltungskursus findet auch im Winterhalbjahr 1927/28 statt. Beginn des Kursus 11. Oktober d. J. Meldungen umgehend vormittags in der Cäcilienschule am Haarenufer

Die Oberin: i. V. **Hanna Cronsnest**

Sonntag, den 4.9.27, 3½ Uhr:

Geesteminder Sport-Club
(Liga)

Freitag, den 9. 9. 27, abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Hegeler): **Monatsversammlung**

Kauft Blindenwaren in der Markthalle

Kyffhäuser-Gruppe des Kriegervereins
Ohmstede

Am Sonntag, dem 4. September 1927

Ausschießen des Wanderpreises

Antreten zum Schießen um 3 Uhr auf dem Schießstand

Ab 6 Uhr:

Großer Ball

u. Preisschießen
im „Müggekrug"

Es laden freundlichst ein
Die Kyffhäuser-Gruppe Aug. Ralle

Neuenbrok

Am Sonnabend, dem 3. September 1927

Abtanzball meiner Schüler

Anfang 6 Uhr nachm.

Hierzu laden ergebenst ein
H. Meyer Karl Schütte

Kegelklub „38"
Sonntag, 4. September:
7. Stiftungsfest
im Saale des Herrn
Hullmann, Bremer Chaussee
wozu freundlichst einladen
G. Hullmann. Der Vorstand.

Osternburg „Tonhalle"
Am Sonnabend, dem 3. September 1927
Großer Bummellaternen-Umzug
abends 7 Uhr. — Sammelplatz bei O. Reuße
Musik: Bremer Schalmeien-Kapelle
Abends 8 Uhr
Grosser Ball } **in der „Tonhalle"**
Sonntag, den 4. September
Grosser Ball
unter Mitwirkung der **Bremer Schalmeien-Kapelle.** — Hierzu laden freundlichst ein
G. Beetz Der Festausschuß

Schützen-Verein Holle

Am Sonntag, dem 4. September

Vereins-Vogelschießen

mit nachfolgendem

BALL

im Vereinslokal „Wüstenlander Hof"
Anfang des Schießens pünktlich 2 Uhr

Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand W. Noll Wwe.

Loyerberg
Gr. Preiskegeln
1. Preis 200.— Mk.
2. Preis 150.— Mk.
Preise garantiert
Schluß Sonntag, d. 4. September
Nachfolgend: **Großer Musikerball**
Um rege Beteiligung bitten
Joh. Lüschen & Sohn

LAMPIONS
Neueste Muster und Formen
Ernst Völker
Lange Straße 45, beim Rathaus

Landesbibliothek Oldenburg